Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 155. Halle, Sonntag den 6. Juli. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1879.

Der Bericht der Tabaksteuercommission, erstattet von dem Abg. Buhl, ist soeben zur Vertheilung gelangt und giebt eine sehr gründliche und übersichtliche Darstellung der langwierigen Verhandlungen. Wir entnehmen demselben einige Mittheilungen: Was den finanziellen Ertrag der von der Kommission angenommenen Sätze (85 ℳ Zoll, 45 ℳ Steuer) betrifft, so beläuft sich derselbe nach einer von der Regierung veranstalteten Berechnung auf 39½ Millionen Mark, während der Ertrag der Regierungsvorlage 57 Millionen Mark betragen haben würde. Der bisherige Ertrag von Steuer und Zoll belief sich auf 14 Millionen Mark. Die Regierung wird bekanntlich den Vorschlag der Kommission acceptiren, obwohl sie in der Kommission hatte erklären lassen, daß eine Annahme niedrigerer Sätze als 100 und 60 ℳ das Zustandekommen des Gesetzes gefährden würde. Der Zweifel, ob die Regierung diese Lösung der Tabakfrage als eine dauernde und endgültige betrachtet oder nur als eine Vorstufe zu noch höheren Sätzen bezw. zum Monopol, wird nach wie vor bestehen bleiben. Es ist von Interesse, die, selbst bei höheren Sätzen, noch sehr zurückhaltenden und vorsichtigen Erklärungen der Regierung in dieser Beziehung in dem Kommissionsbericht nachzulesen. Gegen die Zweifel, ob mit diesem Gesetz etwas Dauerndes gewollt und geschaffen werde, erklärte die Regierung, daß keine heute beschlossenen gesetzgeberischen Maßregeln definitiv und für immer die Einführung einer anderen Steuermodalität und also auch nicht das Monopol beseitigen können. Die Regierungsvorlage aber sei anzusehen als der ernste Versuch der Regierung unter Abweisung des Monopols einen dauernden Zustand zu schaffen. Je klarer es durch das Gesetz festgestellt werde, daß mit demselben große und dauernde Einnahmen geschaffen werden, desto mehr beseitige man die Nothwendigkeit und Wahrscheinlichkeit anderer Einrichtungen, also auch des Monopols. Je niedriger die Sätze jetzt beschlossen würden, desto mehr trete die Gefahr des Monopols an uns heran und desto mehr würde auch die Widerstandskraft gegen dasselbe abgeschwächt. Es könne nicht gesagt werden, daß die in der Regierungsvorlage enthaltenen Sätze als die denkbar höchsten für alle Zukunft anzusehen seien. Definitive Versicherungen für die Zukunft, weder über System noch über Sätze, könne Niemand geben.

Für die Stellung der nationalliberalen Partei zum Tabakgesetz ist die in der Kommission abgegebene Erklärung eines Mitgliedes dieser Fraction von Wichtigkeit: „Nach dem in der Tarifcommission jetzt auf Antrag des Abg. Freiherrn zu Frankenstein gefaßten Beschlusse, habe seine und seiner politischen Freunde Stellung gegenüber der ganzen Finanzpolitik sich für den Fall wesentlich verändert, daß der angezogene Kommissionsbeschluß im Reichstage selbst von einer Mehrheit angenommen werden sollte, für diesen Fall müsse er seine und seiner Freunde Entschließung über ihre Haltung im Plenum in Bezug auf das Tabaksteuergesetz sich vorbehalten. Sie würden zwar jetzt innerhalb der Kommission wie bisher für das Zustandekommen eines annehmbaren Tabaksteuergesetzes mitwirken, müßten sich aber für ihre Endentschließung im Plenum volle Freiheit vorbehalten."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Juli. Bei den gestrigen Reichsrathswahlen des böhmischen Großgrundbesitzes wurden nach der Compromißliste 10 conservative und 13 liberale Candidaten gewählt, darunter die Minister Graf Mansfeld und v. Pretis nahezu einstimmig. Der Großgrundbesitz von Oberösterreich und Krain wählte liberale Candidaten. — Die Resultate der Städtewahlen in Mähren und in der Bukowina, so wie der Landgemeindewahlen in Tirol haben nichts an dem bisherigen Parteiverhältnisse geändert. In den Städten Galiziens sind durchweg Polen gewählt worden.

London, 4. Juli. Nachrichten aus Capstadt vom 15. Juni zufolge verlautet, daß ein vierzehntägiger Waffenstillstand mit Cetewayo abgeschlossen sei; die amtliche Bestätigung fehlt noch. Lieutenant Carey, welcher den Prinzen Louis Napoleon auf der Recognoscirung, bei welcher der Prinz fiel, begleitete, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Brüssel, 4. Juli. Der Kriegsminister, General Renard, ist gestern Abend gestorben. — Die Repräsentantenkammer nahm die vier ersten Artikel des Gesetzentwurfes an, welcher zur Verhinderung von Wahlfälschungen die mit einander verbundenen Abgabegesetze und Wahlgesetze abändert. Danach ist die Annahme des ganzen Gesetzentwurfes als sicher anzusehen.

Konstantinopel, 4. Juli. Die Verhandlungen wegen Aufhebung des Fermans vom Jahre 1873 dauern fort. Die Westmächte machen Vermittlungsvorschläge, die weniger auf sachliche Correctur als auf solche in der Form abzielen. Mehrfache Kundgebungen des Sultans, daß Mahmud Nedim's Berufung zur Regierung unbeabsichtigt sei, wirken beruhigend. Die Abreise Mahmud's wird in der nächsten Woche erwartet. Die Ernennung Karatheodori's und Munif's zu Bevollmächtigten für die griechischen Grenzverhandlungen stehen bevor. Ein diesbezüglicher Cabinetsantrag ist der Sanction des Sultans unterbreitet.

Athen, 3. Juli. Nach einer Meldung der „Agence Havas" sind gestern zwischen Griechen und Türken an der Grenze einige Schüsse gewechselt worden. Die Türken überschritten die Grenze und führten eine Heerde Vieh und 3 Hirten mit sich fort.

Alexandrien, 3. Juli. Der Khedive Tewfik Pascha hat an Cherif Pascha ein Schreiben gerichtet, in welchem er hervorhebt, daß es sein lebhafter Wunsch sei, die finanzielle Krisis in Egypten beendet zu sehen. Als Hauptmittel zur Beseitigung dieser Krisis bezeichnet der Khedive eine verständige Einschränkung der öffentlichen Ausgaben, eine vollkommene Rechtlichkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Dienstes und Reformen in dem Justiz- und in dem Verwaltungsdienste. Bei der Durchführung der Reformen rechne er auf die Unterstützung der gesammten Nation und auf den Patriotismus aller Beamten.

Madeira, 4. Juli. Der Dampfer „Orontes" mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon ist heute hier eingetroffen.

Newyork, 4. Juli. Nach Berichten aus Haiti vom 20. v. M. gilt der Aufstandsversuch in Port-au-Prince als gescheitert.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4 Juli.

Offiziös wird mitgetheilt: „Die neuen Ministerernennungen werden in wenigen Tagen perfekt sein; das Finanzministerium ist bereits so gut wie besetzt und dafür der bisherige Unterstaatssekretär Bitter designirt." Karl Hermann Bitter ist am 27. Februar 1813 zu Schwedt a/O. geboren, also 66 Jahre alt, bezog 1830 die Universität Berlin, später Bonn, begann 1833 seine Beamtenlaufbahn als Auskultator, wurde 1846 Regierungsrath in Frankfurt und später nach Minden versetzt. In den Jahren 1856 bis 1860 war er preußischer Bevollmächtigter für die europäische Dynaucommission in Galatz, wurde 1858 Geheimer Regierungsrath und kam 1860 als Oberinspector der Rheinschifffahrt nach Mannheim. Im Jahre 1869 wurde er Oberregierungsrath und Vorsitzender der Abtheilung für Finanzen bei der Regierung in Posen. Während des Krieges mit Frankreich wurde er mit der Präfektur des Vogesen-Departements betraut, dann Civilcommissar in Nancy, 1872 Regierungspräsident in Schleswig, 1876 in Düsseldorf und 1877 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern. Als Mitglied des Bundesraths führte er den Vorsitz in der Commission für das Socialistengesetz. Wir entnehmen diese biographischen Notizen dem — „musikalischen Conversations-Lexikon" von Julius Schuberth, da Herr Bitter bisher als musikalischer Schriftsteller einen Ruf gehabt hat; er ist identisch mit dem C. H. Bitter, von welchem das hochgeschätzte Werk: Joh Seb. Bach (1865) herrührt. Außerdem schrieb er: „Mozarts Don Juan und Glucks Iphigenie" (1866), „Karl Phil. Em. und Wilh. Fried. Bach" (1868), „Ueber Gervinus Händel und Shakespeare" (1869), „Beiträge zur Geschichte des Oratoriums" (1872), „Verbesserte Ueber-

---

14] **Das Geheimniß des Bettlers.**

(Fortsetzung.)

„Zuerst muß ich Ihnen sagen, daß ich seit gestern mein eigener Herr bin und Herr Moreau mir nichts mehr ist. Ich habe ja durch Sie den Platz des Taubstummen erhalten. Haben Sie denn nicht meine Flöte gehört? Ich war eben daran, mich einzuüben, als Ihr Billet mir vor die Füße fiel. Zum Glück hat man etwas gelernt, man ist kein so unwissender Mensch, wie Sie es zu glauben scheinen. Ich ging an die nächste Laterne und las, und nun bin ich hier."

„Willst Du mir einen Dienst leisten, es soll Dein Schaden nicht sein."

„Aus diesem Käfig wollen Sie kommen? Nichts ist leichter als dies. Wenn man einem die Thür verschließt, geht man zum Fenster hinaus. Diese Gitter müssen durchfeilt werden; das Fenster ist ja kaum acht Fuß hoch!"

„Schaffe mir einen Strick, eine Feile und eine Waffe, um mich zu vertheidigen, Jacob, und ich werde Dich reich belohnen, das kannst Du mir nicht abschlagen."

„Jedenfalls schlage ich es ab," war die rasche Antwort. „Sie können mir nicht zumuthen, meinen Hals für Sie zu wagen."

„Elender! Du hast vergessen, daß ich es war, der Dir Deine Stelle verschaffte."

„Gerade deswegen, ich möchte die Stelle behalten, und darum darf ich mich nicht compromittiren. Da Herr Moreau die Macht hatte, Sie einzusperren, wird er es bei mir noch viel eher vermögen. Noch vor einigen Tagen hätte ich es gethan, ich hatte damals nichts zu verlieren, allein jetzt bin ich ein öffentlicher Charakter, bin im Besitze einer schönen Stellung und will mich mit den Mächtigen dieser Welt nicht überwerfen!"

„Wie?" rief Mark empört aus, „Du hättest den Muth, mich in diesem Elend zu lassen?"

„Ach Gott, ich will ja gerne eine Messe für Sie lesen lassen, Herr Präsident; doch mehr kann ich nicht thun. Ich höre Lärm, leben Sie wohl! Nur Geduld und Muth!"

Mark wollte ihn zurückrufen, sich mit ihm verständigen, aber schon hörte er ihn an der Mauer heruntergleiten. Der Arme barg sein Gesicht an der Wand und brach in ein dumpfes Stöhnen aus. Es war zuviel, was auf ihn hereinstürmte. Kaum daß ein Hoffnungsstern zu leuchten begann, so erlosch er auch wieder. Es war wie ein Fluch, der auf ihm ruhte und selbst dieses festen Mannes Glauben und Muth begannen zu wanken.

Dumpfe Stille herrschte in der Zelle, als auf's Neue Jacob's Stimme ertönte. Er erschien an dem Gitterloch und rief mit leiser Stimme nach Mark.

„Was willst Du?" sagte jener finster.

„Ihnen zeigen, daß es nicht böser Wille von mir ist," entgegnete Tante Nachtigall's Neffe. „Ich verlange ja nichts Sehnlicheres, als Ihnen zu dienen, aber freilich muß für mich auch ein Nutzen dabei sein."

„Nenne die Summe," entgegnete der Greis. „Ich wußte ja schon, daß Du nichts umsonst thust."

„Um mich kurz zu fassen," meinte Jacob, „möchte ich Ihnen mittheilen, daß ich zwar sehr zufrieden mit der Stelle des Taubstummen bin; allein, gut ist gut, und besser ist besser. Man hat auch seinen Ehrgeiz, und während wir arme Krüppel nur zum Plebs gehören, seid Ihr Alle, welche man die zwölf guten Armen von St. Roche nennt, so zu sagen, die zwölf Pairs von Frankreich."

„Weiter, weiter!" unterbrach ihn Mark ungeduldig. „Wo soll das hinaus?"

„Wählen Sie mich zu Ihrem Nachfolger, Herr Präsident, so eine Art von Dauphin. Sie haben ja das Recht dazu, nach den Gesetzen der armen Leute von Paris!"

Mark streckte die Hand nach ihm aus.

„Einverstanden. Du hast mein Wort darauf!"

„Wirklich?" rief Jacob hoch erfreut. „Und nun, Herr Präsident, sollen Sie nicht lange auf Ihre Befreiung warten!"

Er machte Miene wieder hinunter zu steigen, doch plötzlich fiel ihm noch etwas ein. „Schwarz auf weiß wäre mir die Sache lieber," sagte er; „man kann nicht wissen!"

„Gut," sagte Mark und griff nach seiner Brieftasche. „Doch halt, mein Sohn, Du hast mich gelehrt, vorsichtig zu sein. Dienst gegen Dienst. In dem Augenblick, in welchem Du mir die Mittel zur Flucht übergiebst, wirst Du auch Dein Diplom erhalten."

„Vortrefflich!" rief Jacob. „Sie können sich schon als frei betrachten, mein lieber Mark," und sofort hörte letzterer den ehemaligen Lohndiener wieder die Mauer hinabgleiten.

Dies-s Mal schienen alle Umstände den armen Gefangenen zu begünstigen. Die Wächter waren um diese Zeit beim Nachtmahle, es war dunkel geworden und er konnte mit Ruhe die Gitter durchfeilen und vor der Mitternachtsronde über alle Berge sein. Schnell schrieb er bei dem schwachen letzten Schein des Tages das für Jacob bestimmte Billet. Plötzlich wurden die Riegel der Zelle rasch zurückgeschoben und die Thür ward geöffnet, noch ehe er seine Brieftasche verbergen konnte.

„Geniren Sie sich nicht, Gevatter," sagte der Wärter mit einer Art roher Gutmüthigkeit. „Das Reglement verbietet das Schreiben der Briefe nicht, nur deren Beförderung an unrechte Adressen."

„Was wollen Sie, Wärter?" fragte Mark ziemlich heftig.

„Nun, mir scheint, Sie haben Eile," entgegnete der Wärter; „nun denn, Sie werden im Sprechzimmer erwartet, Herr Moreau ist dort."

„Moreau?" wiederholte der Greis, welcher stets ängstlich nach dem Gitter schaute, weil er befürchtete, Jacob könne schnell wiederkehren und durch sein Erscheinen Alles verrathen. „Sagen Sie Herrn Moreau, heute hätte ich ihm nichts mehr zu sagen, er hätte gestern kommen müssen!"

Gerade bei diesen letzten Worten ertönte die Flöte am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0001

setzung des Don Juan" (1872). Dieses Titelverzeichniß beweist, daß er der klassischen Richtung in der Musik und nicht der „Zukunftsmusik" anhängt. Er rief 1875 die schleswig-holsteinischen Musikfeste in das Leben, ist Inhaber des Eisernen Kreuzes und Ritter vieler Orden und, soviel wir wissen, unverheirathet. Betreffs des Präsidenten der Seehandlung Bitter, des Präsidenten Scheele, der Abgeordneten v. Bötticher und v. Seydewitz, die auch als Candidaten genannt waren, wird offiziöserseits versichert, daß mit ihnen nicht unterhandelt worden ist. — In Betreff der beiden anderen Ministerposten bleiben die Abgeordneten v. Puttkamer (Löwenberg) und Dr. Lucius im Vordergrunde stehen.

Die „Kreuzzeitung" meldet: „Die Mittheilung, daß dem Minister Dr. Falk das Justizministerium angetragen worden sei, ist, wie uns versichert wird, irrthümlich und erledigt sich schon dadurch, daß das Justizministerium zunächst nicht vacant ist; übrigens würden auch innere Gründe einer solchen Eventualität entgegenstehen."

Wie dasselbe Blatt ferner wissen will, ist es wahrscheinlich, daß nach dem Eintritt der drei neuen Minister in ihre Aemter Personalveränderungen innerhalb ihrer Ressorts vor sich gehen werden und vielleicht vollziehen sich diese Veränderungen zunächst im Ministerium für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten; auch beschränken sie sich möglichenfalls auf dieses Ressort.

Der nächsten Session des Landtags wird die vom Fürsten Bismarck und dem Minister Maybach beabsichtigte Umwandelung großer Privatbahnen-Complexe in Staatsbahnen ihre Signatur geben. Berlin-Stettiner, Potsdam-Magdeburger, Magdeburg-Halberstädter und Köln-Mindener scheinen bereits so gut wie verkauft zu sein, wenn nicht das Abgeordnetenhaus sein Veto einlegt. Die rheinische Eisenbahn scheint sich wehren und in den größeren Kreisen des Publikums Freunde für ihren Standpunkt gewinnen zu wollen, da sie den Vortrag, in welchem Herr Meyissen, einer der Väter des vormärzlichen rheinischen Liberalismus, sich auf der letzten Generalversammlung mit Schärfe gegen die Verstaatlichung des gesammten Eisenbahnwesens aussprach, in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreiten läßt. Aus der Versammlung der Magdeburg-Halberstädter Aktionäre, (s. unsere gestr. und vorgestr. Nrn.), die nur mit 86 Stimmen über die erforderliche Zweidrittel-Majorität zu den Abmachungen mit dem Staate ihre Einwilligung ertheilten, wird als Curiosum erzählt, daß zwei Aktionäre mit 100 und 40 Stimmen, die gegen den Verkauf votiren wollten, beim Glase Bier sich zu lange aufgehalten hatten und erst einen Augenblick, nachdem die Abstimmung geschlossen war, herankamen.

Nachdem die Schutzzollpositionen nunmehr in zweiter Lesung im Plenum erledigt sind, werden der Reihe nach die Finanzzölle, das Tarifgesetz, die Tabaksteuer und die statistische Gebühr zur Verhandlung kommen. Ende nächster Woche ist mit Sicherheit der Schluß der Session zu erwarten, nöthigenfalls sollen Abendsitzungen hinzugenommen werden.

Die „M. Z." schreibt: „In der einstündigen Unterredung, welche heute der Reichskanzler mit dem Abg. Windthorst hatte, ist das Compromiß endgültig besiegelt worden. Auch Frhr. v. Franckenstein wurde vom Reichskanzler empfangen. Nach der Unterredung konferirte Windthorst noch längere Zeit mit Warnbüler. In Centrumskreisen hört man aussprechen, daß die Annahme des Antrages Franckenstein mit seinen föderativen Garantien so große Vortheile darbiete, daß die Genehmigung der Finanzzölle und der Tabakssteuervorlage um diesen Preis seitens des Centrums erfolgen müsse."

Die Tarifcommission, welche gestern bis $^1/_2$10 Uhr tagte, setzte heute früh die zweite Lesung fort und beendete dieselbe gegen 1 Uhr. Durch das Compromiß zwischen Centrum, Conservativen und Reichsregierung ist man nun damit völlig fertig und das Ende der Session in nächster Woche so gut wie sicher. Der Antrag Franckenstein wurde heute mit eingesetzter Ziffer von 130 Mill. angenommen. Franckenstein selbst hatte zunächst die einzustellende Summe an Zolleinnahmen nach Durchschnitt der drei letzen Jahre auf 109 Mill. angegeben. Unterdeß war jedoch durch Privatverhandlungen gestern die Ziffer auf 130 Millionen erhöht worden. Dies drückte der heute in der Commission eingebrachte Antrag Windthorst aus. Derselbe ward von den Majoritätsfractionen angenommen, so daß also die Vertheilung an Einzelstaaten nur erst dann beginnt, nachdem das Reich 130 Mill. an Zöllen und Steuern eingenommen hat. Alles, was diese Summe übersteigt, gehört den verbündeten Staaten. Bestätigt wurde heute ferner in zweiter Lesung der Beschluß der Annahme des Antrags Heeremann (Transitlager und Rückvergütung auf Getreide) mit nur redactionellen Aenderungen. Endlich wurde der Antrag Rickert (Transitlager auch für Holz) ebenfalls angenommen.

In dem bekannten Verleumdungsprozeß, welchen Hr. Karl Mayer in Stuttgart gegen die „Nordd. Allg. Ztg." angestrengt, hat, wie der „Beobachter", das Organ der schwäbischen Volkspartei, vernimmt, das Berliner Stadtgericht zur Beweisaufnahme und Schlußverhandlung wider den Redakteur Pindter einen Termin auf den 16. Juli anberaumt und in einem außerdem ergangenen Beweisresolut die Vernehmung des früheren Ministers Hrn. v. Varnbüler angeordnet. Die Frage, über welche Hr. v. Varnbüler gehört werden soll, wäre demgemäß die: ob Herr Karl Mayer in der Zeit vom Herbst 1866 bis Ende 1869 regelmäßige bedeutende Geldsendungen aus Frankreich in Stuttgart erhalten habe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juli. Der Reichstag trat heute in die Berathung der Zölle auf Wolle und Wollenwaaren. Der Referent v. Schaufß bedauerte, daß die Regierung nicht auch für die Wollindustrie eine Enquete veranstaltet und dadurch der Tarifkommission das Berathungsmaterial, das jetzt aus den Eingaben der Interessenten habe geschöpft werden müssen, in überschüssiglichen Zusammenhange geliefert habe. Rohe Wolle hat die Kommission in Uebereinstimmung mit der Regierung zollfrei gelassen. Der Referent motivirte diesen Beschluß damit, daß die Kommission geglaubt habe, die landwirthschaftlichen Interessen besser dadurch zu wahren, daß man die Produkte der wollkonsumirenden Industrien schütze. Diesem Motiv schloß sich der Regierungskommissar Geh. Rath Bötticher an, als ihm von Seiten des Freiherrn v. Ow die Frage vorgelegt wurde, wie die Regierung zu dem befremdenden Entschluß gekommen sei, in einem protektionistischen Tarif ein so wichtiges landwirthschaftliches Produkt unberücksichtigt zu lassen. Gegen die Erhöhung der Zölle auf Wollengarne nahm der Abg. Löwe (Berlin) das Wort und konstatirte, daß in der vom Reichskanzler niedergelegten Reichstarifkommission die höheren Zölle erst nachträglich auf höheren amtlichen Befehl von dem preußischen Regierungskommissar beantragt worden seien, nachdem die von den Beamten ausgearbeiteten Gutachten sich in entgegengesetzem Sinne ausgesprochen hätten. Um die höheren Zölle zu motiviren, habe man später diesen Gutachten einen Zusatz angefügt, und sie dann ohne Rücksicht auf die Logik zur Motivirung der hohen Zölle verwendet. Der Redner ging sodann näher auf die vorgeschlagenen Zollsätze ein und richtete an das Haus die dringende Bitte, nicht durch die Erhöhung des Zolls von 3 auf 8 ℳ die Wollenweberei und die Konfektionsbranche, die sich namentlich in Berlin in großartigstem Maßstabe entwickelt habe, zu Grunde zu richten. Abg. Freiherr v. Warnbüler suchte den von dem Vorredner mitgetheilten Vorgang in der Reichstarifkommission dadurch zu erklären, daß der Standpunkt, den der preußische Regierungskommissar im Sinne der niederen Zollsätze zuerst eingenommen habe, seiner persönlichen Anschauung entsprochen habe, die selbstverständlich für die Regierung nicht maßgebend gewesen und deshalb im Sinne des Ministers modifizirt worden sei. Abg. Rentsch erkannte das Bedürfniß an, den Zoll auf harte Kammgarne im Interesse der Weberei auf der bisherigen Stufe zu belassen. Er glaubte, daß im Großen und Ganzen eine Unterscheidung zwischen harten und weichen Kammgarn sehr wohl möglich sei, und schlägt vor, um den Beamten durch eine möglichst große Uebung diese Unterscheidung zu erleichtern, bestimmte Zollstellen zu bezeichnen, über welche die harten Kammgarne eingeführt werden müssen. Abg. v. Bötticher bestritt entschieden die Möglichkeit einer Unterscheidung der genannten Garne und folgerte daraus die Nothwendigkeit einer gleichmäßigen Zollbehandlung der harten Garne mit den weichen. Sie aus der Westgarnzollerhöhung resultirende Vertheuerung der Orleans und Meeraner Kleiderstoffe würde sich nur auf etwa $^1/_3$ Prozent belaufen. Abg. Hammacher schloß sich dem Abg. Rentsch durchaus an und wies darauf hin, daß die deutschen Kammgarnspinnner stets die Unterscheidbarkeit der Wollgarne von den übrigen Kammgarnen zugegeben hätten. In diesem Falle aber und da der Bezug der harten Kammgarne aus dem Auslande eine Nothwendigkeit sei, so empfehle er die Annahme des Antrages Rentzsch. — Mit geringer Majorität lehnte das Haus hierauf diesen Antrag sowie alle übrigen Amendements ab und nahm die Kommissionsvorschläge unverändert an. Ebenso wurden alle auf die Zollsätze für Wollenwaaren bezüglichen Anträge der Kommission genehmigt mit alleiniger Ausnahme des Satzes für unbedruckte Tuch- und Zeugwaaren, welche nach dem Antrage des Abg. Richter (Meißen) von 120 auf 135 Mark erhöht wurden. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Finanzzölle und Waarenstatistik.)

Vermischtes.

— [Die Ernte-Aussichten in Großbritannien.] Der „Mark Lane Expreß" äußert sich in hoffnungsloser Weise über die Ernte-Aussichten. Alle Cerealien litten in Folge des andauernden Regens in ernster Weise. — Das „Mainstone Journal" meldet, daß auch die Hopfengärten in einer kritischen Verfassung seien. An vielen Orten scheine das Wachsthum der Pflanzen gänzlich unterbrochen, was auf die kalten Nächte der vergangenen Wochen zurückzuführen sei. Die Aussichten seien sehr getrübt, und man fürchte ernstlich für die Ernte.

— [Amerikanisches Fleisch.] Die große und fortgesetzte Einfuhr von frischem amerikanischen Fleisch, welche neuerdings im Norden von England stattfindet, bringt — wie „Times" bemerken — nahezu eine Revolution in dem Handel der einheimischen Schlächter in Städten wie Newcastle-on-Tyne, Gateshead, Shields und Sunderland, hervor. Es ist dies hauptsächlich der Fall hinsichtlich der zu dem Bedarf der arbeitenden Klassen dienenden Provisionen. Frisches amerikanisches Fleisch von ausgezeichneter Beschaffenheit wird in Läden, die von Aktiengesellschaften etablirt sind, für 8 Pence das Pfund der besten Stücke zum Rösten und für 5—7 Pence das Pfund anderer Stücke verkauft. (1 Pence = 9 Pfg.).

— [Amerikanisches Mittel gegen die Landstreicherplage.] Ein probates Mittel, um sich der zahllosen, die Grafschaft unsicher machenden landstreichenden Bettler (tramps) zu entledigen, wendet die nordamerikanische Stadt Patterson im Staate New-Jersey an. Jeder von der Polizei aufgegriffene Tramp wird dort ohne Gnade und Barmherzigkeit so oft geimpft, als er eingebracht wird. Die Strolche haben vor dieser Operation einen solchen Respekt, daß sie meilenweite Umwege machen, um nur nicht der impfsüchtigen Pattersoner Polizei in die Hände zu fallen.

Predigt-Anzeigen.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis (den 6. Juli) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran Vorm. 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Consistorialrath D. Dryander. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.
Gesammelt wird eine Collekte für die Wittwen-Kasse der Lehrer am Waisenhaus.
Montag den 7. Juli Vorm. 8 Uhr Consistorialrath D. Dryander.
Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Kommunion.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Oberdiakonus Pastor Sickel. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Weicke.

Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vormittags $8^3/_4$ Uhr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Sonnabend den 5. Juli Nachm. $2^1/_4$ Uhr Vorbereitung Domprediger Focke.
Sonntag den 6. Juli Vormittags 10 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Candidat Vogel.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 5. Juli Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.
Sonntag den 6. Juli Vormittags 9 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Pastor Pfaffe.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Moker. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Kaplan Peter. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Sonntag den 6. Juli Vormittags kein öffentlicher Gottesdienst. Abends 4 Uhr Jahresfest; Bericht: Herr Prof. Beyschlag. Predigt Pastor Jordan.

Baptisten-Gemeinde: Vorm. $9^1/_2$ Uhr und Nachm. $3^1/_2$ Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Giebichenstein: Vormittags 9 Uhr Pastor Grünelsen. Nachmittags 2 Uhr Superintendent Artel.

Baptisten-Gemeinde zu Giebichenstein: Vormittags von $9^1/_2$ bis 11 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Triftstraße Nr. 19.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 4. Juli 1879.

	Letzt. Dis.	Zf.	Angeb.	Get
5% Hallesche Stadt-Oblig., Gasanl.	—	5	—	103
$4^1/_2$% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	$4^1/_2$	102 75	101,75
$3^1/_2$% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	$3^1/_2$	—	95,50
$4^1/_2$% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	$4^1/_2$	—	101,50
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	97.50
$4^1/_2$% Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	$4^1/_2$	—	100,25
$4^1/_2$% Unitrut-Regulirungs-Oblig.	—	$4^1/_2$	—	100
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	93 25	—
5% Zucker-Aktien-Anleihe	—	5	98	97
5% Körbisdorfer Hypoth.-Anleihe	—	5	—	100
Hallesche Bankvereins-Aktien	$7^1/_2$	5	—	118,50
Stamm-Act. der Neuen Actien-Zucker-Raff.	0	4	50	—
Stamm-Prioritäten derselben	0	5	76	—
St.-Act. d. Hall. Zuckersied.-Comp. pr. St	0	fo.	—	1400
Zuckerfabrik Körbisdorf	3	4	—	68
Zuckerfabrik Glauzig	$3^1/_2$	4	—	45
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerthung	6	4	97	95
Stamm-Prioritäten derselben	6	5	100	—
Werschen-Weißenfelser Actien-Gesellschaft	$18^1/_2$	4	—	170
Zörbiger-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	$5^1/_2$	4	66	64
Hallesche Brauerei Michaelis & Co.	0	4	—	—
Stamm-Prioritäten derselben	0	5	—	—
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik	0	4	—	33
Zeitzer Maschinenbauanstalt, Schäde	0	4	43	—
Hallesche Maschinenfabrik	14	4	—	—
Actien-Malzfabrik Cönnern	6	5	—	100
Actien-Malzfabrik Landsberg	12	5	—	119
Eilenburger Kattun-Manufactur	2	4	—	42
Neudeck. Chem. Fabrik und Glashütte	0	fo.	5	—
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	—
Bachofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr St.	2	fo.	—	—
Theater-Act. (nom. 300 ℳ) pr. St.	4	fo.	—	180

Marktberichte.

Magdeburg, d. 4. Juli. Weizen 175— 194 ℳ. Roggen 125—143 ℳ. Gerste 140—180 ℳ. Hafer 125—147 ℳ pr. 1000 kg.

Magdeburger Börse, d. 4. Juli. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 54,50 ℳ.

Berlin, den 4. Juli. Weizen loco unverändert, Termine flau, gekünd. 9,000 Ctnr., Kündigungspreis 184 ℳ bez. Loco 175—200 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 184,5—183,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 192,25—191,5 ℳ bez., Oct./Nov. 193,5—193 ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez. — Roggen loco flau, Termine flau, gekünd. 51 000 Ctnr., Kündigungspreis 115 ℳ bez. Loco 116—138 ℳ nach Qualität gefordert, ruff. 115—116,5 ℳ ab Kahn u. Bahn bez., inländ. 125—126 ℳ ab Kahn bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 116—114,25 ℳ bez., Aug./Sept. 119,5—118,5 ℳ bez., Sept./Oct. 124—123—123,25 ℳ bez., Oct./Nov. 127—126,5 ℳ bez., Nov./Dec. 129,5—128,5 ℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 100—180 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco still, Termine behauptet, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 110—145 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 123,5—124 ℳ bez., Aug.-Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. u. Oct./Nov. 128,5 ℳ bez. — Mais still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 103—110 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 141—190 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 123—140 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl höher bezahlt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 55,7 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 55,8 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 55,9—56,1—56 ℳ bez., Oct./Novbr. 56,2—56,3 ℳ bez., Nov./Dec. 56,7—56 4—56,5 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco

---

Anfange des Gäßchens. Mark stand wie auf Kohlen, und als der Wächter ihm zureden wollte, doch mitzukommen, ergriff er den Schemel und drohte ihn damit zu schlagen, wenn er ihn nicht in Ruhe lassen würde; eine Drohung, welcher der Wärter rasch Folge leistete und die Thür hinter sich abschloß.

Kaum hatte der Greis vernommen, daß er den Gang verlassen, so eilte er an das Gitter und rief mit leiser Stimme Jacob's Namen.

„Da bin ich," sagte dieser und zu gleicher Zeit sah der alte Mann Jacob's Hand am Gitter. „Hier," fuhr Jacob fort, „ist Messer und Feile, beides mit dem Strick zusammengebunden, knüpfen Sie das Billet an das andere Ende, Herr Präsident, so hat Jeder, wessen er bedarf."

In rascher Eile ward Alles ausgeführt und gerade wie Mark Feile und Messer losgeknüpft hatte, hörte er wieder Stimmen im Gange. Er hatte nur noch Zeit, Jacob eine Warnung zuzuflüstern und seinen Schatz im Strohsacke zu verbergen. Im selben Momente öffnete sich die Thür der Zelle zum zweiten Male und der Wärter erschien wieder, dieses Mal von Herrn Moreau begleitet.

Elftes Kapitel.

Das Hülfsmittel des Gefangenen.

Der Intendant von St. Lazare hatte seinen Hut tief in die Stirn gedrückt, so daß man kaum seine Züge unterscheiden konnte und einen weiten Mantel übergeworfen, welcher ihm beim Eintritt etwas von den Schultern gefallen war. In der rechten Hand trug er einen hohen Stock mit goldenem Knopfe und seine Mienen drückten eine Art von friedfertiger Gutmüthigkeit aus, wie er sie so leicht anzunehmen verstand.

Bei einem Anblick hatte sich Mark langsam gegen die Mauer zurückgezogen, welche sich am Kopfende seines Lagers befand. Herr Moreau blieb stehen und suchte, durch das Halbdunkel geblendet, sich zu orientiren. Der Wächter erhob die Laterne, welche er in seiner Hand trug und ließ deren Schein gerade auf das Gesicht des Greises fallen.

„Da ist der Gevatter," sagte er, in dem ihm eigenen Tone von gutmüthiger Rohheit. „Gestern fragte er unausgesetzt nach dem Herrn Intendanten, heute will er nichts mehr von ihm wissen."

„Ist das wahr, mein lieber Herr Mark?" fragte der Besucher mit gezwungen freundlicher Betonung. „Ich erhalte ein Billet von Ihnen, worin Sie mich um ein Zwiegespräch bitten. Gestern war es mir ganz unmöglich, demselben Folge zu leisten; wie ich nun heute komme, wollen Sie mich nicht mehr sehen. Sie mu ten doch gestern einen Zweck vor Augen gehabt haben, indem Sie mir schrieben?"

„Das ist möglich," war die trockene Antwort. „Heute habe ich meinen Plan geändert."

Der Intendant warf einen forschenden Blick auf Mark, dessen Gesicht einen gewissen finsteren und gefaßten Ausdruck hatte, was Herrn Moreau noch mehr in dem Gedanken bestärkte, daß der Invalide ein Geheimniß wußte, welches er jetzt durchaus ergründen wollte.

Er nahte sich also ein wenig mehr dem Gefangenen und sagte sanft: „Nun, aufdrängen will ich mich Ihnen nicht, bester Herr Mark. Ich bin gekommen, weil ich mir dachte, daß Sie so rasch als möglich aus diesem unheimlichen Orte fortkommen wollten und, gegen eine Gefälligkeit Ihrerseits, wäre ich Ihnen gern dazu behülflich gewesen!"

„Wie gütig," erwiderte Mark in gereiztem Tone, „ich habe mir gedacht, daß es manchen Leuten sehr bequem sein müßte, mich in diesem Hause zu wissen, denn da ist man ja sicher, daß ich gewissen Heuchlern nicht die Maske abzureißen vermag!"

Moreau machte, gegen den Wärter gewendet, mit der Miene tiefsten Bedauerns, ein Zeichen, als ob er an den Wahnsinn des Gefangenen glaube.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0002

ne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus fester, ge-
nd 1400,000 Liter — endständigenpreis 52,5 ℳ pr. 100 Liter à
00 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez. pr. diesen Monat
Juli/Aug. 52,5—52,2—52,7—52,5 ℳ bez., Aug./Sept. 53—53,2
53,1 ℳ bez., Sept./Oct. 53,2—53,1 ℳ bez., Oct./Nov. 51,7—51,6
bez., Nov./Dec. 51 ℳ nomin., April/Mai 1880 52,5 ℳ Br. —
Spiritus pr. 100 Liter — 100 % = 10,000 % ohne Faß loco 53,6
bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—26,50, Nr. 0 26,00—25,00, Nr. 0
1 25,00—23,50. Roggenmehl flauer, gekünd. — Ctnr., Kündi-
ungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr.
netto inclusi. Sack pr. diesen Monat 17,70 ℳ bez., Juli/Aug.
7,65 ℳ bez., Aug./Sept. 17,75 ℳ bez., Sept./Oct. 17,90—17,85
ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez.

Stettin, den 4 Juli. Weizen pr. Juli/August 186,50 bez.,
Sept./Octbr. 190,50 bez. — Roggen pr. Juli/August 116,50 bez.,
Sept./Oct. 121,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Juli/Aug. 55,50
bez., Sept./Oct. 56,00 bez. — Rüböen pr. Sept./Oct. 256,00 bez. —
Spiritus loco 54,10 bez., pr. Juli/Aug. 52,80 bez., Aug./Sept. 53,10
bez., Sept./Oct. 52,80 bez.

Breslau, d. 4. Juli. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr.
Juli/Aug. 51,50 bez., Aug./Sept. 52,00 bez., Sept./Oct. 51,30 bez.
— Weizen pr. Juli/Aug. 178,50 bez. — Roggen pr. Juli/August
180,00 bez., Sept./Oct. 125,00 bez., Oct./Nov. 127,50 bez. — Rüböl
pr. Juli/Aug. 55,50 bez., Sept./Oct. 54,50 bez., Oct./Novbr. 54,75
bez. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, d. 4 Juli. Weizen loco ruhig, auf Termine be-
unptet. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. Juli-
Aug. 185 Br., 184 G., pr. Sept./Oct. 188 Br., 187 G. Roggen
pr. Juli/Aug. 115 Br. 114 G., pr. Sept./Octbr. 118 Br., 117 G.
Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 58, pr. Oct. 57½. Spi-
tus ruhig, pr. Juli 36¼ Br., Aug./Sept. 37¼ Br., Sept./Oct.
38¼ Br., Oct./Nov. 38½ Br. — Wetter: Regen.

London, d. 4 Juli. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit
letztem Montag: Weizen 39,660, Gerste 6840, Hafer 50,060 Quar-
ters. Englischer Weizen 1 Sh., fremder ½—1 Sh. höher als ver-
angenen Freitag, angekommene Ladungen fest. Mehl 1 Sh. theu-
er, Hafer fester. Mais flau. — Wetter: Regen.

Amsterdam, d. 4 Juli. (Schlußbericht.) Weizen auf Ter-
mine höher, pr. Nov. 277. Roggen loco unverändert, auf Termine
fest, pr. Oct. 150. Rüböl loco 34, pr. Herbst 34½, Mais 35½.

Liverpool, d. 4. Juli. Baumwolle (Schlußbericht). Um-
satz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen,
Unverändert. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 7/16, Au-
gust-September-Lieferung 6 9/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 4. Juli: Loco 18,0 ℳ bz., pr. Juli
18,0 ℳ bz. Hamburg: Steigend, Standard white loco 7,65 Br.,
7,55 Gd., pr. Juli 7,60 Gd., pr. August/Decbr. 7,80 Gd. — Bre-
men: Fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,80, pr. Au-
gust 7,50, pr. Septbr. 7,60, pr. Oct./Dec. 7,80. — Antwerpen
(Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bz., 18½ Br.,
pr. Aug. 18½ Br., pr. Septbr. 19 Br., pr. Septbr./Decbr. 19½
bz. u. Br. Steigend. — New-York (d. 3. Juli): Petroleum in
New-York 7 1/16, do. in Philadelphia 7, rohes Petroleum 5, do.
Pipeline Certificats — D. 71 C. — Wechsel auf London in Gold
4 D. 85½ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff-
schleuse bei Trotha) am 4. Juli Abends am neuen Unterhaupt 2,44,
am 5. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 2,44 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 4. Juli Vor-
mittags 1,64 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 4. Juli. Am
Pegel 1,78 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 4. Juli 65 Centi-
meter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 4 Juli. Die heutige Fonds- und Actienbörse er-
öffnete wieder matter und mit herabgesetzten Coursen für Spekula-
tionspapiere, da die Wiener Vorbörse den Cours für Creditactien
niedriger gemeldet hatte und hier jede Geschäftslust fehlte, so daß
das Geschäft im Ganzen nur sehr geringfügig war. Creditactien setzten
4 ℳ niedriger ein, waren aber verhältnißmäßig lebhaft, wäh-
rend Credit und Franzosen vernachlässigt blieben. — Der Eisen-
bahnactienmarkt war durch Realisationen gedrückt, besonders niedrig
waren Rheinische. Als die dringendsten Verkäufe beendet waren,
besserte sich die Tendenz im Ganzen, Rheinische holten etwa 1¼ % von
ihrem Verlust wieder zurück. Auf dem Rentenmarkt herrschte
nur wenig Leben, Oesterreichische und Ungarische waren schwächer,
Goldrente und 1866er Loose auch etwas niedriger, aber mäßig be-
lebt. Russische Werthe blieben ruhig und meisten nur geringe Ver-
änderungen auf. Diskonto-Commandit gaben ein wenig nach; sehr
still blieben Laurahütte. — Gegen baar gehandelte Eisenbahnen wa-
ren theilweise billiger. Bankactien, Industrie- und Bergwerksactien
waren sehr still und nur wenig verändert. Inländische Fonds und
Prioritäten wurden bei fester Haltung gut beachtet; fremde Prioritäten
blieben zwar auch gut behauptet, wurden aber nur wenig ge-
handelt. Der Geldstand ist etwas flüssiger geworden. Privatdis-
kont 2½ %. — Zum Schluß wurde die Haltung wieder etwas
fester. Schluß ziemlich fest.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Still. Lombarden 152,50 Franzosen
490,50 Creditactien 468,0 Laurahütte 74,50 Diskonto-
Commandit 152,50 Persische 90,00, Cöln-Mindener 135,00 Rhein-
ische 127,50 Galizier 103,75, Rumänier 32,75, Oesterreichische Pa-
pierrente 58,62, Italiener 80,25, Russen alte 86,10, Russen neue
88,62, Oesterreichische Goldrente 68,62, Ungar. Goldrente 82,37,
Russische Noten 209,70, Orient —, Deutsche Bank —.

Leipziger Börse vom 4. Juli. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877
v. 5000—2000 ℳ 4 % 99,20 G., do. von 1000 ℳ 4 % 99,20 G.,
do. v. 500—200 ℳ 4 % 99,20 G., Königl. sächs. Rente-Anleihe v.
1876 v. 5000, 3000 ℳ 3 % 76,50 bz., do. v. 5000—3000 ℳ 3 %
76,50 bz., do. v. 1000 ℳ 3 % 76,50 bz., do. v. 1000 ℳ 3 % 76,50 bz.,
do. von 500 ℳ 3 % 76,75 bz., do. von 500 ℳ 3 % 76,75 bz.,
do. v. 300 ℳ 3 % 79 G., do. v. 300 ℳ 3 % 77,50 bz., Kgl. sächs.
Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ℳ 3 % 97 G., do. von 1830
von 200 ℳ 3 % 97 G., do. v. 1855 von 100 ℳ 3 % 87,50 B.,
do. v. 1847 v. 500 ℳ 4 % 100,25 bz., do. v. 1852—1868 v. 500 ℳ
4 % 100,25 bz., do. v. 1869 v. 500 ℳ 4 % 100,50 bz., do. v. 1852—
1868 v. 100 ℳ 4 % 100,65 bz., do. v. 1869 v. 100 ℳ 4 % 100,65
bz., do. v. 1869 v. 50 v. 25 ℳ 4 % 101,65 bz., do. v. 1870 v. 100 u.
50 ℳ 4 % 100,50 bz., do. v. 1870 v. 500 ℳ 4 % 100,60 G., do. von
1870 v. 100 ℳ 4 % 100,60 G., do. v. 1867 abg. abz. 5 % 3 S. II 4 %
100,10 bz., do. v. 1867 abg. abz. 5 % 3 S. II 4 % 100,10 bz., do.
Lübau-Zittauer Lit. A. à 100 ℳ 3½ % 91,75 bz., do. Lübau-Zittauer
Lit. B. à 25 ℳ 4 %, 99,25 G.

Prämienschlüsse.

	Juli.	August.		Juli.	August
Bergisch.-M.	91¼/1	91½/2	Disconto-C.	155/2½	157½
Köln.-Mind.	137/2	139/3	Prtz. Bd.-C.	74 3/4/2	76/3
Mainz-Ludw.	76/1	76¾/2	Reichsb.-A.	156/1	156½
Oberschles.	155/3	156¼/4	Laurahütte	76/2	77/3
Oestr. Nbwb.	228/3	230/6	Oestr. Goldr.	69¼/1¼	69¼1,10
Rheinische	130/2	131¼/4	Ung. Goldr.	83¾/1¾	83¾/1¼
Rumänische	—	34 11/16	Russen	—	—
Galizier	105/1½	106¼/2½	do. neue	89¼/1¾	89⅜/1¼
Darmstadt.	132½/2	133¼/3	Franzosen	497/6½	—
Deutsche Bk.	124½/2	125/3½	Oestr. Kred.	473½/6½	—

Berliner Börse vom 4. Juli.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,60 bz	
London	1 L. St.	8 T.	20,44 bz	
Paris	100 Fr.	8 T.	80,90 G	
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	175,30 bz	
Petersburg	100 SR.	3 W.	200,00 bz	
Warschau	100 SR.	8 T.	200,30 bz	

Disconto Berlin: Wechsel 3 %, Lombard 4 %.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,35 bz	Oesterr. Bankn.	175,75 bz
Frcs.-St.	16,25 G	do. Silberg.	—
Dukaten	4,19 bz	Russ. Banknot.	200,30 bz
Imperials	16,68 B		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	99,00 bz G
Consolidirte Anleihe	4½	106,10 bz
do. 1876	4	99,10 bz G
Staats-Anleihe	4	99,10 bz G
do. 1850/52	4	99,50 bz
Staatsschuldscheine	3½	94,75 bz
Pr. St.-Anl. v. 1855	3½	152,50 G
Landschaftl. Central	4	98,00 bz
Kur- u. Neumärkische	4	98,30 G
Ostpreußische	4	98,00 bz G
do.	4½	103,30 bz
Pommersche	3½	88,25 bz
do.	4	98,50 bz
do.	4½	104,90 bz G
Posensche, neue	4	98,10 bz G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	89,25 B
Westpreuß., ritterschl.	3½	88,25 G
do. do.	4	98,00 bz G
do. II. Ser.	5	— —
do. do.	4½	103,00 bz G
Kur- u. Neumärkische	4	98,30 G
Pommersche	4	98,40 B
Preußische	4	98,30 bz
Rheinische	4	98,30 bz
Rhein. u. Westfäl.	4	99,25 bz
Sächsische	4	99,20 bz
Schlesische	4	98,50 bz
Pr. Pr.-Anl. 67	4	131,50 bz G
do. 35-Fl.-Obl.	—	173,60 bz G
Oesterr. Präm.-Anl.	4	131,50 G
Hamburg. 20-Thlr.-Loose p. St.	—	87,40 bz G
Berlin-Rind. Pr.-Anleihe	3½	131,25 bz G
Schlesw.-Holst.-A.	3½	128,00 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	186,70 G
Meiningen Loose p. St.	—	24,60 G
Oesterreich. 40 Thlr.-L. p. St.	3	149,75 bz G

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	68,90 bz B
do. Papier-Rente	4½	58,75 bz G
do. Silber-Rente	4½	60,00 bz B
Credit 56er pr. Stück	—	319,50 etw bz G
do. 1860 Loose	5	124,20 bz B
do. 1864 do.	—	290,00 B
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	80,80 bz
Ungar. Schatz-Scheine II.	5	102,60 G
Italienische Rente	5	80,50 etw bz
Russ. conv. Anl. 71/72/73	5	86,10 bz G
Russische Anleihe von 1877	5	88,80 bz B
Russ. Boden-Cred.	5	77,75 bz
do. do. Pr.-Anl. 64	5	151,00 etw bz B
do. do. 66	5	148,25 bz
Türkische Anleihe 65	fr.	12,10 G

Hypotheken-Certificate.

Preuß. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,60 B
Ostpr. Pfr.-Hyp.-A.-Pf.	4½	100,00 bz G
do. do. do. neue	5	103 50 bz G
do. do. do.	5	100,75 bz G
Pos. Pr. Bod.-C.-Pf. 110	5	103,25 G
do. do. do. 100	5	100,50 bz B
Pr. Schuldscheine	5	—
Pr. Grund-Cred.-Bank	5	99,00 bz G
Pommer. Hyp.-Pr. (rz. 120)	5	102,25 G
Schles. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	102,00 G
do. do. rückz. à 100	5	105,00 bz B
do. do. rückz. à 110	5	110,25 bz
do. do.	4½	103,90 bz
Sächsischer Grundcred. Pfdbr.	5	103,80 bz
do. do. rückz. à 110	4½	97,10 bz G
Westpp. Ritt. Obl. rückz. 110	5	110,50 B
Westpr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 B
do. do.	4½	100,70 G
Pommer. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,25 B

Bank-Papiere.*)	Dividende 1877	1878	
Berliner Diskonto	4	5	84,25 bz G
Amsterdamer Bank	6½	6¼	100,60 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	31,50 B
Deutsch-Märkische Bank	4	6	94,00 bz B
Gothaer Pfandbriefe	8 7/10	8 7/10	158,00 G
Hannoversche Handelsgesellsch.	0	0	65,00 bz G

	Dividende 1877	1878	
Braunschweiger Bank	3	4½	86,00 bz G
do. Creditbank	4½	4¾	84,10 G
Breslauer Discontobank	3	3	78,75 bz B
Coburger Creditbank	5	4½	73,00 G
Darmstädter Bank	6¾	6¾	130,60 bz
do. Zettelbank	5¾	5¼	104,25 bz B
Deff. Creditbank, neue	3	3	62,75 bz G
do. Landesbank	8½	8½	118,00 B
Deutsche Bank	6	6½	122,50 bz G
do. Genossensch.	5½	5½	99,25 bz G
Disconto-Command.	5	6½	152,60 bz
Geraer Bank	4	5	86,40 bz
Hannoversche Bank	4	5½	104,00 bz B
Hyp.-Bank (Hübner)	8	5	— —
Leipziger Creditanstalt	5¾	6¾	135,60 bz G
Magdeburger Bankverein	5¼	4½	80,00 G
Meininger Creditbank	2	2½	81,10 bz G
Norddeutsche Bank	8½	8¾	146,00 G
Nordd. Grundcredit	5	0	49,25 bz
Oesterr. Creditanstalt	8½	8¾	467½ à 467½ à 8½
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	5	72,25 bz B
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	9½	125,00 bz G
Reichsbank	4½	6 6/10	155,10 bz G
Sächsische Bank	5¼	5¼	109,10 bz
Schlesischer Bankverein	5	5	92,75 bz B
Weimarische Bank	0	0	36,50 bz G
In Liquidation.			
Sächsische Creditbank	—	—	107,75 G
Thüringer Bank	—	—	80,25 G
Industrie-Papiere.			
Brauerei Ahrens	0	1	51,25 G
do. Böhmisches	10	10	107,00 B
do. Bock	0	0	31,60 bz
do. Königstadt	0	0	15,00 bz G
do. Tivoli	0	0	60,90 bz
do. Unions	0	0	37,50 B
Grülmizer Papierfabrik	0	—	34,00 G
Dessauer Gas	13	13	150,60 bz B
Eisenbahnb. Görlitzer	4	—	74,50 G
do. Oberschlesische	0	0	32,25 G
Glauziger Zuckerfabrik	3½	—	45,40 bz B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	3	5	68,50 G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	4½	56,00 G
do. Egels	0	0	24,00 G
do. Freund	0	—	10,50 G
do. Halesche	10	14	130,00 B
do. Hannoversche	0	—	14,00 G
do. Schwartzkopff	4	7	71,25 G
do. Wöhlert	0	0	12,80 bz
do. Zeitzer	0	—	41,25 B
Omnibus-Gesellschaft	8	10	108,90 bz G
Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.			
Arenberg, Bergbau	0	0	121,00 G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	20,00 bz B
Bochumer Bergw. A.	4	0	— —
do. do. B.	0	0	—
do. Gußstahlfabrik	0	—	48,75 G
Bonifacius	0	0	29,50 B
Borussia, Bergwerk	0	0	78,75 G
Braunschweiger Kohlen	0	0	30,50 bz G
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	13,00 bz G
Duxer Kohlenverein	0	0	17,50 G
Gelsenkirchener	5½	6	98,00 bz
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	—	65,50 G
Harpener Bergbau-Ges.	2½	—	88,00 G
Hibernia	2½	2¾	53,75 bz
Hörder Hüttenverein	0	—	44,75 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	16,50 bz G
Königs- u. Laurahütte	2	—	74,25 bz G
König Wilhelm	0	0	23,10 bz G
Rauchhammer	0	—	32,90 B
Louise Tiefbau	0	—	41,75 bz
Magdeburger	6¾	6	110,00 B
Marienhütte	3	2½	51,90 B
Merkenrichter	12	9	116,50 G
Menden, Schwerte	4	—	58,00 G
Neuschotten, Stahlw.	[6	0	34,00 bz
Phönix, Bergw., A.	0	—	53,00 B
do. do. B.	0	—	—
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	42,50 G
Schles. Zinkhütten	6½	5½	78,00 etw bz B
do. do. St.-Pr.-A.	4½	6½	89,00 bz B
Thale, Eisenwerk	2	0	28,00 B
Vissener, St.-Pr.	[6	0	— —
do. do. B.	—	—	— —
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.			
Aachen Mastricht	1/8	1/8	17,75 bz
Altona Kieler	8	6¾	122,50 B
Bergisch-Märkische	3½	4	90,25 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	94,00 bz G
Berlin Dresden	0	0	14,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	15,00 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	176,50 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb	3½	3½	93 00 bz G

	Dividende 1877	1878	
Berlin-Stettin	7 1/10	3 6/10	107,90 bz
Breslau-Schw.-Freib.	2½	3¼	78,40 bz
Cöln-Mindener	5 1/20	6 3/10	135,40 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	6	14,00 bz G
Hannover-Altendekener	0	0	14,50 bz B
Märkisch-Posener	0	0	23,80 bz G
Magdeburg-Halberstadt	8	9½	140,00 bz G
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	99,00 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	21,50 bz G
Oberschl. A. C. D. E.	3½	8½	152,55 bz
do. B. gar.	3½	8½	134,00 bz
do. preußische Südbahn	0	0	49,00 bz G
do. Oderuferbahn	6½	7	120,75 bz G
Rheinische	7	7	127,80 bz
do. B. gar.	4	4	97,90 bz
Rhein-Nahe	0	0	19,75 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	102,60 bz
Thüringer A.	7½	8	131,70 bz
do. B.	0	4	96,50 B
do. C.	4½	4½	103,40 bz
Mainz-Ludwigshafen	5	4	75,00 bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	40,70 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr.	5	0	1 41,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	0	0 43,50 bz G
Hannover-Altendeken	5	0	0 30,25 bz G
Märkisch-Posener	5	4½	5 95,00 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	3½	4½ 86,50 bz G
do. C.	5	5	5 115,30 bz G
Nordhausen-Erfurt	5	2 9/10	3½ 73,80 bz B
Ostpreuß. Südbahn	5	5	5 93,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	5	6½	7 122,40 bz G
Weimar-Gera	5	0	0 22,25 B
Saalbahn	5	0	0 26,75 bz G
Saal-Unstrutbahn	fr	0	0 8,75 bz
Amsterdam-Rotterdam	5	6 7/40	119,75 bz
Aussig-Teplitz	11	11	154,25 bz G
Böhm. Westbahn 5 % gar.	5	5	82,60 bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	78,70 bz B
Galizische Carl-Ludw.-B.	5	9	8 3/16 103,25 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	6	491 a 90 a 1,50 a 1 bz
do. Nordwestbahn	5	4	4 224,00 bz
do. B.	5	0	0 100,00 bz G
Rumänier	2	2	32,50 a 32,90 bz
Russ. Staatsb. 5 % gar.	5	7 4/5	— 127,25 G
Südost. (Lomb.)	0	0	0 152 50 bz
Turnau-Prager	3	0	0 40 50 bz B
Warschau-Wien	5	—	— 192 50 bz G
Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Börse			Zi
Aachen Mastrichter			4½ 98,00 B
do. II. Em.			5 102,50 G
do. III. Em.			5 101,00 G
Bergisch-Märk. I. Ser.			4½ 102,40 bz G
do. II. Ser.			4½ 102,40 bz G
do. III. S. v. St. 3½ gar.			3½ 89,50 bz
do. III. L. B. do.			3½ 89,50 bz
do. IV. Ser.			4½ 102,40 bz
do. V. Ser.			4½ 102,40 bz
do. VI. Ser.			4½ 102,40 bz
do. VII. Ser.			5 102,10 a 102 bz G
do. VIII. Ser.			4½ 102,25 bz
do. IX. Ser.			5 106,50 B
Aach.-Düsseld. III. S.			4½ 101,75 G
do. Dortm.-Soest II. Ser.			4½ 102,00 bz
do. Nordb. (Frdr.-W.)			5 103,50 bz G
Berlin-Anhalter			4 99,50 B
do. I. u. II. Em.			4½ 102,25 G
do. Lit. B.			4½ 102,25 G
Berlin-Dresd. v. St. gar			4½ 101,75 G
Berlin-Görlitzer			5 103,25 B
do. Lit. B.			4½ 97,50 bz B
do. Lit. C.			4½ 93,20 bz
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.			4 — —
do. C.			4 98,10 bz G
do. D.			4½ 102,25 bz
do. E.			4½ 102,25 bz
do. F.			4½ 102,25 bz
Berlin-Stettin. I. Em.			4½ — —
do. II. Em. gar. 3½			4 97,75 G
do. III. Em. do.			4 97,75 G
do. IV. Em. v. St. gar.			4½ 103,25 bz G
do. VI. Em. do.			4 97,75 bz B
do. VII. Em.			4½ 102,25 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. E.			4½ 101,25 bz B 101,25
do. Lit. K.			4½ 100,10 bz G
do. 1876			5 104,40 B
Cöln-Mindener I. Em.			4½ 102,50 G
do. II. Em.			5 104,50 G
do.			4 — —
do. III. Em.			4 98,25 B
do.			4½ 103,00 B
do. 3½ gar. IV. Em.			4 98,10 G
do. V. Em.			4 98,50 G
do. VI. Em.			4½ 102,50 G
do. VII. Em.			4½ 102,30 bz
Halle Sorau-Gub. gar.			4½ 103,30 bz G
Hann.-Alt. I. gar. Mgd.-H.			4½ 99,50 bz G
do. do. II.			4½ 99,30 bz
do. do. III.			4½ 101,25 bz B

Magdeb.-Halberstädter	4½	— —
do. do. v. 1865	4½	102,10 G
do. do. v. 1873	4½	102 10 bz
Magdeb.-Wittenberge	3	81,25 G
Magdeb.-Leipz. Litt. A.	4½	103,25 bz B
do. do. Litt. B.	4	97,25 B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	98,75 G
do. II. Ser. à 62½	4	— —
do. Obl. I. u. II. S.	4	99,00 B
Oberschlesische B.	3½	90,00 G
do. C.	4	— D. — —
do. E.	3½	89,50 bz G
do. F.	4½	103,00 B
do. G.	4½	102,10 bz G
do. H.	4½	103,00 bz
do von 1869	5	102,00 bz G
do (Brieg-Neiße)	4½	101,50 G
do (Cosel-Oderberg)	4	— —
do do	5	103,25 bz G
do Stargard-Posen	4	— —
do. II. u. III. Em.	4½	102,25 bz
Ostpreußische Südbahn	4½	100,90 bz
Rechte Oderufer Pr.	4½	102,40 bz B
Rheinische	4	97,75 G
do. II. E. v. Staat gar.	3½	91,50 B
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	103,00 G
do. do. v. 62 u. 64	4½	103,00 G
do. do. v. 1865	4½	— —
Rhein-Nahe v. St.-gar. I. Em.	4½	103,30 bz
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4	99,00 B
do. IV. Ser.	4½	103,00 G
do. V. Ser.	4½	103,00 G
do. VI. Ser.	4½	102,40 B
Mainz-Ludwigshafen	5	102,50 bz G
Dux-Bodenbach	fr.	78,00 bz G
do. do. neue	fr.	68,50 bz G
Dux-Prag	fr.	35,10 etw bz G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	89,75 B
do. do. gar. II. Em.	5	89,00 G
do. do. gar. III. Em.	5	88,50 bz B
do. do. gar. IV. Em.	5	88,60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	70,00 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	fr.	68,50 bz G
do. do. 1872er gar.	5	73,00 bz G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	72,40 bz G
do do. II. Em.	5	74,90 bz G
do do. III. Em.	5	69,10 bz G
Oest. Fr.-Stsb., alte gar	3	365,25 G
do. neue gar.	3	345,20 bz
do. do. neue II. Em.	5	102,90 bz G
Oesterr. Nordwestb. gar.	5	83,60 bz B
do. Lit. B. Elbethal.	5	76,90 etw bz B
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	261,50 bz
do. do. neue gar.	3	260,75 bz
do. do. Obl. gar.	5	88,50 bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	65,00 bz G
do. Ostbahn gar.	5	62,60 bz G
do. do. II. Em.	5	73,60 bz B
Charkow-Asow gar.	5	89,80 G
do. in £ à 20 ℳ gar.	5	83,90 etw bz G
Charkow-Krementschug gar.	5	87,10 bz G
do. do. in £ St.	5	83,75 etw bz B
Jelez-Orel gar.	5	88,90 B
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	96,75 bz
Kursk-Charkow gar.	5	89,80 bz
Kursk-Kiew gar.	5	97,40 bz
Moskw-Räsan gar.	5	102,00 etw bz G
Moskw-Smolensk gar.	5	92,75 bz
Räsan-Koslow gar.	5	98,90 bz
Rybinsk-Bologoje	5	81,00 bz B
do. II. Em.	5	76,40 bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	90,75 bz
Warschau-Terespol gar.	5	94,25 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	100,50 bz
do. III. Em.	5	99,25 bz

Leipziger Börse vom 4. Juli

Aussig-Teplitzer von 1872	5	100,25 bz G
do. von 1874	5	104,10 bz G
Böhmische Nordb. 1871	5	71,00 B
Brünn-Rossitzer von 1872	5	100,25 G
Buschtiehrader, alte	5	75,90 bz G
do. von 1871	5	72,90 bz G
do. von 1872	5	69,50 bz G
Graz-Köflacher von 1872	5	63,50 G
K.-Kr.-Josephbahn v. 1873	5	81,25 G
Graz-Tarnauer von 1874	5	90,00 G
Schlesisch Mansf. Gursch.	4½	101,50 B
do. do.	5	102,75 B
do. Em. 1875	5	104,40 B
Sächsische Rente	3	76,30 G

*) W. bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4 % Zinsen berechnet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Leimbach, den 3. Juli 1879.

Der Arbeiter **Friedrich Uhlig** von hier hat sich zum zweiten Male von hier heimlich entfernt und seine Frau mit 4 unerzogenen Kindern in hülfsbedürftiger Lage zurückgelassen.

Um gefällige Mittheilung seines Aufenthaltes wird dringend gebeten.

Signalement:

Alter: 39 Jahre, Haare: schwarz, gelockt, Augen: braun, Statur: mittelmäßig, Bart: Schnurrbart hellblond, Backenbart: röthlich (wahrscheinlich aber raffirt).

Besondere Kennzeichen: Verlust des ersten Gliedes des Zeigefingers.

Die Polizei-Verwaltung.
Ziegler.

Der Unterzeichnete hält sich zur **Revision der Geschäftsbücher und Jahresabschlüsse** hiermit bestens empfohlen.

Theodor Walter,
gerichtlich vereidigter Bücherrevisor und kaufmännischer Sachverständiger.
Halle a/S., Königsstrasse 2.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine

Wäsche-Fabrik u. Weisswaaren-Handlung

von **gr. Ulrichsstraße Nr. 60** nach

gr. Ulrichs- u. Steinstraßen-Ecke.

Meinen sehr werthen Kunden und geehrten Herrschaften von hier und auswärts danke ganz verbindlichst für das mir in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen und bitte, mir auch dasselbe in dem neuen Lokal, **gr. Ulrichsstr. 62** und **gr. Steinstraßen-Ecke,** zu Theil werden zu lassen. Hochachtungsvoll

F. W. Händler.

Moleskin's

zu **Knaben-Anzügen** empfiehlt

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Rasenscheer-Maschinen

bester Construction, einfach und leicht im Betriebe, vorzüglich im Schnitt, liefern wir billig und halten Lager.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Sämmtliche Bau-Eisentheile

offerirt billigst und fertigt Kostenanschläge gratis
E. Leutert, Eisengiesserei und Maschinenfabrik,
Halle a/S.

Plan-Maschinen- u. andere gewerbliche Bauzeichnungen, Bau-Polizeisachen, statische Berechnungen, Kostenanschläge, Abrechnungen, Revisionen, Bauleitung ꝛc.

Feldmesser u. **nivellitische Arbeiten,** Bebauungspläne, Vorarbeiten zu Chausseebauten, secundäre Eisenbahnen, Entwässerungsanlagen ꝛc. fertigt in **bester Ausführung** bei **billigem Honorar** an **R. Dreyer, Anhalterstr. 7.**

Säcke und Planen,

eine große **Partie** neue gute **Segelleinwand** und fertige **Planen,** sowie **Drellsäcke** und **vollständig wasserdichte**

Diemenplanen und Lowrydecken

verkauft zu billigen Preisen

Herrmann Kramer, großer Berlin 18.

Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen

besten **englischen Systems, neu** und **gebraucht,**
offeriren zum **Verkauf** und **zum Vermiethen**

Wagner & Co., Cöthen (Bahnhof).

Mühlengrundstückverkauf.

In Folge Uebernahme größerer Handelsmühle beabsichtige meine bei **Leipzig,** 5 Minuten von einer Bahnstation gelegene Mühle, enthaltend drei amerikanische Gänge nebst Spitzgang, ausreichender Wasserkraft, eingerichtete Brodbäckerei, Feld und Wiese; sämmtl. Mühl- und landw. Gebäude neu erbaut, mit Gastwirthschaft verbunden, zu verkaufen. Forderung **16,000 Thlr.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Selbstkäufern Näheres unter **H. H. 386 „Invalidendank"** in **Leipzig.**

Ein in nächster Nähe von Leipzig gelegenes, im besten Zustande befindliches Landgut mit **112** Acker Areal, bestes Feld u. Wiesen, ist unter günst. Bedingungen sof. durch mich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. jur. **Schmidt,**
Leipzig, Rosenthalg. 4 part.

30000 — 27000 — 10000 — 9000 — 5400 — 4500 — 3600 — 3000 u. 1500 ℳ sind zum October auf gute Hypothek auszuleihen durch

G. Martinius.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt

A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Eine neumilchende **Kuh** mit Kalb steht zum Verkauf in **Kütten Nr. 7.**

Rittergutskauf-Gesuch.

In der Provinz oder auch Königreich Sachsen, Nähe **Leipzigs** gelegen, beabsichtige ein Gut in guter Kultur mit oder ohne Waldung im Preise von **150—200,000 Thlr.,** auch höher mit **möglichst hoher** Anzahlung zu kaufen. **Nur Besitzer** mögen ihre Offerten unter **H. F. 385 „Invalidendank"** in **Leipzig** abgeben.

Ein massives schön gelegenes **Haus** im Badeorte **Tharandt** bei **Dresden,** mit schönem großen Garten und laufendem Wasser, ist wegen Versetzung des Besitzers sehr billig (8500 ℳ) bei 2000 ℳ Anzahlung **zu verkaufen.** Miethertrag zur Zeit 450 ℳ. Hypotheken fest. Abgaben sehr wenig. Reelle Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter **A. 6094** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Dresden** einsenden, worauf der Besitzer in directe Verhandlungen eintreten wird.

Pferde-Verkauf.

70—80 Stück elegante **Reit-** u. **Wagenpferde** stehen immerwährend zum Verkauf bei

F. Peters,
Leipzig, Weststraße 40.

Ein in weibl. Handarbeiten geübtes **junges Mädchen** wird zur Beaufsichtigung eines 8jähr. Knaben per sofort gesucht.

Halle a/S., am Kirchthor 5.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15 u. kleiner Sandberg 2.

Grösstes Lager selbstgefertigter Möbel.

Es sind wieder vorräthig:

Plüschsopha zu 36 Thlr., **Schlafsopha** 14 Thlr., Mahagoni- u. Nußbaum-**Kleiderspinden** 13 Thlr., **Coulissentische** mit Einlagen 16 Thlr., elegante **Damenschreibtische** 17 Thlr. u. s. w.

Der „Kühle Brunnen"

ist zum 1. Januar 1880 zu verpachten.

F. W. Pressler.

Brief- & Schreibpapiere	PAPIER- & SCHREIBWAAREN-HANDLUNG **R. FRANZKE** Barfüsserstr. 6a. DRUCK- & PRÄGE-ANSTALT.	Visitkarten-Taschen
Luxuspapiere & Karten		Brieftaschen, Notes
Chromos & Oeldrucke		Schreibmappen
Visit- & Adresskarten		Musikmappen, Poesies
Verlobungs- etc. Anzeigen		Photographie-Album
Monogramme, Wappen		Porte-trésors etc.
In Druck & Prägung stets Neues & Elegantes.		Collegienmappen sowie jegl. Schreibbedarf.

Büsscher & Hoffmann,

Bahnhof Eberswalde. **Halle a/S.** Mariaschein b. Teplitz.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

Steindachpappen als feuersicheres Deckmaterial für flache Wohn-, Fabrik- und Landwirthschaft-Gebäude.

Asphaltplatten zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken, Tunnels ꝛc. und zu Isolirschichten von Mauern ꝛc.

Fertige Deckungen nach bewährter Methode unter Garantie-Uebernahme.

Holzcement, Dachlack, Steinkohlentheer, Asphalt, △ Latten, Pappnägel etc.

William Lasson's Hair-Elixir

nimmt unter **allen** gegen das Ausfallen der Haare sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den **ersten** Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu **erzeugen** (denn ein solches Mittel **giebt es nicht,** wenn schon dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen **fälschlich** behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln **derartig,** daß das Ausfallen des Haares sofort aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch **zahlreiche praktische** Versuche festgestellt ist. —

Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluß, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe. —

Für **Halle** ist der **alleinige** Verkauf dieser Tinctur Herrn **Oswald Niedermann,** Poststraße 3, übertragen.

Saatplanen

in jeder beliebigen Größe und Qualität;

Lowry- und Diemenplanen

von anerkannt bestem wasserdichtem, **präparirtem Segeltuch** liefert jede Größe in zweckmäßigster Einrichtung äußerst preiswerth;

Sommer-Pferdedecken und Schabracken

bietet mein Lager eine reiche Auswahl schöner neuer Muster. — Eine Partie gebrauchte

Segel

zu **Zelt-** und **Dreschplanen,** auch ausgeschnitten, gebe billig ab. Mein großartiges Lager aller Gattungen

Säcke

empfehle in allen Qualitäten und Dimensionen zu Fabrikpreisen.

F. Lehmann früher **Pfaffenberg.**
Leipzigerstrasse 80.

Für die grosse Schaar der **Touristen,** wie besonders auch für

Sommerfrisch- u. Bad-Reisende

bieten unsere am **21. Juli** und **14. August** stattfindenden

EXTRAFAHRTEN nach **Tirol, Salzburg** und der **Schweiz** die **angenehmste** u. **billigste** Reisegelegenheit!

Rückreise beliebig innerh. der 6 wöchentlichen Billetgiltigkeit. **Fahrpreise** aussergewöhnl. ermässigt; z. B. von **Leipzig** nach **Kufstein** oder **Salzburg** II. Cl. 53, III. Cl. 37 M.; nach **Lindau** 56 und 39 M. für hin **und** zurück. Rückfahrt mit Unterbrechung und Schnellzugsberechtigung.

Ausführliches **Programm** à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken) frco. durch Schettler'sche Buchhdlg. in Cöthen, Jul. Fricke's Buchhandlung in Halle und

Herrmann Wagner in Leipzig.

---

100 Stück zweijährige Hammel,
50 „ Märzschafe,
2 „ sprungfähige Bullen, (Holländer Rasse),

verkauft Rittergut **Zschepplin** b. Eilenburg.

Gegen Husten u. Heiserkeit

empf. die rühmlichst bekannten, der **Brust** so wohlthuenden **Helm**schen **Malzbonbons**

W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Täglich frische Erdbeeren
C. Müller Nachf.

Desinfectionsmittel

aller Art empfiehlt

M. Waltsgott,
gr. Ulrichsstraße 38.

Keine Wanzen mehr!

Apoth. Benemanns **„Korylon"** vertilgt sofort radical alle **Wanzen** und deren Brut. à Fl. 50 ₰ nur bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. **39.**

Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Hulda Unger, Leipzig,** Weststraße 73.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Ertrag der städtischen **Hartobstplantagen** soll

Dienstag d. 8. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

an Rathsstelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die beiden Bestbietenden haben sogleich im Termin eine Kaution von 10 Prozent ihrer Gebote zu bestellen.

Naumburg a/S., den 3. Juli 1879.

Der Magistrat.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Künstliche Zähne

nach neuest. Methode ohne Gaumenbl. v. Gold, Kautschuk, Celluloid. Reinig. Plomb. Zahnschm., bes. sofort schmerzlos **J. Sachse jun.,** gr. Märkerstr. 4, II.

Plissébrennerei Elle 1 ₰ Brüderstr. 13.

Photographie-Rahmen

in allen Sorten und Größen empfiehlt **für Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig**

Albin Hentze, Schmeerstr. **39**

Gummi-Sauger

auf **Milchflaschen** empfiehlt für **Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig**

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Fertige Düten

in starkem Papier, tadellos geklebt,

halbweiß pr. Ctr. **25** Mk.,
grau „ „ **20** „
fein gelb „ „ **34** „

jede Größe à 5 Pfund netto verpackt, empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Ich bitte mir den jetzigen Aufenthaltsort des Ingenieur Herrn **Max Schneidewind** mitzutheilen.

L. Richter,
große Ulrichsstraße 5.

Soeben erschien:

Ein Hoch dem treuen Jägersmann!

1879er Jäger-Festmarsch für Pfte. mit untergelegtem Text.

Zur Jahresfeier am 6. Juli 79 componirt und dem Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen gewidmet von

Bode,
Prem.-Lieutenant im Magdeburg. Jäger-Bataillon Nr. 4.

Preis, in eleg. Ausstattung, **50 Pfg.**

Vorräthig in der Musikalienhandlung von

Max Koestler, Poststr. 9.

Hallescher Turnverein.

Sonntag, den **6. Juli**
Turnfahrt nach der Haide
(Bischofswiese).
Abmarsch punkt 1 Uhr von der Turnhalle.

11./7. **F. E. V.** Ab. 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden starb heute mein theurer Mann, unser lieber Vater und Großvater, der **Gutsbesitzer**

W. Wittmann,

was wir nur auf diesem Wege hierdurch anzeigen.

Neblitz, den 4. Juli 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 155 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 6. Juli 1879.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Juli

Ueber die am 1. d. stattgefundene Fraktionssitzung der Nationalliberalen verlautet folgendes Nähere:

Die Discussion wurde vom Abg. Rickert eingeleitet, der hervorhob, wie die nationalliberale Fraction wohl geneigt gewesen wäre, dem Reichskanzler einige mäßige Schutzzölle zu gewähren, wie aber andernfalls es jedem liberalen Manne unmöglich werde, für Zölle auf Nahrungsmittel zu stimmen. Nach Annahme des Antrags Franckenstein sei es ihm schon jetzt unmöglich gemacht, für die Finanzzölle zu stimmen, und werde er sich dagegen schon in der zweiten Lesung erklären. Abg. Dr. Völk erklärte den Antrag Franckenstein für ganz harmlos. Man dürfe wegen desselben nicht die so nothwendigen Schutzzölle verwerfen, er werde für den gesammten Tarif votiren. Zu allgemeiner Ueberraschung trat der Unitarier v. Kreitschke zu Gunsten des Antrags Franckenstein ein, der viel besser concipirt sei als der vom Abg. v. Bennigsen in der Commission gestellte, dieser Antrag v. Bennigsen mache eine viel schwierigere kalkulatorische Berechnung nothwendig, als der des Abg. v. Franckenstein. Zugleich konnte Hr. v. Treitschke zum allgemeinen Aergernitz der Fraktion nicht umhin, auf die bekannte Banketrede des Abg. v. Forckenbeck auf dem Städtetage hinzuweisen und darin eine ungehörige politische Demonstration zu erblicken. Hr. v. Forckenbeck erwiderte darauf, daß er sich verwahren müsse, eine politische Demonstration haben machen zu wollen; es sei eine Versammlung der Communen gewesen, welche berechtigt war, gegen die Zölle auf Nahrungsmittel in ihrem eigenen Interesse zu protestiren. Im übrigen vertrat Hr. v. Forckenbeck angesichts der veränderten Situation mehrfach den Standpunkt, schon bei der zweiten Lesung die Finanzzölle zu verwerfen; er hob hervor, daß durch die Zölle auf Getreide und andere Nahrungsmittel die altländischen Provinzen, die so große Opfer dem Staate gebracht, zu Gunsten des Südens und Westens ausgebeutet werden sollen. Abg. v. Cuny, sonst mit dem äußersten rechten Flügel der nationalliberalen Fraktion gehend, erklärte, daß, obwohl er für die meisten der Schutzzölle sei, er einem Kompromiß, daß den Namen Franckenstein trage und das die Durchführung der Reichsverfassung bedeute, niemals seine Zustimmung ertheilen würde. Abg. Dr. Bamberger steht auf dem von Rickert und v. Forckenbeck vertretenen Standpunkte. Abg. v. Bennigsen sprach sich dahin aus, daß man aus Opportunitätsgründen bei der zweiten Lesung für die Finanzzölle stimmen könne, um die Aussicht offen zu lassen, daß für den Fall der Verwerfung des Antrags Franckenstein die National-Liberalen unter Bewilligung von konstitutionellen Garantien dem Reichskanzler die Finanzzölle mit durchbringen helfen. Zugleich bemerkte Hr. v. Bennigsen, daß für den Fall der Annahme des Antrags Franckenstein er in dritter Lesung gegen die Finanzzölle und also den Tarif votiren werde. Abg. Lasker polemisirte in sehr scharfer Weise gegen den Abg. Völk, den er schon lange nicht mehr zu den Liberalen zähle. Völk beantragt alsdann bei der vorgeschrittenen Zeit (11 Uhr abends) die Vertagung der Debatte, um Hrn. Lasker ausführlich erwiedern zu können. Die Debatte wurde darauf vertagt.

Der Prozeß v. Basilewitsch.

(Schluß.)

Zeuge Färber hat die Familie Kobelt durch Freund kennen gelernt und ist am 2. März gleichfalls auf das Kobelt'sche Freibillet im Panopticum gewesen. Im Widerspruch zu der vorigen Zeugin sagt er, daß Herr Castan bei der Besprechung mit der Kobelt bezüglich der „Falle" mit dem Finger nach Basilewitsch gewiesen habe. Präs.: Halten Sie denn die Behauptung aufrecht, daß Sie gesehen, wie der Angeklagte den Griff in die Tasche der Kobelt gemacht habe? — Zeugin: Nein, ich habe nur eine Handbewegung des Angeklagten nach dem Paletot der Kobelt gesehen. Präs.: Mit dieser Modifikation stimmt es aber nicht, daß Sie auch ausgesagt haben, Sie hätten gesehen, daß er die Hand wieder herausgezogen habe. Zeuge: Ich möchte hier gleich bemerken, daß ich an jenem Tage in der Ueberzeugung, einen Dieb vor mir zu haben, alle Bewegungen des Angeklagten unter diesem Gesichtspunkte verfolgt und dieselben verdächtig gefunden habe, hätte ich gewußt, daß es ein Mann von solcher Stellung und solchem Vermögen war, so hätte ich vielleicht die Bewegungen aus anderen Gesichtspunkten betrachtet. Präs.: Sie haben nur Ihre thatsächlichen Wahrnehmungen anzugeben, sonst würden Sie Ihre Zeugenpflicht ganz verkennen. — Daß der Angekl. auf dem Wege nach der Polizeiwache das Portemonnaie habe fortwerfen können, hält Zeuge für unmöglich. — Auf die Frage des Präsidenten bezüglich seiner etwaigen Zeugenbeeinflussung erklärt Zeuge, daß eines Tages ein gewisser Herr Kuttner auf der Straße zu ihm herangetreten sei und ihm gesagt habe, wenn er vor dem Kammergericht nicht aussagen würde, er habe sich geirrt, so würde es ihm der R.-A. Holthoff, mit dem er (Kuttner) bekannt sei, „schon besorgen". — Schließlich fragt der Präsident, ob der Zeuge kurzsichtig, was Zeuge entschieden verneint, wiewohl er schielte.

Auch Zeuge Freund will von Kuttner in der oben bezeichneten Weise angegangen sein. Zeuge giebt zu, kurzsichtig zu sein, will aber trotzdem ganz genau gesehen haben, daß der etwa acht Schritt von ihm entfernte Angeklagte seine Hand in die Tasche des Frl. Kobelt gesteckt habe.

Der Diener des Panoptikums, Jastrow, und der Besitzer des Panoptikums, Herr Castan, deponiren im Ganzen dasselbe, wie in der Voruntersuchung. Doch giebt auch Castan zu, daß die Kobelt genau gewußt habe, warum es sich handle, denn er habe ihr den Angeschuldigten genau bezeichnet. Im Uebrigen bleibt Herr Castan dabei, daß der Angeklagte in auffälliger Weise sich an die Damen herangedrängt und wenn er dicht bei ihnen war, sich schon umgesehen habe.

Schutzmann Paetzold, dessen Aussage auch nichts Neues bringt, verneint es entschieden, daß es dem Angeklagten möglich gewesen wäre, auf dem Wege zur Polizeiwache sich des Portemonnaies zu entledigen.

Schutzmann Wendt II.: Der Angeklagte habe sich immer nur an Damen herangedrängt, und er habe ihn nicht für einen Taschendieb, sondern für einen Wollüstling gehalten. — Präs.: Hat er sich auch an alte, oder nur an junge Damen herangedrängt? — Zeuge: Es waren nur junge Damen da.

Der Präsident beauftragt nun den Schutzmann Pätzold, den Versuch zu machen, das Portemonnaie dem Frl. Kobelt so aus der Tasche zu ziehen, daß man es in seiner Hand nicht sieht. Nach geschehener Manipulation wird konstatirt, daß das Portemonnaie von allen Seiten sichtbar war.

Nach kurzer Pause beantragte der Staatsanwalt die Ausschließung der Oeffentlichkeit für den nun folgenden Theil der Verhandlung, der die sittliche Führung der Kobelt'schen Familie, namentlich der Rosa Kobelt, betrifft. Der Gerichtshof lehnt jedoch diesen Antrag ab.

Kriminal-Inspektor Schuchardt: Er habe von einer Frau Juliusburger gehört, daß die Frau Kobelt dieser erzählt habe, ihre Tochter „poussire" mit dem Besitzer des Café Bauer und des Panoptikums und erhalte von Letzterem jede Woche fünf Mark und einige Freibillets und von Ersterem habe sie einmal ein Portemonnaie geschenkt erhalten. Ein Bankier habe ihm zugestanden, daß er die Rosa Kobelt gegen Entgelt gebraucht habe. Der Besitzer des Café Bauer habe ihm (Schuchardt) gegenüber bestritten, der Rosa Kobelt ein Portemonnaie geschenkt zu haben, dagegen habe sie ihn um Geld angebettelt.

Kriminalkommissar v. Hüllessem hat von verschiedenen Taschendieben, die er verhaftet, gehört, daß Rosa mit Taschendieben geschlechtlichen Umgang gepflogen; das habe nämlich der aus Gnesen entsprungene gefährliche Taschendieb James Morgenländer behauptet, ebenso der Taschendieb Tewel; der Hodzeit eines dritten Taschendiebes soll Rosa Kobelt als Gast beigewohnt haben. Ein anderer Taschendieb, Tusunthoff, behauptet, hier in Berlin bei der Familie Freund logirt zu haben. (Sensation im Publikum.)

Frau Hebeamme Juliusburger: Frau Kobelt habe ihr erzählt, daß ihre Tochter vom Besitzer des Café Bauer ein Portemonnaie geschenkt erhalten habe und daß ihr der Zeuge Faerber die „Fleppchen" (Mittelbriefe) geschrieben.

Frau Niedermeier lernte Frl. Kobelt durch ihre Tochter kennen, welche sie ihr als Tänzerin am Opernhause bezeichnete. Die Tochter habe ihr mehrfach erzählt, daß sie von ihrer Mutter geschlagen werde, wenn sie nicht genug „verdiene", d. h. durch liederlichen Lebenswandel. Frl. Rosa Kobelt habe ihm auch erzählt, sie habe sich, um Geld zu verdienen, einmal in der Friedrichsstraße zu gestellt, als habe sie ein Portemonnaie verloren, darauf habe ihr ein Herr, der ihre Klagen gehört, gesagt, sie solle nur mitkommen, und dann habe er ihr 5 Thaler geschenkt. Ihrer Mutter müsse sie Geld bringen, auf welche Weise sie es verdiene, sei gleichgültig.

Frl. Rosa Kobelt bestreitet bei der Konfrontation mit der Zeugin, diese Aeußerungen gethan zu haben. Auf weitere Vorhaltungen erklärt sie, „es nicht mehr zu wissen". Im Café Bauer sei sie mehrere Male gewesen und habe einmal dort von einem Herrn ein Portemonnaie geschenkt erhalten.

Auch Frau Kobelt bestreitet bei der Konfrontation mit der Zeugin die von dieser bekundeten Thatsachen. Den Ausdruck „Fleppen" kenne sie nicht, habe sich auch nicht von Färber Bettelbriefe schreiben lassen.

Herr Castan bestreitet, der Kobelt je Geldgeschenke gemacht zu haben.

Frau Wittwe Lehmann: Herr Freund, der Vater des Zeugen Isidor Freund, und Frau Kobelt haben ihr eine Gesellschaft zur Vermiethung ihrer Zimmer rekommandirt, die sich nachher sämmtlich als vielfach mit Zuchthaus bestrafte berüchtigte Taschendiebe entpuppten. Sie seien später sämmtlich festgenommen und zwar unter Leitung des Kriminalkommissar v. Hüllessem.

Auf Antrag der Vertheidigung wird dem Zeugen Färber die Frage vorgelegt, ob er schon bestraft sei. Derselbe giebt zu, daß er in Paris wegen Beamtenbeleidigung bestraft und einmal wegen Filouterie (Prellerei) in Untersuchung gewesen, aber entlassen worden sei. Er sollte angeblich verdächtigt gewesen sein, den Hotelwirth in Paris zu prellen.

Polizei-Lieutenant Riese und Wachtmeister Grüneberger sagen aus, daß das Benehmen des Angeklagten auf der Polizeiwache ein durchaus unbefangenes gewesen sei und daß er wiederholt seine Visitation freigestellt habe.

Früherer Kriminalschutzmann Boldes hat bis 5. Oktober er. in Taschendiebstahlssachen gearbeitet. Am 27. September 1877 hatte er mit einigen anderen Beamten eine Recherche in der Freundschen Familie, bei der die Kinder des Taschendiebes Tewel Silberstein in Pension waren. Durch diese Kinder haben die Beamten damals erfahren, daß ihr Vater bei der Frau Wittwe Lehmann Wohnung genommen habe. Bei der Letzteren seien vorgefunden worden außer Tewel ein gewisser Morgenstern und andere Verbrecher, die der Wirthin von der Familie Freund als respektable Leute empfohlen waren. Frl. Kobelt war Anfangs Oktober 1877 wegen Verdachts der Hochstapelei nach dem Wollenmarkt sistirt worden, und dort erkannte Zeuge sie als diejenige wieder, welche er vor dem Opernhause einst mit dem aus dem Zuchthause entsprungenen Morgenstern zusammen gesehen hatte.

Auf Antrag der Vertheidigung erzählt nochmals der Angeklagte selbst den Vorfall und bringt alle Details zur Sprache, namentlich verweilt er im Tone sittlicher Entrüstung bei der schlimmen Behandlung, die ihm von Färber und Freund zu Theil geworden sei.

Aus den Akten konstatirt der Vorsitzende, daß die Untersuchung thatsächlich auf Grund der Beschwerde des Angeklagten eingeleitet sei, und läßt außerdem ein russisches Attest verlesen, wonach der Angeklagte ein schuldenfreies Gut im Werthe von 200 000 Silberrubeln besitzt. — Damit ist die Beweisaufnahme beendet.

Staatsanwalt Feige: Ich hatte es für eine Ehrenpflicht der Staatsanwaltschaft, in diesem Falle die Vertheidigung selbst zu führen. Auf Grund der heutigen Beweisaufnahme muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß der Angeklagte das Opfer eines beklagenswerthen Irrthums geworden ist. Wenn man die einzelnen Belastungsmomente prüft, so muß man doch sagen, daß die psychologische Diagnose, die Herr Castan und die Belastungszeugen auf „Taschendieb" gestellt haben, von vornherein keine richtige, sondern eine sehr bedenkliche war. Ich lasse es ganz dahingestellt, welche Glaubwürdigkeit die Zeugen beanspruchen; den „Griff" kann man aber nicht loslösen von der Frage: wer war er und was war sie? Er war ein Mann, der jedenfalls Unter den Linden dinirt hatte und sie ist jedenfalls keine gestallte Jungfrau, die das züchtige Feuer hütet. Es giebt nur eine Alternative: Entweder hat der Angeklagte, der ein angehender Sechziger ist und seinem Vaterlande treu gedient hat, im Angenblicke plötzlicher Eingebung den Entschluß gefaßt, zu stehlen, oder aber es ist ein geschickter, gewerbsmäßiger Taschendieb. Man begeht aber im Affect wohl ein Verbrechen, nicht aber einen Taschendiebstahl und ein gewerbsmäßiger Taschendieb steckt sich sicher nicht in ein so auffälliges Habit. Ich muß noch sagen, daß der Beamte, der es unterlassen, den Angeklagten zu visitiren, der öffentlichen Gerechtigkeit und dem Angeklagten einen schlimmen Dienst geleistet hat und ich stelle das Nichtschuldig anheim.

Die Vertheidigung schloß sich mit kurzen Worten diesem Plaidoyer an und nach kurzer Berathung publizirte der Gerichtshof das Urtheil dahin: daß das erste Urtheil abzuändern und der Angeklagte freizusprechen sei. Das Erkenntniß kam zu dem Schluß aus folgenden Erwägungen: Das erste Urtheil leide bei aller Sorgfalt der Erwägungen an schweren objektiven und subjektiven Bedenken. Die Zeugin Rosa Kobelt sei keine klassische Zeugin, sondern eine Person, von der man sich nichts Gutes versehen könne, während der Angeklagte ein durchaus makelloser, rechtlicher, angesehener und begüterter Mann sei. Die Wahrnehmungen der Zeugen Färber und Freund seien aber auch nicht derartige, daß man daraufhin den Angeklagten verurtheilen könne, im Gegentheil sei als Motiv des Angeklagten zur Annäherung an die Damen alles andere eher wahrscheinlich, als diebische Absicht. Aus allen diesen Gründen sei das Kammergericht zu dem Beschlusse gekommen: Non liquet.

Der Angeklagte verbeugte sich mehrmals dankend und nahm die Glückwünsche des Herrn v. Arapoff und seines Vertheidiger entgegen.

Um 5¼ Uhr war die Sitzung zu Ende.

Halle, den 5. Juli.

Wir können einem musikliebenden Publikum die erfreuliche Mittheilung machen, daß im Laufe nächster Woche der berühmte Walzerkönig Joseph Gungl, der seit vielen Jahren in weitesten Kreisen beliebte und berühmte Componist der „Träume auf dem Ocean", „Oberländer", welchen letztern er selbst spielt, in unserer Stadt ein Conzert geben wird. Es ist Herrn Musikdirector Halle unter bedeutenden Opfern gelungen, Gungl für ein einmaliges Gastspiel zu gewinnen, bei welchem derselbe die bedeutend verstärkte Kapelle des Herrn Halle dirigiren und seine Compositionen selbst mitspielen wird. Wir wünschen dem Unternehmen günstiges Wetter und den besten Zuspruch.

— Die jetzt täglich in „Freyberg's Garten" (ausnahmsweise diesen Sonntag in der Lößius'schen Reitbahn vor dem Steinthore) sich produzirende, von den Hrn. Rice-Hagenbeck nach Deutschland gebrachte Nubier-Karawane bietet des Sehenswerthen und Interessanten so viel, daß wir nicht unterlassen wollen, an dieser Stelle unsere Leser auf dieselbe aufmerksam zu machen und zu einem zahlreichen Besuche anzuregen. Besonders dürfte für die Kinder ein solcher Besuch sehr Lehrreiches bieten und daher sehr zu empfehlen sein.

Schwurgerichtshof in Halle

am 4. Juli.

Vorsitzender wie bisher. Besitzer: Kreisgerichtsräthe Stahlschmidt, Meyer, Heßler und Gerichtsassessor Hoffmann. Als Staatsanwalt: Staatsanwalt Boswinckel. Gerichtsschreiber: Referendar Hauck. Als Vertheidiger fungirten die Referendarien Küffer und Hagemann. Als Geschworene waren ausgelost: Heinrich, Kaufmann in Könnern; Holläufer, Lohgerbermeister in Delitzsch; Mertzsch, Gutsbes. in Peterwitz; Sachte, Anspänner in Beesen; Ulrich, Dampfmühlenbesitzer in Eisleben; Mette, Oekonom in Capelle; Knoche, Gutspächter in Eismannsdorf; Fetz, Fabrikdirector in Crölliwitz; Hugk, Hotelbesitzer in Bitterfeld; Dr. Dümmler, Professor hier; Reußner, Oeconom in Sylbitz; Tripto, Oeconom in Förbig.

Der Arbeiter Wilhelm Kruse aus Hordorf, im Januar 1827 geboren, evangelisch, unverheirathet, bereits mehrfach bestraft, insbesondere in Wolfenbüttel am 24. Oktober 1873 wegen Smaligen Betrugs mit 1 Jahr Gefängniß, in Ballenstedt am 5. November 1875 wegen 10maligen Betrugs und versuchten Betrugs mit 2 Jahren Gefängniß, am 1. Februar 1876 in Braunschweig wegen Betrugs mit 9 Monat Gefängniß, am 15. Mai 1879 durch das Schwurgericht in Magdeburg wegen Betrugs in 3 Fällen mit 2 Jahr Zuchthaus, Ehrenverlust, 450 ℳ Geldstrafe event. 3 Monat Zuchthaus, war wiederum angeklagt, im November 1878 zu Seehausen und Anfangs Dezember 1878 in Hettstedt den Uhrmacher L. resp. Gastwirth M. betrogen zu haben. Kruse traf am Abend des 23. November v. J. im Locale des Gastwirths M. in Seehausen mit dem Uhrmacher L. zusammen, nannte sich Hecht aus Dehrenburg, äußerte seine Absicht, das M.'sche Grundstück zu kaufen und wolle er nach Halberstadt reisen, um für seinen Schwager zu dessen Geburtstag dort eine goldene Uhr zu kaufen. L. gab sich darauf als Uhrmacher zu erkennen. Am nächsten Tage suchte sich Kruse eine goldne Uhr mit Talmikette zum Preise von 126 ℳ bei L. aus und verabredete, daß die Uebergabe und Bezahlung der Uhr erfolgen sollte, wenn der erwähnte Grundstückskauf gerichtlich abgeschlossen sei. Am folgenden Tage überredete er aber den L., ihm die Uhr zu creditiren, unter der Versicherung, daß der gerichtliche Kauf werde abgeschlossen werden. Mit der erhaltenen Uhr reiste er sofort nach Seehausen ab, verpfändete letztere gegen 30 ℳ Darlehn an den Rentier M. in Hettstedt. Am 29. November gegen Abend kehrte Kruse bei dem inzwischen verstorbenen Gastwirth M. in Hettstedt ein, gab vor, dessen Gasthof für seinen Neffen kaufen zu wollen, gab ferner an, daß er Taute heiße, Oekonom sei, von seinen Geldern lebe und in Groß-Quenstedt Acker besitze. Er ließ Depeschen ab, die freilich unbeantwortet blieben, und zeigte sich mit den Verhältnissen der Verwandten des M. vertraut. Kruse erwarb sich auf diese Weise M's Vertrauen. Am 3. December entschloß er sich, zu dem künftigen Schwiegervater seines Neffen zu reisen, welchen er mit Tochter und Neffen mit nach Hettstedt bringen wolle. Beim augenblicklichen Geldmangel ließ er sich 30 ℳ von M. vorschießen, erhielt auch des Wirths Havelock mit, da Regenwetter eintrat. Der Kutscher sollte denselben wieder mit zurückbringen. Diesem sagte er indeß, daß er den Havelock selbst an M. wieder aushändigen werde. Zwar depeschirte Kruse an M. alsbald seiner Verwandten Eintreffen, ließ indeß Nichts wieder von sich hören. In beiden Fällen gab derselbe bereits in der Voruntersuchung die betrügerische Absicht zu. Er wiederholte auch in der heutigen Sitzung sein Geständniß. Es mußten indessen die Geschworenen zugezogen werden, da die Vertheidigung die Frage nach mildernden Umständen zur Sprache brachte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen und verneinten, dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, die Fragen nach mildernden Umständen. Seitens des Staatsanwaltes wurde eine Zusatzstrafe zu der gegen den Angeklagten im Mai er. erkannten Strafe in Höhe von 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und 450 Mark event. noch 3 Monate Zuchthaus in Antrag gebracht. Der Gerichtshof erkannte auf eine solche Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und der beantragten Geldstrafe.

Der frühere Mühlenbesitzer jetzt Arbeitsmann Richard Diener aus Sangerhausen stand wegen Verleitung zum Meineide unter Anklage. In einem Alimentenprozesse der unverehelichten S. wider Diener war der ersteren zur Ergänzung des Beweises ein Erfüllungseid durch das kgl. Kreisgericht zu Sangerhausen im Jahre 1877 auferlegt. Dieser appellirte gegen dieses Erkenntniß und bezog sich auf das Zeugniß des Mühlenbauers M. darüber, daß jener mit der S. in der Conceptionszeit geschlechtlich zu thun gehabt habe. Bei M's eidlicher Vernehmung hatte sich herausgestellt, daß Diener diesen mehrfach und auch schriftlich zu bewegen gesucht, sowie ihm dafür auch 50 Thaler geboten hatte, daß derselbe fälschlich bezeugen solle, er habe in der Conceptionszeit mit der S. geschlechtlich verkehrt. Es wurde in Folge dessen gegen den Angeklagten die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet und derselbe trotz seines Läugnens überführt. Es lag zunächst ein Brief vor, den er kurz vor der gerichtlichen Vernehmung des M. an diesen geschrieben hatte. In diesem Briefe verspricht er dem M. Geld und bittet ihn, namentlich auf die Conceptionsperiode genau zu achten. M. selbst bekundete auch, daß ähnliche mündliche Anträge ihm mehrmals vom Angeklagten gemacht seien, und versicherte in Uebereinstimmung mit der S., daß er in Wahrheit niemals mit der Letzteren geschlechtlich verkehrt habe. Angeklagter selbst verwickelte sich in mehrfache Widersprüche. Früher wollte er bereits während des Verlaufs des Processes in 1. Instanz von dem Verhältniß des M. zur S. gewußt haben, heute wollte er von M. selbst erst nach dem Erkenntniß 1. Instanz hiervon Mittheilung erhalten haben, was übrigens M auch widerlegte.

Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig, das die Geschworenen auch aussprachen. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf dieselbe Zeit.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= Vom Petersberge, 3. Juli. Die heute hier abgehaltene Sitzung des Bauernvereins im Saalkreise war von Mitgliedern und Freunden des Vereins, begünstigt von schönem Wetter, zahlreich besucht; namentlich verschönerten auch die Damen durch ihre Gegenwart die stattliche Versammlung, so daß der im Guirlandenschmucke prangende Saal bis zum letzten Plätzchen besetzt war. Unter dem Präsidium des Landtagsabgeordneten Herrn Amtmannes Reinicke wurde die Versammlung eröffnet und Herr F. Knauer erhielt zu einer Begrüßungsrede das Wort. Von der Geschichte des Petersberges ausgehend, hob er die Bedeutung des Bauernvereins hervor, der seine Mitglieder bis zur Provinz Posen hinein zähle, schilderte die angenehme Lage des Saalkreises, der durch seinen Boden, durch die rationelle Bewirthschaftung, durch seine industriellen Unternehmungen, an der Mutterbrust der landwirthschaftlichen Akademie liegend, genannt und bekannt sei in England und Frankreich, wie kein anderer preußischer Kreis. Seine Einladung, sich einem landwirthschaftlichen Vereine anzuschließen, wodurch man nur gewinnen könne, war denn auch sofort von Erfolg. Er schloß mit einem Hoch auf unsern Landesvater. Da der Vortrag über Molkerei wegen dienstlicher Behinderung des betreffenden Herrn ausfallen mußte, so leistete Herr Professor Pütz Ersatz durch einen Vortrag über Nährungswerth des Fleisches und illustrirte seinen Vortrag durch Zeichnungen. Daß das Pferdefleisch — welches bei den alten Deutschen die göttlichste Opferspeise gewesen sei und nur von den christlichen Missionären verboten wäre, um den Rückfall in's Heidenthum zu vermeiden — ein reinliches und nahrhaftes Nahrungsmittel ist, wurde gewiß theoretisch von der Versammlung anerkannt, aber es hätten doch wohl nur Wenige angebissen, wenn Frau Römer, nachdem das Konzert beendigt war, Pferdebraten hätte vorsetzen wollen. Sitte und Gewohnheit ist eben eine Macht. Das gemeinschaftliche Mahl wurde durch Toaste von Herrn Pastor Tauer, Professor Pütz, Gutsbesitzer Jänicke, Knauer, Pfeffer rc. gewürzt. Nach dem Mahl fand ein Tänzchen statt. Die Gesellschaft, selten so groß aus einem Stande zusammen, war sehr befriedigt und sprach allseitig den Herren Krienitz, Stoye und Brömme für ihr Arrangement Dank aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0005

♂ Wittenberg, d. 4. Juli. Der Barbier Voigt von hier, welcher im März d. J. in Zinna bei Jüterbogk eine Wirthschafterin erschossen hat, ist vom Schwurgericht zu Potsdam wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Der Wahrspruch der Geschworenen wurde mit Stimmeneinhelligkeit abgegeben. — Der wegen Majestätsbeleidigung (aus Veranlassung der Attentate) zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Bahnarbeiter Richter von hier ist bei der goldenen Hochzeitsfeier begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

‖ Bitterfeld, 4. Juli. Am 27. Juni wurden vom Fleischbeschauer Salzmann in einem, dem Fuhrherrn B. gehörigen und vom Fleischer Borst geschlachteten Schweine Trichinen gefunden, deshalb das inficirte Fleisch auf Verordnung der Polizei für den menschlichen Genuß untauglich gemacht. — Am 28. Juni entluden sich nachts 10 Uhr über Stadt und Umgegend nach großer Schwüle mehrere Gewitter, welche ohne Unterbrechung 2½ Stunden anhielten. Ein Blitzstrahl schlug ohne größeren Schaden anzurichten in ein Arbeitshaus im nahen Dorfe Niemegk, ein zweiter in das Forsthaus desselben Dorfes. Der Weg, welchen er in letzteren genommen, ist geradezu merkwürdig. Den Forst und Giebel des Hauses zerstörend, ist er durch die Bodenstube nach der untern Etage gegangen, hat hier neun größere und kleinere Löcher in die Decke der Wohnstube gerissen, dabei einen Rehkopf von der Wand geschleudert, Bilder- und Spiegelrahmen nebst Tapeten leicht versengt, Schlaf- und Vorstube weniger berührt und ist durch die Küche nach dem Keller gegangen, wo er endete. Ein Zusammenhang der verschiedenen Eindrücke in den Decken und Wänden ist fast gar nicht zu bemerken, nur ein unbedeutender schwarzer Streifen in der Küche läßt den Blitzstrahl erkennen. Außer obigen geringen Beschädigungen sind nur einige Risse in den Thürbekleidungen des Hauses bemerkbar, von seinen Bewohnern wurde die Ehefrau des Försters und die Köchin betäubt und konnten sich nur langsam wieder erholen.

Post und Telegraphie.

Vom 15. Juli ab werden im Verkehr zwischen dem Reichspostgebiete und Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Spanien und Argentina besondere Formulare zu Weltpostkarten mit Antwort eingeführt werden. Dieselben sind mit je 2 Francosstempeln zu 10 ₰ bedruckt.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Der deutsche Buchhandel hat, nach dem Jahresbericht der Handelskammer zu Leipzig, im Jahre 1877 13 289 Werke veröffentlicht, 470 mehr als im Jahre 1876, und 340 Tanklarten (+ 61). Auf die einzelnen Fächer vertheilen sich diese Publikationen wie folgt: Pädagogik, deutsche Schulbücher, Gymnasiik 1701 (+ 130); Staats- und Rechtswissenschaft, Politik 2c. 1241 (— 66); Theologie 1158 (— 15); schöne Literatur 1063 (+ 46); Heilwissenschaft, Thierheilkunde 745 (+ 50); Naturwissenschaften, Chemie und Pharmazie 741 (+ 130); Geschichte und Biographie 725 (+ 43); Jugendschriften 593 (+ 145); schöne Künste 569 (+ 6); Volksschriften 555 (+ 8); Handelswissenschaft, Gewerbekunde 544 (+ 8); altklassische und orientalische Sprachen, Alterthumswissenschaft u. s. w. 526 (+ 15); vermischte Schriften 500 (+ 11); neuere Sprachen 447 (+ 64); Bauwissenschaft, Maschinen- und Eisenbahnkunde 401 (+ 20); Haus- und Landwirthschaft, Gartenbau u. s. w. 382 (+ 47); Kriegswissenschaft, Pferdekunde 344 (+ 70); Encyklopädien, Sammelwerke 333 (+ 18); Erddeschreibung, Länder- und Völkerkunde 297 (+ 13); Mathematik, Astronomie 164 (— 20); Philosophie 161 (— 15); Forst- und Landwirthschaft, Bergbau 102 (— 1); Freimaurerei 17 (— 7). Auf die einzelnen Hauptverlagsorte und Staaten entfallen von obigen Publikationen: Leipzig 2136 (+ 274), das übrige Sachsen 417 (+ 47), Berlin 2054 (+ 245), das übrige Preußen 2716 (— 2), das übrige Deutschland 3544 (— 32), Oesterreich, Schweiz u. s. w. 2422 (— 397). Der Antiquariatshandel hatte im Jahre 1877 im Inlande denselben Umsatz wie im Vorjahre; der Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Rußland war noch schlechter geworden. Auf den Antiquariatshandel waren die neuen Justizgesetze von nachtheiligem Einfluß, da durch sie eine sehr große Anzahl praktisch juridischer Werke entwerthet sind; ebenso haben die billigen Ausgaben der deutschen Klassiker die Nachfrage nach derartigen antiquarischen Werken sehr vermindert; dagegen sind die Preise für alte Drucke mit künstlerischem Schmuck in Holzschnitt und Kupferstich in stetem Steigen begriffen. Der Makulaturhandel hat durch die seit vielen Jahren stattgehabte Ueberproduktion des deutschen Verlagsbuchhandels einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Die Hauptplätze für diesen Handel sind Berlin, Leipzig und Hamburg, von welchen letzteren Orte ganze Schiffsladungen Makulatur an nordamerikanische Papierfabriken verladen werden.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 30. Juni.

Activa.		Gegen d. 23. Juni.	
1) Metallbest. (der Bestand an coursf. deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen (das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ	546,083,000	Abn. 11,617,000.
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	48,176,000	Abn. 458,000.
3) do. an Noten and. Banken	„	14,248,000	Zun. 5,776,000.
4) do. an Wechseln	„	336,965 000	Zun. 31,028,000.
5) do. an Lombardanforderungen	„	70,945,000	Zun. 22,986,000.
6) do. an Effekten	„	13,579,000	Zun. 1,110,000.
7) do. an sonstigen Activen	„	22,950,000	Zun. 925,000.
Passiva.			
8) Das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert.
9) Der Reservefonds	„	15,223,000	unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Noten	„	745,095,000	Zun. 57,640,000.
11) Die sonst. tagl. fälligen Verbindlichkeiten	„	196,260,000	Abn. 7,187,000.
12) Die an eine Kündigungsfrist gebd. Verbindlichkeiten	„	1,825,000	Abn. 148,000.
13) Die sonstigen Passiven	„	1,643,000	Zun. 623,000.

Hallescher Zuckerbericht vom 4. Juli.

Rohzucker. Bei fast gänzlich fehlender Nachfrage verflaute der Markt in dieser Woche noch mehr. Umsätze sind nicht bekannt geworden und deshalb endstehende Preise als nominell zu betrachten.

Raffinirter Zucker. Der Markt verkehrte in dieser Woche in sehr ruhiger Haltung und waren namentlich für Brode die letzten Preise nur schwer zu erzielen.

Umsatz 7000 Brode und 80 000 Kilo = 1600 Ctr. gem. Zucker.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Krystallzucker			ℳ	—
Kornzucker	bei 96%	Polar.	„	60,60—60,40
„	bei 95%	Polar.	„	58,60—58,40
„	bei 94%	Polar.	„	— —
Rohzucker	bei 93%	Polar.	„	— —
Nachprodukte bei 94—89%		Polar.	„	52,50—44,00
Melasse, excl. Tonne			„	8,00 —

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß			ℳ	77,00—76,50
„ fein	„	„	„	75,50 —
„ mittel	„	„	„	75,00 —
Melis	„	„	„	74,50—74,00
Gem. Raffinade mit Faß			„	74,00—72,00
„ Melis I.	„	„	„	71,00—70,00
„ „ II.	„	„	„	— —
Farin blond gelb	„	„	„	67,50—64,00
„ braun	„	„	„	— —

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 5. Juli 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo ruhig, geringere Sorten 165—170 ℳ, mittlere 187—190 ℳ, feinere 197—200 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 142—144 ℳ.
Gerste 1000 Kilo geringere Landgerste 135—140 ℳ, bessere 145—152 ℳ, feinste Chevalier 160—165 ℳ bez.
Gerstenmalz 50 Kilo 13,30—13,80 ℳ.
Hafer 1000 Kilo 147—153 ℳ bez.
Kümmel 50 Kilo 30—30,50 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau-, neue trockene Waare 132 ℳ, amerikan. 125—130 ℳ.
Stärke 50 Kilo 21 ℳ bez.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco Kartoffel- 54 ℳ, Rüben- 52,25 ℳ.
Rüböl 50 Kilo 28 ℳ.
Solaröl 50 Kilo 7 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5,50 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 6,50 ℳ.
Kleie, Roggen- 5,25 ℳ, Weizenschaalen 4,25—4,50 ℳ, Weizengrieskleie 4,75—5 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine für hiesige Waare 7 ℳ, fremde 6,65—6,95 ℳ nach Qualität.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 5. Juli 1879.

Am heutigen Markte war bei kleinem Angebot die Stimmung unverändert und sind letztnotirte Preise bewilligt worden für:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 198—201 ℳ, geringere Sorten 174—198 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 144 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto war etwas gefragter, aber ohne Geschäft.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—93 ℳ.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 180—192 ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 128—130 ℳ.

Langes Roggenstroh 22,50—24 ℳ p. 1200 ℳ.
Maschinenstroh 18—21 ℳ p. dito.
Hiesiges Heu, altes 4—50 ℳ p. Ctr.
neues 3 ℳ p. Ctr.
Auswärtiges Heu, altes, 2—4 ℳ p. dito.
Neues fehlt.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 3. Juli. Fr Andreae, Strm Georges leer, v. Magdeburg n. Mühlberg. — Helmich, Strm Sickert, Güter, v Magdeburg n. Torgau. — Lohmeier, Holz, v. Liepe nach Buckau — Bath, desgl. — Handel, Steine, v. Ketz n n. Buckau. — Schünecke, Holz v. Rathenow n. Bernburg — Schuller, leer, von v. Magdeburg n. Schandau — Bauch, desgl. — Denardt, leer, v. Magdeburg n. Alsleben. — Werner, leer, v. Magdeburg n. Außig — Klopp, desgl. — Henschel, desgl. — Barke Güter, v Stettin nach Schönebeck — Henschel, leer, v Magdeburg n Außig. — F. Richter, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — C Richter, desgl.

Niegripp-Magdeburg. Am 3. Juli. Klapp, leer, v. Brandenburg n. Schandau. — Henschel leer, v. Burg n. Wittenberg — Werner, leer, v. Brandenburg n. Magdeburg — Ohge, Steine, v. Betzau n. Magdeburg. — F. Richter, leer, v. Berlin n. Halle — C. Richter, desgl. — Schünecke, Holz, v Rathenow n. Bernburg.

Abermals rüsten sich Hunderte zur 12ten Gerke-Wagner'schen Extrafahrt in die Alpen — dem sehnlichst erstrebten Ziel jedes Naturfreundes. Am 16. d. M. findet Schluß der Zeichnungen zu dieser vortheilhaften Reisegelegenheit statt (j. Inserat).

Bekanntmachungen.

Tüchtige Sandformer
finden **dauernde Accordarbeit** in der
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei
Halle a/S. **A. L. G. Dehne.**

Sonnabend den 5. d. M. stehen 8 Stück sehr schöne junge gangbare Zugochsen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Viehhändler
R. Petzold, Weissenfels.

Beste Grasbutter à 9 ℔ für ℳ 8, ⎫
Beste Tafelbutter à 9 ℔ für ℳ 9, ⎭ täglich frisch,
gesalzen u. ungesalzen, empfiehlt in Post-Kistchen mit Pergament à 9 ℔ netto franco, Kiste frei, bestens gegen Nachnahme
M. Bilger, Ulm a/D.

K. G. Lange,
Wagenfabr. Leipzig, empfiehlt:
Landauer, Landaulets, Coupés, Chaisen, Halbchaisen, Kutschir-Phaetons, Breaks, Jagd-, american. **Traber-** u. **Ponywagen,** neu wie bes. auch viel gebrauchte, in fortw. Ausw. von ca. 40 Wagen; **Geschirre** 2c. zu billigen Preisen.

Ein Omnibus
für Hôtels, 4sitzig, einfp. zu fahren, wird zu kaufen gef. Off. bef. **Rudolf Mosse, Erfurt,** sub B. 2380.

Ein tüchtiger Gemüsegärtner, verheirathet, wird krankheitshalber zum sofortigen Antritt auf Domäne Dornburg bei Jena gesucht.

Ein gutes **Arbeitspferd** verkauft **Heinrich** in Müllerdorf.

Anleitung und praktischer Unterricht in der
Holzmalerei
in Nußbaum, Eichen, Eschen, Ahorn, unter Wasser und Oel, nebst Anweisung eines dauerhaften Oelfarben-Anstriches für innere u. äußere Arbeiten aus 30jähriger Erfahrung, unter Garantie der Zuverlässigkeit durch Nachnahme oder Einsendung von 5 ℳ zu beziehen von
Ernst Böhmer, Maler,
Lauenburg a/E.

Haus-Verkauf.
Umzugs halber bin ich Willens, mein neu erbautes, geräumiges Wohnhaus mit Einfahrt, Scheune und Ställen mit weniger Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen.
Milzau b. Lauchstädt.
F. Thieme.

An **Tuchschuhfabriken** liefert Milit.-Tuchleisten u. alte blaue Militairröcke **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Auction.
Donnerstag, d. 10. Juli c. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich **im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts:** verschied. Möbel, darunter gr. Spiegel, Wiener Rohrstühle, 1 gr. Schenkschrank, Wäsche u. Hausgeräth, 1 Pianino, Regulator, 1 Eisschrank, 1 Bierdruck-Apparat, Bierseidel u. Untersetzer, 9 Mille Cigarren u. s. w.
W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Mühlenverkauf.
Eine nach neuestem System eingerichtete Wassermühle (an der Bode), mit 3 Mahlgängen, Schrotgang u. Reinigungsmaschine, worin Lohn- u. Handelsmüllerei betrieben wird, mit 20 Morgen bestem Acker u. Wiesen und 15 Morgen unkündbarem Pachtacker, nebst schönen Gärten und Obst-Allee, sämmtliche Gebäude in gutem Zustande, soll mit oder ohne lebendes und todtes Inventar u. Ernte bei geringer Anzahlung verkauft werden. Die Lage ist eine bevorzugte, da Eisenbahn mit Bahnhof in unmittelbarer Nähe angelegt wird.
Mit dem Verkaufe beauftragt, ersuche ich geehrte Reflectanten, sich recht bald mit mir in Unterhandlung zu setzen.
Altenweddingen.
G. Brüggemann,
Auctionator.

Ein **herrschaftliches Hausgrundstück** mit Garten, Pferdestall und Wagenremise in den **neuen Anbauten** am Geisthor, gesund und freundlich gelegen, ist **billig zu verkaufen.** Näheres durch die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**

Ein zweiter Verwalter,
nicht zu jung, womöglich **nur** praktisch gebildet, der sich nicht scheut, mit Hand anzulegen, wird gesucht bei sofortigem oder baldigen Antritt. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub J. P. Schkeuditz postlagernd.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Amt als erster Bürgermeister hier niedergelegt, um ausschließlich die Advokatur zu betreiben. Ich mache dies mit dem Bemerken bekannt, daß ich jetzt in dem neuen Wohnhause des Bäckermeisters **Albert Müller** hier, Kölzigasse Nr. 279, 1 Tr. hoch, wohne.
Saalfeld, den 30. Juni 1879.
A. Freysoldt,
Rechtsanwalt.

Eine sehr gut rentirende Bäckerei in bester Lage und mit guter Kundschaft im Reg.-Bez. Merseburg ist wegen Kränklichkeit des Besitzers schleunigst zu verkaufen. Da sich in dem Hauptgeschäft die Kundschaft über 100 Meilen weit erstreckt und das Geschäft täglich im Wachsen begriffen ist, so kann ein Bäcker hierin seine **festgesicherte Existenz** finden. Off. sub N. M. 602 an die Centr.-Annonc.-Exped. von **G. L. Daube & Co.** in Nordhausen.

Achtung!
Ein größeres Ritter- oder Landgut in nächster Nähe Leipzigs, Dresdens, Provinz Sachsen od. Thüringen
wird sofort gegen Baaranzahlung von ℳ 90—150,000 zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten von Besitzern sub v. M. befördert die Annoncen-Exped. v. **Daube & Co.,** Leipzig.

Bäckerei-Verpachtung.
Eine in sehr flottem Betriebe befindliche, gut eingerichtete Bäckerei im lebhaftesten Stadttheile u. bester Lage Halles a/S. ist mit dem 1. October d. Js. zu verpachten. Gefl. Offerten sub **G. 1495** an die Annonc.-Exp. v. **H. Graefe, Halle a/S.,** erbeten.

Damen, welche den Beistand ein. erfahr. Heb. wünschen, find. freundl. Aufn. bei Frau Hartmann, Eutritzsch b. Leipzig, Apotheke I. Etg.

Ein
Ingenieur,
mit Einrichtung von Zuckerfabriken, Bergwerken 2c., spec. Dampfkesselbau u. Eisenkonstruktionen seit Jahren beschäftigt, jetzt Leiter einer renommirten Maschinenfabrik, 37 Jahre alt, wünscht sich zu verändern, resp. sich als **Socius** an einer Maschinenfabrik oder verwandtem Geschäft zu betheiligen. [H. 52841.
Gefl. Offerten unter S. D. 720 zu richten an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Ein evangel., in der Landwirthschaft mit Rübenbau aufgewachsener **Landwirth,** der von seiner hohen Herrschaft auf das Beste empfohlen, über seine mehrjähr. landwirthschaftl. Praxis in jeder Hinsicht, in Wiesen- Feld- und Hofwirthschaft recht zufriedenstellende Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht auf sofort oder später als alleiniger oder als
Ober-Verwalter
Stellung. Offerten bitte zu richten Hofbesitzerin Wittwe **Wesche,** Postamt Hessen.

Verlag von
Rudolph Costenoble, Bern.
Neu! Vorräth. i. jed. Buchhandlg.
Vom jüdischen Kriegsschauplatz!
Eine Streitschrift
von **W. Marr.**
Preis 1 Mark.

Den besten **Bowlenwein,**
die Flasche zu 60 und 70 Pfennige, hat nur
C. Müller Nachf.,
Leipzigerstraße 106.

Bad Wittekind.
Sonntag den 6. Juli
Nachmittag-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entrée 30
W. Halle, Stadtmusik-

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 155 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 6. Juli 1879.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Wien, 6. Juli. Einschließlich des gestrigen Wahlergebnisses sind von 353 zu wählenden Abgeordneten 266 gewählt, hiervon 136 liberal, 130 konservativ inclusive der Nationalen; die Liberalen verloren 33 Sitze.

Versailles, 4. Juli. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Ferryschen Unterrichtsgesetzes fort und nahm die Art. 2—6 betreffend den Modus und die Bedingungen für die Erreichung der Grade für den höheren Unterricht an. Durch dieselben werden die Zöglinge der unabhängigen Schulen (ecoles libres) insbesondere verpflichtet, sich bei den Staatsfakultäten behufs Erlangung der Grade einschreiben zu lassen. Hierauf wurde die Berathung des Art. 7 begonnen, welcher von der Ertheilung des öffentlichen Unterrichts und von der Leitung von Unterrichtsanstalten alle Diejenigen ausschließt, die einer nicht vom Staate zugelassenen Religionsgesellschaft angehören. Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden. Der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des Sitzes der Kammern nach Paris, welche gestern vom Senate angenommen worden war, gelangte heute an die Deputirtenkammer; es wurde die Dringlichkeit für die Berathung dieses Gesetzentwurfes beschlossen.

Neapel, 4. Juli. Der frühere Khedive, Ismail Pascha, ist heute hier eingetroffen.

London, 4. Juli. Oberhaus. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Cadogan, erklärte auf eine Anfrage Lord Kimberley's, soweit die Nachrichten gingen, hätte der König Cetewayo noch nichts behufs Abschlusses des definitiven Friedens gethan. Eine Depesche des Generals Chelmsford vom 6. Juni melde, di' vom Könige Cetewayo abgesandten Boten seien am 6 Juni mit einer Botschaft an den König zurückgegangen, in welcher ein sofortiger Beweis dafür gefordert wurde, daß der König ernstlich den Frieden wünsche. Als Beweis hierfür werde die Herausgabe der erbeuteten Kanonen und des erbeuteten Viehes erwartet, außerdem solle Cetewayo auch das Versprechen geben, die erbeuteten Waffen den Engländern wieder zuzustellen. Ferner solle ein Regiment sofort in das englische Lager kommen und dort als Zeichen der Unterwerfung die Waffen niederlegen. In Erwartung der Antwort des Königs Cetewayo seien alle militärischen Operationen eingestellt worden. Sobald Cetewayo diese Bedingungen erfüllt habe, würden alle Feindseligkeiten während der Unterhandlungen über den definitiven Frieden eingestellt werden.

London, 4. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage Elcho's erwiderte der Unterstaatssekretär Bourke, es habe zwischen England und der Pforte ein Schriftwechsel über eine bessere Verwaltung Syriens stattgefunden. Midhat Pascha habe der Pforte in dieser Hinsicht verschiedene Reformen vorgeschlagen, darunter auch eine größere Ausdehnung der Befugnisse des Gouverneurs von Syrien. Die Pforte habe den meisten dieser Vorschläge zugestimmt. Weiter erklärte Bourke Goloschmid gegenüber, der Schriftwechsel über die Absetzung des Khedive dauere noch fort, deshalb sei es unthunlich, denselben jetzt vorzulegen. Chaplin beantragte die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Nothlage der Landwirthschaft behufs Abhülfe derselben.

Zur Tagesgeschichte.

[Frankreich.] Herr Rouher ist, wie der „Gaulois" mittheilt, nicht wieder nach England gegangen, sondern ruht sich in seiner Villa in Cercey von den Aufregungen der letzten Tage aus. Er verharrt in dem Entschlusse, sich von dem bonapartistischen Parteitreiben fortan fern zu halten; doch will er vorerst noch Abgeordneter bleiben, um die Sache des Freihandels in den bevorstehenden Debatten verfechten zu können. Der von Herrn Jules Amignes redigirte „Petit Caporal" erklärt sich, wie das „Pays", für die Kandidatur des Prinzen Victor, während der „Ordre", der denselben Herrn Amigues zu seinen Mitarbeitern zählt, sich unumwunden zu Gunsten des Prinzen Napoleon ausgesprochen hat. Die Konfussion in der Partei ist vollständig.

[Rußland.] Ueber 400 Personen wurden, wie die „N. Fr. Pr." meldet, in Kiew in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni von der russischen Polizei und dem Militär verhaftet. Zuerst nahm man einen Gymnasiasten fest, der ein Paket zu beseitigen suchte, das revolutionäre Zeitungen, Semlja i Wolja und dergleichen enthielt. Vor dem Untersuchungsrichter gestand der Verhaftete, daß er eine geheime Versammlung besucht habe, und verrieth auch den Ort der Versammlung. In der obenerwähnten Nacht begaben sich mehrere Polizeibeamte in Begleitung einer Compagnie Soldaten zu dem bezeichneten Hause, umzingelten dasselbe und nahmen mehr als 400 Verhaftungen von Personen vor. Es waren lauter russische und fremde Socialisten. Auch wurden unter denselben gegen 30 Gymnasiasten von Kiew entdeckt und mitverhaftet. In dem Hause, in welchem die Socialisten versammelt waren, fand die Polizei viele Gewehre, Revolver, Patronen und Dynamit. Der Zweck der Versammlung von so vielen Socialisten war, in Kiew eine allgemeine Revolution hervorzurufen und hierbei die politischen Verbrecher in der Kiewer Citadelle zu befreien. Tags darauf wurden Haussuchungen im Geistlichen-Seminar vorgenommen, dabei eine Buchdruckerpresse so wie zahlreiche Proclamationen und Bücher revolutionären Inhalts gefunden. Zwölf Theologie-Zöglinge und einige ihrer Professoren wurden verhaftet.

In Kiew ist unlängst der sogen. Tschiriginsche Proceß zum Abschluß gekommen. Bei demselben handelte es sich um nihilistische Umtriebe unter den Bauern des Dortes Tschirigin und einiger benachbarter Ortschaften. Hauptbetheiligte an diesen Umtrieben waren der Jude Deutsch, der Pole Bochanowsky und der Russe Stefanowitsch. Dieselben haben sich durch die Flucht dem Strafverfahren entzogen. Deutsch gilt auch als Mörder des Generaladjutanten Mesentzow. Von den 48 im Kiewer Prozeß Angeklagten wurden 5 schuldig gefunden, zu einer geheimen revolutionären Gesellschaft gehört und für dieselbe Propaganda gemacht zu haben. Ihre Verurtheilung lautete auf Einstellung in Strafkompagnien auf die Zeit bez. von 19 bis 33 Monaten. Unter den Verurtheilten befinden sich der Sohn eines Geistlichen und ein ehemaliger Militairschreiber. Die verführten Bauern, welche sämmtlich Reue zeigten, wurden freigesprochen und sofort entlassen. Die Untersuchung gegen die hier verhafteten Nihilisten, von denen mehrere Mitschuldige des neulich hingerichteten Solowjew sind, wird in umfassender Weise mit allem Eifer fortgesetzt.

Vielseitig geht die Rede, daß der frühere Stadthauptmann von Petersburg, Generaladjutant Trepow, welcher bekanntlich bei dem gegen ihn gerichteten mörderischen Anfall der Sassulitsch schwer verwundet wurde und deshalb aus dem activen Dienst trat, wieder einen hohen Posten erhalten werde, sobald seine Kräfte es erlauben. Er befindet sich gegenwärtig in einem deutschen Bade.

[Türkei.] Der „Times" wird aus Konstantinopel über das gegenwärtige Ministerium und die Absetzung des Khedive Folgendes geschrieben:

Das Kabinet befindet sich noch immer in einer kritischen Stellung, da Khereddin's Ultimatum, das die Entlassung von Ghazi Osman (Kriegsminister), Zuhdi Effendi (Finanzminister) und Riza Bey (erster Sekretär des Sultans) verlangt, noch immer in den Händen des Sultans liegt und noch nicht beantwortet worden ist. Es ist unmöglich mit Sicherheit voraus zu sagen, wie die Antwort ausfallen wird, allein es giebt denn doch unverkennbare Anzeichen, daß der Einfluß Osmans, welcher jede ministerielle Aktion hindert, im Abnehmen begriffen ist. Der Sultan kommt nach und nach zur Einsicht, daß der Held von Plewna, statt ein Schutz gegen mögliche Verschwörungen und Insurrektionen zu sein, thatsächlich eine Quelle der Gefahr ist. Die Unthätigkeit und Unfähigkeit, welche er seit seiner Ernennung zum Kriegsminister bewiesen hat, haben sein früheres Prestige, sowohl bei der Armee als im Publikum, bedeutend geschwächt. Unter den Offizieren ist er äußerst unpopulär geworden, während unter den Soldaten der Gedanke immer mehr um sich greift, daß er hauptsächlich daran schuldig ist, daß sie ihre Löhnung und Rationen nicht mehr so regelmäßig erhalten, wie dies früher der Fall war. Wenn er noch länger auf seinem Posten verbleibt, so dürfte das von den ernstesten Folgen, nicht allein für ihn, sondern auch für seinen kaiserlichen Herrn begleitet sein. Daß der Sultan nach und nach zu dieser Einsicht gelangt und für den Augenblick entschlossen ist, den Großvezier zu unterstützen, ergiebt sich aus der Thatsache, daß Said Pascha, der mehr als irgend einer seiner Kollegen das großherrliche Vertrauen besitzt, seit einigen Tagen sich von Osman getrennt und der Parthei Khereddin's und Karatheodori's angeschlossen hat. Ein weiteres Verlangen, das Khereddin gestellt hat, ist, daß der Palast nicht so viel in die laufenden Geschäfte sich einmische. Abdul Hamid hat die Neigung, Alles selber entscheiden zu wollen, so daß die Pforte allmälig die Stellung einer Kanzlei Seiner Majestät eingenommen hat. So löblich auch die Motive des Sultans hierfür sein mögen, so führt dies doch zu einer Verschleppung der Geschäfte, die dann wiederum nicht selten statt durch die verantwortlichen (?) Minister durch unregelmäßige Einflüsse, wie die Einflüsterungen eines Sekretärs oder Eunuchen, entschieden werden. Ein Mann von Sulage Khereddin's, welcher die Verantwortlichkeit seiner Stellung kennt, kann sich keiner derartig erniedrigenden Vormundschaft unterwerfen. Der jüngste und stärkste Beweis von dem wachsenden Einfluß Khereddin's ist der unerwartete Verlauf der egyptischen Angelegenheiten. Als wahrer Staatsmann verstand er sofort, daß jeder entschiedene Widerstand gegen den Willen der Großmächte von unvermeidlichen Folgen begleitet sein würde, die dem Prestige des Sultans keineswegs zu Gute hätten kommen können. Allein in dieser Angelegenheit stieß er auf den entschiedensten Widerstand im Kabinet, bei der Pforte und beim Sultan selber. Fast alle Minister waren der Meinung, daß man der Einmischung des Auslandes den entschiedensten Widerstand entgegensetzen müsse. Auch im Palast war man der Ansicht, daß der Khedive kräftigst unterstützt werden sollte, insbesondere unter den Würdenträgern, welche von Tulaat Pascha, des Khedives Sekretair, während seines jüngsten Besuchs Konstantinopels einen Backschisch angenommen hatten und darauf rechneten, daß er abermals zu gleichem Zwecke große Summen mitbringen werde. Einer dieser Persönlichkeiten machte vor einigen Tagen dem Sultan gegenüber die Bemerkung, daß, wenn man den Rath der Konsuln in Kairo befolge, die Botschafter in Konstantinopel eines Tages Sr. Majestät den gleichen Rath ertheilen könnten. Der Sultan lich derartiger Andeutung nur so bereitwilliger Gehör, als er seit langer Zeit gewisse Großmächte im Verdacht hat, geheime Absichten gegen seine Souveränität im Schilde zu führen; er war auf's Höchste entrüstet, daß man solche energische Schritte in Egypten unternommen, ohne sich vorher mit ihm verständigt zu haben. Ein gewöhnlicher türkischer Minister würde einer solchen Opposition gegenüber nachgegeben haben, allein Khereddin beharrt auf seiner Ansicht und erklärte, daß er zurücktrete, wenn man seinen Rath nicht befolge. Der große Kampf fand Mittwoch Nacht im Palast statt. Bis gegen 2 Uhr Morgens waren diejenigen, welche der auswärtigen Einmischung Widerstand leisten wollten, voll Siegeszuversicht; im letzten Augenblick gab der Sultan aber nach und entschied sich für die vom Großvezier anempfohlene Politik. Es wurden hierauf zwei Telegramme abgefaßt, deren eins Ismail Pascha den Befehl abzudanken ertheilt und das andere Tewfik Pascha autorisirt, auf Grund des Mehemet Ali Pascha gewährten Original-Firmans, an seines Vaters Stelle zu tret n.

[Brasilien.] Nach Berichten aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Deputirtenkammer in Folge der Hungersnoth, welche Brasilien heimgesucht hat, einen Hülfscredit von 10 Millionen Milreis votirt. Die Geldbewilligungen für die Hungersnoth belaufen sich schon auf 40 Millionen und es ist zu fürchten, daß dieselben schließlich die Höhe von 60 Millionen Dollars erreichen werden, da der im Nordosten gefallene Regen nicht genügte, um eine allgemeine Ernte zu sichern. Zum mindesten müssen noch für einige weitere Monate große Unterstützungssummen verausgabt werden. Unglücklicherweise sind auch die Heerden in jener Region durch Hunger und Durst fast gänzlich aufgerieben. Andererseits war der Regen ausreichend, um die Weiden wieder zu beleben und Wasser zu liefern, wodurch Maulesellzüge im Stande sein werden, Nahrungsmittel in das Innere zu schaffen, was in den zwei vorhergehenden dürren Jahren unmöglich war.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Juli.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie man hört, die königlichen Eisenbahn-Direktionen angewiesen, bei gewöhnlichem Frachtstückgut, wenn ausnahmsweise der Versender das Gewicht im Frachtbriefe anzusetzen unterlassen hat, von der Erhebung eines Wägegeldes abzusehen, sowie die für die Feststellung der Stückzahl bei Wagenladungsgütern zu berechnende Gebühr durch die Festsetzung eines Maximalbetrages von 3 ℳ pro Wagen entsprechend zu ermäßigen.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht nachstehende auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Bekanntmachung:

Das durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. Jan. d. J. erlassene Verbot der vom kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit" erstreckt sich, laut Verfügung von derselben Seite, auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Der Volks-Staat" zur Ausgabe gelangen. Das von der herzoglich braunschweigischen Polizeidirektion verfügte Verbot der im Verlage von W. Bracke in Hannover erschienenen Druckschrift: „Am Webestuhl der Zeit." Sozialpolitischer Roman in drei Bänden von A. Otto Walster. 1873. — wird auf die im Jahre 1877 in demselben Verlage erschienene Auflage jener Druckschrift ausgedehnt.

Wie der „Kieler Ztg." versichert wird, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Vize-Admirals v. Henk nicht genehmigt. Vielmehr ist dieser hohe Offizier reaktivirt und übernimmt demnächst wieder seine dienstlichen Funktionen.

Fürst Bismarck erschien gestern im Reichstage; bevor er jedoch den Sitzungssaal betrat, ließ er sich den Vicepräsidenten Dr. Lucius zu einer Besprechung in sein Zimmer rufen. Kurze Zeit nachdem Dr. Lucius von dort zurückgekehrt war, cirkulirte mit vieler Bestimmtheit das Gerücht, daß die Ernennung desselben zum landwirthschaftlichen Minister bereits vollzogen sei. Der Reichskanzler, so meinte man, hätte sich beeilt, dem Freunde seines Hauses zu dieser Ernennung zu gratuliren. Mittlerweile schlüpfte die kleine Gestalt des Minister Windthorst in das Sprechzimmer des Reichskanzlers. Es müssen wohl zwischen den beiden Herren wichtige und ernste Dinge besprochen worden sein, denn die Konferenz dauerte fast eine Stunde.

Die „Kieler Ztg." schreibt: Das Uebungsgeschwader ist auch in diesem Jahre von Unfällen nicht verschont geblieben und wenn sie auch weniger ernster Natur waren, so waren sie doch unliebsam. Die Mehrheit der Geschwaderschiffe hat bereits Havarie erlitten. Die Panzerfregatte „Preußen" hat bei Abgabe des Schwimmdocks in Swinemünde die Barkasse und Boote verloren, „Friedrich der Große" hat bei dem letzten Auslaufen in der Kieler Bucht einen Schraubenflügel gebrochen, auch der Aviso „Grille" hat schon Havarie gehabt. Ebenfalls ist „Sachsen" reparaturbedürftig. — Wie die „Strals. Ztg." berichtet, soll am Sonnabend Nachmittag an Bord der Fregatte „Friedrich der Große" das Unglück passirt sein, daß zwei Matrosen beim Aufhissen eines Bootes erschlagen und mehrere andere verwundet wurden und es soll die Fregatte „Preußen" die Todten und Verwundeten zunächst nach Kiel gedracht haben.

Der hochbetagte Dr. med. Trettenbacher in München, der wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 8 Monaten Festungshaft verurtheilt war und seine Strafe vor einiger Zeit auf der Festung Oberhaus bei Passau angetreten hatte, ist begnadigt worden.

Halle, den 5. Juli.

Am morgenden Tage und am Montag wird das Stiftungsfest des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen hier begangen, dessen Fest-Programm unsern Lesern bereits mitgetheilt wurde. Als eine Ergänzung desselben ist nur zu bemerken, daß am Montag den 7. Juli der Abschiedsschoppen nicht nur im Vereinslokal „Preußischer Hof", sondern wegen möglicher Beschränktheit des Raumes auch im Cafe David mit Concert stattfinden wird.

Die Hallischen Reisenden in London.

Von einem der Herren Theilnehmern an der Reise zu der landwirthschaftlichen Ausstellung in Kilburn geht uns ein Schreiben, datirt London, 3. Juli zu, worin es nach kurzer Schilderung des tagelang andauernden schlechten Wetters heißt:

Was die Ausstellung anlangt, so ist dieselbe ganz unbeschreiblich schön, und habe ich eine solche Menge Schönes nicht erwartet. Sowohl die Anzahl und Qualität des Viehes, als auch die äußere Ausstattung und das Arrangement des Platzes sind ganz vortrefflich. Vielleicht 20 Minuten im Durchmesser hält der Platz und ist fast ganz von den verschiedenen Ständen für Vieh, Maschinen und allen möglichen sonstigen, die Landwirthschaft betreffenden Gegenständen besetzt. Der Raum ist sehr zweckmäßig benutzt, so daß auch bei größerer Menschenzahl man doch nicht zu sehr beengt wird. Es sind vorhanden: ca. 700 Pferde, Maulesel und Esel, ca. 950 Stück Rindvieh von England ausgestellt, ca. 800 Schafe und 200 Schweine, dann noch ohngefähr 100 Stück fremde Pferde und 100 fremde Kühe, meistentheils aus Frankreich. Allein 650 Aussteller von Butter und 110 dergl. von Käse sind da. An übrigen Sachen als Maschinen und allen möglichen Geräthschaften, Sämereien, Düngemittel u. s. w. weist der Katalog beinahe 12 000 Nummern auf. Sie werden daraus ersehen, daß man viel zu thun hat, um nur einigermaßen durchzukommen. Um so mehr ist es Schade, daß die Witterung uns nicht begünstigt. Die Molkerei wird praktisch in ihren verschiedenen Stadien gezeigt, sowohl englische, als französische Fabrikation von Butter und Käse kann man auf dem Platze sehen. Auch Bienenzüchterei, Gartenbau, sowohl Blumen als Gehölze, sind vertreten, Fabrikation von Fässern, wie sie zur Versendung von Butter gebraucht werden, findet statt. Genug, es ist etwas Großartiges, was man zu sehen bekommt. Die Gesellschaft befindet sich in allen ihren Mitgliedern wohlauf und vergnügt. Meist, wenn auch nicht immer zusammen, finden wir uns wenigstens stets beim Frühstück zusammen, und das Hotel, in dem wir wohnen, liegt uns recht bequem, da von hier aus Alles sehr leicht durch Bahn zu erreichen und die betreffenden Bahnhöfe in der Nähe sind.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 4. Juli 1879.

Aufgeboten: Der Tapezierer J. Friedrich, Karzenplan 1, und A. Biehweg, Giebichenstein. — Der Bäcker F. Nehring, Zerbst, und E. Schilling, Alter Markt 16.

Eheschließungen: Der Kaufmann M. Arnheim, Berlin, und J. Lewandowsky, Großer Berlin 7.

Geboren: Dem Schneider A. Lange ein Sohn, Domgasse 3. — Dem Handarbeiter H. Berger eine Tochter, Zerkergasse 5. — Dem Steinhauer A. Weise eine Tochter, Kleine Klausstraße 7. — Dem Handarbeiter L. Kohlbach ein Sohn, Dachrigagasse 13. — Dem Kaufmann E. Zeschmar ein Sohn, Große Wallstraße 29. — Dem Fabrikarbeiter J. Stapf ein Sohn, Grasweg 19. — Dem Buchdrucker A. Eichhorn eine Tochter, An der Halle 13. — Dem Kanzlist A. Schmidt ein Sohn, Magdeburgerstraße 51.

Gestorben: Der Arbeiter E. Kohl, 54 Jahr 10 Monat, Wundrose, Stadtkrankenhaus. — Eine unehel. Tochter, 2 Monat 21 Tage, Atrophie, Ackerstraße 3. — Christian Esper, 59 Jahr 10 Monat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0007

20 Tage, Lungentuberkulose, An der Glauchaischen Kirche 3. — Des Arbeiter W. Lange Ehefrau Friederike geb. Reiche, 49 Jahr 4 Tage, Lungenlähmung, Entbindungs-Institut.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 3. Juli 1879.

Eheschließungen: Der Restaurateur H. R. Töpel und H. W. Weiland, Stöhsen (Kr. Weißenfels).
Geboren: Dem Handarbeiter J. H. W. Sander ein Sohn, Triftstraße 28.
Gestorben: Des Bäckergeselle F. G. Thurm aus Thiemendorf, 20 Jahr, in der Saale ertrunken. — Des Tischler E. F. Henniger Sohn, 2 Monat 6 Tage, Schwäche, Reilsstraße 44.

Meldungen vom 4. Juli.

Aufgeboten: Der Tapezierer Samuel Gustav Julius Friedrich, Halle, und B. A. Piehweg, Giebichenstein.
Geboren: Dem Maurer F. W. Busch ein Sohn, kl. Breitenstraße 13.
Gestorben: Des Ziegelmeister E. C. Baumgarten Tochter, 2 Monat 23 Tage, Ziegelei.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. Juli.

Kronprinz. Hr. Major a. D. v. Kollmer m. Frau a. Wiesbaden. Hr. Fabrikant Ebel m. Sohn a. Stuttgart. Hr. Landwirth Neumann a. Belgrad. Hr. Oberlehrer Scholl a. Hanau. Hr. Amtmann Thiem a. Dresden. Hr. stud. jur. Brenisch u. Hr. stud. jur. Schütte a. Leipzig. Die Hrrn. Kaufl. Leuthier a. Leipzig, Slowsky a. Magdeburg, Busse a. Frankfurt, Märker a. Mainz, Pappenheim a. Hamburg, Schröder a. Stettin.

Stadt Zürich. Hr. Dr. Obcafthon a. Petersburg. Hr. Pastor Behrent a. Königsberg. Hr. Färbereibesitzer Löchert a. Staßfurt. Hr. Direktor Sonnenschein a. Sömmerda. Hr. Weinbergsbesitzer Jakob a. Rüdesheim. Hr. Dr. jur. Tille a. Würzburg. Hr. Dr. Ehrlich a. Würzburg. Die Hrrn. Kaufl. Kähner a. Leipzig, Ahlfeld a. Essen, Gärtner a. Kohlfurt, Heyland a. Naumburg, Ehrenjverger a. Bern, Lamperiski a. Erfurt, Lowe a. Leipzig. Hr. Rentier Johannes a. Gisleben. Hr. Stud. Boschorius a. Straßburg. Hr. Buchhändler Mühling a. Naumburg.

Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Schönberg a. Herzogswalde b. Dresden. Hr. Jnt.-Assessor Kießner a. Magdeburg. Frau Friedländer a. Breslau. Frau San.-Räthin Dr. Paul m. Tochter a. Oesterreich. Hr. Director Martini m. Frau a. Rothenburg. Hr. Dr. phil. Kleemann a. Roßleben. Hr. Dr. phil. Plath a. Roßleben. Die Hrrn. Kaufl. Kullmann a. Frankfurt a. M., Friesische a. Amsterdam, Dölle a. Hamburg, Eisert, Kaumann, Flatau u. Krause a. Berlin, Rave a. Münster, Monslinger a. Oppenheim, Albers a. Berlin.

Goldner Ring. Hr. Fabrikant Frescher a. Oenhausen. Hr. Fabrikant Stopf a. M.-Gladbach. Die Hrrn. Kaufl. Rothschild a. Frankfurt a. M., Gasteyer a. Stuttgart, Bartholomäus a. Chemnitz, Ruttloff a. Magdeburg, Schweitzer a. Breslau, Müller a. Crefeld, Krämer a. Leipzig, Steuhmann a. Dresden, Stephan a. Merane, Wachsmuth a. Bielefeld, Lohmann a. Prag, Grünberg a. Berlin, Sauer a. Leipzig, Rhön a. Cassel, Straubing a. Danzig, Türcke a. Braunschweig, Gebhardt a. Güsten. Hr. Fabrikant Barth a. Landsberg a/W.

Goldene Kugel. Hr. Rechtsanwalt Dr. Vogelsang a. Berlin. Hr. Amtmann Beckmann a. Fasanenhof b. Cassel. Hr. Fabrikant Garweg a. Remscheid. Hr. Oberforstmeister v. Rossing a. Dessau. Frau Schlüter, v. Spengler u. Fainle a. Holland. Hr. Kreisgerichtsrath Augusti m. Fam. a. Frankfurt a. O. Hr. Justizrath Klamm m. Frau a. Berlin. Hr. Baron v. Motsch a. Görlitz. Die Hrrn. Kaufl. Böhmer a. Gr. Kunersdorf, Giese a. Mühlhausen, Michels a. Mainz, Samson a. Hamburg, Reifenrath a. Siegen, Pößler a. Pirna, Sommerfeld a. Cottbus, Röber a. Löbau.

Russischer Hof. Hr Officier v. Dellwitz a. Berlin. Hr. Jurist Dr. Römer a. Königsberg. Hr. Realschullehrer Dr. Schwen a. Tarnowitz. Hr. Jngenieur Hainße a. Meuselwitz. Hr. Rentier Gudecke a. Perleberg. Hr. Dr. Christ a. Altenburg. Die Hrrn. Kaufl. Wolff u. Behrends a. Berlin, Mantel a. Quedlinburg, Scheibler a. Frankenberg, Bechetzsche a. Leipzig, Meyer a. Gotha, Bähr a. Breslau, Fink a. Stettin, Schönburg a. Straßburg.

Rheinischer Hof. Hr. Chemiker Amtmann m. Frau a. Lauenburg. Hr. Inspector Ramm a. Prag. Die Hrrn. Kaufl. Hochstätter a. Barmen, Küster a. Breslau, Steger a. Nürnberg. Hr. Assistent Kuntschmann a. Hagenow. Hr. Registrator Lehmann a. Frankfurt a. M. Hr. Brauereibesitzer Bechler a. Berlin.

Preußischer Hof. Hr. Lehrer Frieske a. Walterniemburg. Hr. Kaufmann Günther a. Breslau. Hr. Dr. Großmann a. Stettin. Hr. Rentier Pohle a. Eisenach. Hr. Landwirth Donner a. Dresden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊕ Merseburg, 4. Juli. Die Subalternbeamten des hiesigen Kreisgerichts befinden sich in sehr mißmuthiger Stimmung, weil sie über ihr Schicksal nach dem 1. October noch nicht das Geringste erfahren haben. Gestern, am 3., konnten sie aus diesem Grunde keine Entscheidung treffen, ob sie ihre Wohnungen kündigen sollten, oder nicht. — Herr General v. Gotsch hierselbst hatte dieser Tage das seltene Jagdglück, eine mächtige Trappe zu schießen. Bekanntlich ist diesem größten der europäischen Vögel von Seiten des Jägers fast gar nicht beizukommen.

= Merseburg. Nach den in der Nr. 26 der Amtsblätter der Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt abgedruckten Bekanntmachungen des Landes-Direktors der Provinz Sachsen, Grafen v. Wintzingerode, sind zum 1. Oktober d. J. 4 Provinzial-Stipendien von je 600 Mark jährlich zu vergeben. — Die Verleihung von drei dieser Stipendien erfolgt zum Besuche eines vollen Lehrganges in den Abtheilungen 3, 4 und 5 der königlichen technischen Hochschule zu Berlin, zu welcher die bisherige Bauakademie mit der Gewerbeakademie kürzlich vereinigt worden ist. Das vierte dieser Provinzial-Stipendien wird auf 1 Jahr zum Besuche des königlichen Instituts für Kirchenmusik in Berlin verliehen. Bewerbungen sind mit den in den Bekanntmachungen aufgeführten Zeugnissen bis zum 1. August d. Js. an den Landes-Direktor einzusenden.

⋊ Aus dem Saalkreise. Im Bade Neu-Ragozzy bei Halle hat sich in diesem Jahre ein zahlreicher Besuch eingestellt; Lungenkranke und Rheumatismuskranke sind zu ihrer Genesung aus der Nähe und Ferne — selbst aus Holland — gekommen. Es werden immer mehr Lungenkranke von den Aerzten gesandt und stellt sich heraus, daß Leidende, welche rechtzeitig dazu thun, hier guten Erfolg haben. Kranke, welche im Vorjahre Versuche gemacht haben sind in diesem Jahre wieder gekehrt, um ihre volle Ausheilung zu bewirken.

⊙ Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises und Umgebung, 4. Juli. Sollte sich das alte Denksprüchlein der Landleute: „Wie der Anfang in der Heuernte, so das Wetter in der Kornernte" in diesem Jahre bewahrheiten, so wird's um unsere Ernte voraussichtlich übel stehen. Die tagtäglichen feuchten Niederschläge haben seit bereits nunmehr drei Wochen angehalten und die Feldarbeiten gehemmt; in der Jetztzeit aber sind dieselben dem Trocknen und dem Einheimsen des Gras- und Kleeheues hinderlich gewesen; denn steht der Landmann im Begriff, die ziemlich trockene Waare einzufahren, plötzlich kommt ein Regenschauer und das Geschäft des Einbringens ist wiederum auf einen oder mehrere Tage vereitelt. Was der Monat Juni im Sturm, Hagelwetter und Gewittern, überhaupt in abnormen Witterungsverhältnissen geleistet, das scheint der Monat Juli durch kühle und feuchte Witterung ergänzen zu wollen. Sollten diese feuchten Niederschläge auch bei der Getreideernte nicht aufhören, so wird es in hiesiger Gegend sehr schlecht um die Ernte stehen. Denn erstens ist der größte Theil der Fluren gründlich „verhagelt"; zweitens ist das unversehrt „erscheinende" Getreide ohne die gehörige Entwickelung der Körnerfrucht geblieben; drittens wird der Verlust erst recht von denjenigen Ackerbesitzern gefühlt werden, die entweder gar nicht versichert oder aber das Versicherte nicht im Verhältniß des Verlustes ersetzt erhalten. Wäre nicht die feuchte Witterung eine anhaltende gewesen, unsere Fluren würden ein noch viel bejammernswertheres Aussehen bekommen haben; aber auch von der nachgehends aufgeschossenen jungen Saat kann einfach nur gesagt werden: „Der Schein trügt." Eine Pflanze, die in ihrer Hauptentwickelung gestört, kann nun und nimmermehr eine befriedigende Frucht zeitigen! Und wie wird's aussehen im nächsten Winter und Frühjahre? Wer nicht gute Strohvorräthe noch besitzt, wird den Mangel an Streu- und Futterstroh gründlich fühlen; denn das Stroh, das in dieser Ernte eingeheimst wird und aus dem Drusche kommt, hat nicht die Hälfte an Werth; Häckselstroh giebt der zerschlagene Roggen gar nicht, auch kein Seilstroh, und das ist ein großer Uebelstand für unsere sonst ziemlich fruchtreiche Gegend. Bezüglich der Baumfrüchte ist nach dem Hagelwetter vom 17. v. M. ebenfalls ein großer Verlust eingetreten, da Blüthen und Früchte fast sämmtlich heruntergeschlagen worden sind; die Früchte aber, die noch hängen geblieben sind, wie Kirschen und Pflaumen, Birnen und Aepfel, haben fast alle Flecken erhalten, verursacht durch das Anschlagen der Hagelkörner. Die Hackfrüchte haben sich so ziemlich wieder erholt, jedoch ist die Witterung zu anhaltend naß und nicht warm genug, um eine üppigere Entwicklung hervorzurufen; die Futter- und die Zuckerrübenfelder sehen stellenweise recht dürftig aus. Die Kartoffeln beginnen zu blühen; die Kümmelernte ist bereits im Gange und die Rapsmahd wird in Bälde vorgenommen werden können. Die zweite Schur der Kleefelder dürfte eine gute werden, wenn die so nothwendige Wärme nicht ausbleibt. Wärme und immer wieder Wärme ist die Losung des Landwirths.

♁ Genthin, 3. Juli. Ein seltenes Fest wurde gestern hier gefeiert. Dasselbe hatte der königl. Oberförster a. D. von Alemann seinem im 50jährigen treuen Dienste bewährten Kutscher, dem 82 Jahre alten, in der ganzen Familie hoch gehaltenen Diener Hellmicke zu Ehren veranstaltet. Die Feier, an der sich namentlich auch die geladenen Familien von Plotho und Keller betheiligten, fand in dem festlich geschmückten Garten des Schützenhauses statt. Unter einer Ehrenpforte wurde der Jubilar empfangen, ein Sohn des Hauses sprach ein Festgedicht, der Pastor Spangenberg über die Worte „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" und schenkte ein Gesangbuch, während Herr von Alemann eine Bibel und 300 ℳ spendete. Die Musikkapelle schloß die ernste Feier mit dem Choral: „Lobe den Herren!" Um 8 Uhr Abends versammelte sich die Gesellschaft bei 40 Gedecken zum Souper im Saale des Schützenhauses, wobei es nicht an ernsten und heiteren Toasten fehlte. War der alte Hellmicke ein treuer Diener, so gewiß der Oberförster von Alemann ein treuer Herr, denn das gute Verhältniß zwischen den Beiden beruht sicher auf Gegenseitigkeit.

♁ Loburg, 3. Juli. Die hiesigen Stadtbehörden haben in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, für die projektirte Sekundärbahn Zerbst-Schönhausen 30 000 ℳ Aktien zu zeichnen, wenn a) das Unternehmen gesichert ist, b) der Bahnhof in Loburg an einen von der Stadtbehörde zu genehmigenden Ort erbaut wird und c) die Direktion der Gesellschaft ihren Sitz in Loburg erhält.

† Das „Schleizer Wochenblatt" berichtet: Bei der bald beginnenden Heidelbeerzeit möge man allerwärts mit großer Vorsicht beim Pflücken derselben zu Werke gehen und namentlich Kinder nicht baarfuß in den Wald gehen lassen, denn in diesem Jahre lauern die tückischen Ottern zahlreicher als sonst in ihrem Versteck, um den arglos Nahenden wenn nicht den Tod, so doch längere Qual und Angst zu bringen. Zu den zahlreichen Fällen von Otterbissen haben wir heute über drei dergleichen an einem Tage (dem 24. v. M.) vorgekommene zu berichten: In Kleinhennersdorf wurde die zehnjährige Tochter des Steinbrechers M. beim Beerenpflücken von einer Otter gebissen. Sehr schnell zeigte sich starke Anschwellung des Fußes und des Gesichtes. Sofort herbeigeholte ärztliche Hülfe beugt hoffentlich weiteren ernsten Bedenken vor. Eine auf dem Felde mit Kartoffelhacken beschäftigte Frau aus Reinhardsdorf legte ihr Kindchen in den Tragkorb. Durch einen Schrei desselben aufmerksam gemacht, eilte sie zu ihm hin und findet eine Otter bei dem Kinde, welches bereits gebissen war und seinen Geist bald aufgab. In Schönau bei Reinhardtsdorf wurde ein mit Reißigbunden beschäftigter Mann von einer Otter plötzlich in den Daumen gebissen.

† Am 1. d. feierte in Dornburg die Kreishebamme Karoline Würdemann ihr 50jähriges Dienstjubiläum als Hebamme. Die 78jährige Jubilarin ist noch sehr rüstig und besorgt noch ihre Geschäfte zu aller Zufriedenheit, erfreut sich aber auch des Glückes, das eine Hebamme selten erreicht: bei circa 5000 Geburten zugegen gewesen zu sein.

Vermischtes.

— [Erinnerungen an den Staatsstreich Napoleon's III.] Im „Figaro" erzählt der ältere Granier de Cassagnac in seinen mehrfach erwähnten „Erinnerungen aus dem zweiten Kaiserreich", die jetzt bei der Thronbesteigung Napoleons III. angelangt sind, folgende bisher nicht bekannt gewordene Begebenheit: „Am 8. Dezember 1851, sechs Tage nach dem Staatsstreich, empfingen der Prinz-Präsident Ludwig Napoleon und der Präfekt des Nord-Departements, Herr Besson, aus London die telegraphische Anzeige, daß der Herzog v. Aumale und der Prinz Joinville an demselben Tage die englische Küste auf einem von ihnen gemietheten Schiffe verlassen hätten, um sich, wie es schien, nach Dünkirchen oder Ostende zu wenden. Als vorsichtiger Mann ließ Herr Besson, ohne erst weitere Meldungen abzuwarten, den kommandirenden General der Unterdivision zu sich bescheiden und traf mit ihm die nöthige Abrede, um die Küste zu überwachen und gegen jeden Anschlag gerüstet zu sein; dann harrte er der Befehle aus Paris, wohin, wie er wußte, dieselbe Anzeige gelangt war. Am folgenden Morgen gegen 11 Uhr traf denn auch Herr von Persigny mit den umfassendsten Vollmachten des Präsidenten der Republik in Lille ein und eilte sogleich, ohne seinen Besuch vorher angemeldet zu haben, auf die Präfektur. Als er in das Kabinet des Präfekten eintrat, war sein erstes Wort: „Wo sind sie?" — „Die Prinzen von Orleans?" fragte der Präfekt. „Nun natürlich!" rief Herr v. Persigny. — „O, die sind schon wieder abgefahren", entgegnete der Präfekt. „Was hätten Sie denn aber mit ihnen angefangen, wenn Sie sie hier gefunden hätten?" — „Ich hatte vom Prinzen Befehl, sie mit aller ihrem Range schuldigen Schonung festzunehmen und zum König Leopold (von Belgien) führen zu lassen, mit der Bitte, er möge die Prinzen unter seine Aufsicht nehmen." — „Das ist grade die Lösung, die der König der Belgier in seiner Weisheit selbst gefunden hat." — Darauf erzählte der Präfekt dem Herrn v. Persigny, wie die Prinzen Tags zuvor, von einer stürmischen See getrieben, in Ostende gelandet wären und wie der König Leopold auf die Kunde von ihrer Ankunft mehr als Souverän, denn als Schwager handelnd, wahrscheinlich auch von ihren Plänen unterrichtet, verlangt hätte, daß sie unverzüglich, ohne einen Schritt weiter zu thun, nach England zurückkehrten. Dieser kleine Anschlag war geheim geblieben. Ich bin, glaube ich, der Erste, der ihn an die Oeffentlichkeit bringt. Die französische Regierung stellte sich, als ob sie weder von der geheimnißvollen Ankunft der Prinzen in Belgien, noch von ihrer auf höheren Befehl erfolgten Abfahrt etwas wußte. Herr Besson ist aber noch am Leben und könnte meine Angaben nöthigenfalls vervollständigen."

Ausstellung.

Die Eröffnung der hessischen Landesgewerbe-Ausstellung in Offenbach fand am 1. d. in feierlichster Weise statt. Zu der Feierlichkeit waren der Großherzog, der Erbprinz, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Hessen, der Ministerpräsident v. Starck und sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums und die Ministerial-Abtheilungschefs von Darmstadt hierhergekommen. Mit dem Abfingen einer Festhymne durch die Gesangvereine der Stadt wurde dieselbe eingeleitet. In der dann folgenden Festrede warf der Vorsitzende der Ausstellungs-Kommission, Komm.-Rath Becker, einen Rückblick auf die Welt-Ausstellungen und auf die ihnen folgenden ähnlichen Veranstaltungen, deren Rückwirkungen und die Erfahrungen, daß Ausstellungen der Produkte kleinerer Gebiete nutzbringender sich erwiesen. Dem in einem von der zahlreichen Festversammlung begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Großherzog dargebrachten Dank für dessen Unterstützung des von der Stadt mit allseitiger Opferbereitwilligkeit eingeleiteten und vollführten Unternehmens folgte der „Festgesang an die Künstler" durch die Sänger, worauf auf Befehl des Großherzogs die das Hinterportal schließenden Schranken sich öffneten. Der Großherzog und Gefolge traten dann den Rundgang durch die Ausstellung an. Dieselbe bietet ein reiches und höchst anziehendes Bild des Gewerbefleißes des Großherzogthums, der zu einem sehr bedeutenden Theil auf dem Weltmarkte mit den renommirtesten Industriezweigen glücklich wetteifert, in mehr als einem Zweige sogar ein Uebergewicht in Qualität, Preiswürdigkeit und Kunstwerth der Produkte behauptet.

Kunst und Wissenschaft.

— In Zürich ist, wie bereits kurz gemeldet, am 1. Juli der bekannte Dichter und meisterhafte Uebersetzer fremder Literaturen, Heinrich Leuthold, gestorben. Geboren im Jahre 1827 zu Wetzikon im Kanton Zürich, hatte er Vertiefung das Studium der Rechte ergriffen, dann aber seit seiner Jugendzeit in Italien, Frankreich, an Jänghen in Stuttgart und München mühsam von seiner Feder gelebt, kränkelnd, verbitterten Gemüthes, von Vielen gefürchtet, von Wenigen gekannt. Seinen heißgeliebten Heimath-See mit all' den „wellenumplauderten Fruchtgeländen" durfte der Unglückliche erst durch das Gitterfenster der Züricher Irrenanstalt wiedersehen. Die Schwindsucht endlich hat die Riesennatur Leuthold's besiegt. Es ist die alte Tragödie: „Er wußte sich nicht zu bezähmen und so zerrann ihm sein Leben wie sein Dichten." Bei der Erinnerung an seinen Tod angelangt man unwillkürlich der schönen Verse, die er noch in voller Lebenskraft geschrieben.

„Den Armen, der gebeugt von Jammer,
Dem Reichen in der gold'nen Kammer,
Uns allen naht der Tod und schwingt
Den Hammer,
Und was im Herzen klagt und singt,
Verklingt."

Literarisches.

Das „Schulblatt der Provinz Sachsen", Organ des Provinzial-Pestalozzi- und Provinzial-Lehrervereins (Redaktion: Ernst Lausch in Wittenberg, Verlag: H. G. Huch in Quedlinburg), erscheint Mittwoch um den andern erscheinend, vierteljährlich 1 ℳ 15 ₰, enthält in Nr. 13: Einladung zum Abonnement. — Zur gegenwärtigen Lage des Pestalozzi-Vereins. II. — Festrede (Schluß). — Die 23. allgemeine deutsche Lehrerversammlung. — Sitzung des Vorstandes des preußischen Landes-Lehrervereins zu Braunschweig am 4. Juni 1879. — Umschau und Mittheilungen: Wetterhausen. Hettstedt. Personalien. — Karl Friedrich Wender †. — Wilhelm-Augusta-Stiftung. — Provinzial-Pestalozzi-Verein. — Anzeigen. — Briefkasten. — Beilage: Statut des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 4. Juli.

Während das barometrische Maximum noch im Norden von Schottland liegt, hat sich westlich von Jütland während der Nacht ein Theilminimum ausgebildet, welches über Nord-Weitdeutschland und Dänemark umzog bis stürmische Witterung veranlaßt. Keitum meldet Weststurm. Auch im Westen der britischen Inseln wehen steife nordwestliche Winde, das Wetter ist über Westeuropa fast allenthalben trübe, vielfach regnerisch und ziemlich kühl, dagegen über Ost- und Südeuropa meist heiter und trocken bei ziemlich normaler Temperatur, nur der Nordosten ist außergewöhnlich warm.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

4. Juli.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	330,03	331,45	332,08	331,22
Luftdruck Millim.	74,72	747,69	749,12	747,18
Dunstdruck Par. Linien	4,92	4,59	3,24	4,48
Dunstdruck Millim.	11,10	10,35	8,89	10,11
Druck der 1 Par. q.	325,21	326,86	328,14	326,74
trockenen Luft) Millim.	733,62	737,34	740,23	737,06
Rel. Feuchtigkeit.	81,9 %	64,1 %	86,4 %	77,5 %
Wärme Reaumur	12,9	15,1	9,5	12,5
Wärme Celsius	10,13	18,88	11,88	15,63
Wind	SW 2	SW 2	SW 1.	—
Himmelsansicht	wolkig 6	wolkig 6.	heiter 3.	zml. ht 5
Wolkenform	Cum.	Cum. Cirr.	Cum Cirr.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 4.–5. Juli: 8,3 R.
= 10,38 C.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 5. Juli 1,60 Meter über 0.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 5 Juli 1879.

Berlin-Anhalt St.-Act. 94 60. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 93 10 Berlin-Stettiner St.-Act. 108,—. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 90 —. Cöln-Mindener St.-Act 135 10 Magdeb.-Halberst. Stamm-Act 139,25 Oberschles. St.-Act. AOD. 152,—. Rheinische 127.70 Franzosen 487,—. Lombarden 152 —. Oesterr. Credit-Act. 466,50 Darmstädter Bank-Actien 130 — Diskonto-Command.-Act. 152,10 Preuß. consol. 4½ % Anleihe 106,— Kurz London 20 Kurz Amsterdam 169 75 Oesterreichische Noten 175,80 Russische Noten 1Ifer-Stamm-Actien 121.75 Russische 5% Anleihe von 1877 Ungarische Goldrente 82,50. Tendenz: ruhig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0008

Leipzig, den 28. Juni. Aus dem von der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig nach erfolgter Genehmigung durch die General-Versammlung zur Ausgabe gelangten Rechenschaftsberichte für das Jahr 1878 ergiebt sich die fortgesetzte gedeihliche Entwickelung und die überaus günstige Geschäftslage derselben. Durch einen Zugang von 2506 neuen Versicherungen im Betrage von ℳ 15 025 500 ist der Mitgliederbestand auf 27 903 Personen versichert mit ℳ 137 670 350 gestiegen. Der Vermögensbestand hat sich um ℳ 2 670 919 vermehrt und am Ende des Jahres ℳ 25 537 043 36 ₰ betragen, zum größten Theil angelegt in Hypotheken mit mündelmäßiger Sicherheit. Davon entfallen ℳ 18 699 460 auf die rechnungsmäßigen Reserven und Prämienüberträge und ℳ 5 373 862 auf angesammelte und zunächst als Sicherheitsfonds dienende, demnächst aber als Dividende an die Versicherten zurück zu gewährende Ueberschüsse. Der im Jahre 1878 erzielte Ueberschuß beträgt ℳ 1 602 964 57 ₰ und ist sowohl in Betreff seiner Höhe wie hinsichtlich seines Verhältnisses zur Prämien-Einnahme der höchste, welchen die Gesellschaft bisher in einem Jahre erzielt hat. Die im Jahre 1880 zur Vertheilung zu bringende Dividende hat in Folge dessen auf 40% des ordentlichen Jahresbeitrages erhöht werden können. Als ein weiterer Beleg dafür, daß die Verwaltungsorgane der Gesellschaft unausgesetzt bemüht sind, die Einrichtungen derselben zu vervollkommnen und den Mitgliedern alle Vergünstigungen und Erleichterungen zu gewähren, welche sich mit der Sicherheit des Ganzen vereinbaren lassen, ist darauf hinzuweisen, daß im vergangenen Jahre neben dem bisherigen Vertheilungsmodus der Ueberschüsse noch ein anderer eingeführt worden ist, welcher zu einer von Jahr zu Jahr fortschreitenden Verminderung der Jahresbeiträge und zur völligen Befreiung von denselben führt (Dividendevertheilung B.). Ferner hat die Gesellschaft beschlossen, künftighin von der ihr bei Auszahlung der durch Tod fällig gewordenen Versicherungssummen statutgemäß zustehenden dreimonatlichen Zahlungsfrist keinen Gebrauch zu machen, sondern diese Auszahlung sofort nach der mit thunlichster Beschleunigung zu beschließenden Anerkennung ihrer Zahlungsverbindlichkeit zu bewirken. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig darf hiernach sowohl in Betreff ihrer Sicherheit, wie hinsichtlich ihrer Einrichtungen und ihres günstigen Standes unbedingt zu den besten Gesellschaften Deutschlands gezählt werden.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 6. Juli:

Kaufmänn. Verein: Bm. 11 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend im Vereinslokale gr. Ulrichstraße 53.
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Vm. 10 Zeichnen, Stenographie, Schreiben.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Patentschriften-Lesezimmer im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr.
Concerte. Nachmittags-Concert von der Capelle des Stadt-Musikdir. W. Halle Nm. 3½, in Bad Wittekind u. Ab. 8 im Garten „zur Terrasse".
Auftreten der Nubier-Caravane Sonntag in Lüzius Reitbahn u. Montag in Freybergs Garten.

Montag den 7. Juli:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8—1. (Ausleihung der Bücher v. 11—1).
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im neuen Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 **Concert** im „Fürstenthal".
Patentschriften-Lesezimmer: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.
Fortbildungsschulen. Ab. 8 Gewerbeschule: Buchführung, Zeichnen. Volksschule: Naturkunde, Rechnen.
Gabelsbergerischer Stenographen-Verein: Ab. 8 Cursus in der „Elsässer Taverne".
Stenographischer Verein nach Stolze: v. Ab. 8 Uebungsstunde im „Gambrinus".
Schachclub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemescher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

Concerte. Gr. Militair-Concert von der Capelle des Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 Ab. im „Café David".
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder v. 7—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. **Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifenaromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohe, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.
Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- u Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag u. Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Hallescher Verein für Volkswohl.

Oeffentliche Ausschußsitzung der 4. Abtheilung — für Armenwesen — Sonntag den 6. Juli Vormittags 11½ Uhr im „Neumarkt-Schützenhaus".

Haßlerscher Verein.

Montag den 7. Juli Nachmittags 5 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volksschule. Ich bitte um zahlreiches, pünktliches Erscheinen. **C. A. Haßler.**

Verein für Erdkunde.

Außerordentliche Sitzung Montag den 7. d. M. Abends um 8 Uhr (unter Betheiligung der Damen in Freybergs Garten:
Vorführung der Nubier (zu halbem Preis).
Monats-Sitzung Mittwoch den 9. d. M. um 8 Uhr:
1) Bericht des Herrn Berghauptmann Dr. **Hunssen** über die Pariser Panamacanal-Conferenz.
2) Vortrag des Herrn Prof. Dr. **von Fritsch** über Thüringen und den Thüringer Wald. **Kirchhoff.**

Rettungs-Compagnie.

Montag den 7. Juli Abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof „zur goldenen Rose". **Der Zugführer.**

Pestalozzi- und Lehrerverein „Halle und Umgegend".

Generalversammlung Dienstag den 8. Juli c. Abends 8 Uhr in der „Thieme'schen Restauration", Augustastr. 2.
Tagesordnung:
a) **Pestalozzi-Verein:** 1. Bericht über den Stand des Vereins. 2. Beschlußfassung über die zu vertheilende Unterstützungssumme pr. II. Semester. 3. Mittheilungen.
b) **Lehrerverein:** 1. Geschäftliches. 2. Deputirtenwahl.
Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der Uhrmacher **Paul Friedrich Tischmeyer** aus Halle ist als der Unterschlagung dringend verdächtig zu verhaften und an das hiesige Kreisgerichtsgefängniß abzuliefern. Derselbe hat sich vor einigen Tagen einen Reisepaß nach Berlin geben lassen.

Signalement: Alter: geb. den 20. September 1847, Größe: 1,54 Mtr., Haare: braun Stirn: frei, Augen: blau, Nase u. Mund: gewöhnlich, Bart: voll, Zähne: gut, Kinn und Gesichtsbildung: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: klein.

Besondere Kennzeichen: Verwachsen; Schußnarbe unterm linken Auge.

Halle a/S., den 2. Juli 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Steckbrief.

Der angebliche Techniker **O. Breßler** aus Hettstedt, angeblich bei den Vermessungsarbeiten in oder bei Schlettau beschäftigt, ist wegen dringendem Verdacht des Diebstahls an drei Billardbällen und Zechprellerei zu verhaften und an das hiesige Kreisgerichtsgefängniß abzuliefern.

Signalement: Alter 42—44 Jahr, Haare: schwarz, kurzgeschnitten, Gesicht: rund, voll, Nase: dick, Augen: graublau, Statur: kräftig, Größe: 1,75 Mtr.

Bekleidung: schwarzgraue Joupe, dunkelgraue Hose, graue Mütze, schmutzige Wäsche, grauer Shlips.

Halle a/S., den 3. Juli 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Hausdiebstähle.

In der Nacht vom 12. zum 13. Juni cr. sind mittelst Einsteigens dem Schneidermeister **Bieber** folgende Gegenstände entwendet worden: 1. drei weißleinene Mannshemden, gez F.B.; 2. drei weißleinene Betttücher, gez. A. B.; 3. ein weißleinener Bettüberzug, gez. A. G.; 4. zwei weißleinene Kissen, gez. A. E.; 5. ein roth und blau karrirter Bettüberzug; 6. ein weißleinenes Frauenhemd, gez. A. B.; 7. eine weiße Waffelbettdecke; 8. 5 Ellen blauwollenes Kleiderzeug; 9. zwei Paar braune Strümpfe; gez. A. B. 2 und 3.

Ferner sind in dem Grundstücke Louisenstraße Nr. 3 gestohlen: ein mattgoldenes Medaillon mit kurzer goldener Kette, schräg über dasselbe ein goldenes Band, ein blonder Haarzopf und ein schwarzes Sammetjaquet mit weiten Aermeln.

Verdächtig ist eine nicht näher zu beschreibende Frauensperson, die sich in den Häusern einfindet, um angeblich Töpfe zu bestricken. Ich bitte um Ermittelung des Thäters und warne gleichzeitig vor Ankauf der gestohlenen Sachen.

Halle a/S., den 3. Juli 1879.
Der Königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Funfzig Mark Belohnung.

Seit einiger Zeit ist es vielfach vorgekommen, daß, fast immer in der Zeit von 9—11 Uhr Abends in der Poststraße, von ruchlosen Händen Damen die Bekleidung theils mit scharfen, theils mit übelriechenden Flüssigkeiten besprüht und verdorben ist, ohne daß es bis jetzt trotz angestrengtester Thätigkeit gelungen, den oder die Thäter zu ermitteln. Indem das Publikum hierzu um gefällige Mitwirkung ersucht wird, sichert die Polizei-Verwaltung Demjenigen die obige Belohnung zu, der den oder die Thäter hierher so anzeigt, daß sie zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können.

Halle a. S., den 4. Juli 1879.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sämmtliche zum Bau eines Amtsgefängnisses hier erforderlichen **Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Lehmer-, Dachdecker-, Glaser-, Tischler-, Klempner-, Schlosser-, Schmiede- und Anstreicher-Arbeiten** incl. Materialienlieferungen, veranschlagt excl. der Position Insgemein auf rot. **11,000 Mark,** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zu dem auf **Dienstag, d. 15. Juli cr. Vormittags 11 Uhr** angesetzten Termin, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden, an uns einzureichen.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen während der Geschäftsstunden in unserem Bureau öffentlich aus.

Freyburg a/U., den 4. Juli 1879.
Der Magistrat.

Inventar-Auction in Ammendorf.

Mittwoch den 9. Juli cr. von Nachmitt. 2 Uhr ab werden wegen Aufgabe der **Wirthschaft** im **Wwe. Meissnerschen Gehöft** gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert: **3 Pferde, 3 St. Rindvieh, 2 Schweine, 2- u. 1spänniger Wagen, Maschinen, Krimmer, Pflug, Eggen, Cylinderwalze, Dünger** und alle sonst vorhandenen zur Landwirthschaft gehörigen Gegenstände.

Entzückend gelegene Villa am Wartburgflusse,

mit schattigen Laubgängen und Wald, 163 R. gr. Garten, Dienerhaus, Pavillon u. s. w., wegen zwingender Familienverh. **billigst zu verk.** Offert. sub **N.O. # 7282** durch **Rud. Mosse. Leipzig.**

Mühlen-Verkauf.

Eine neue Wassermühle mit 3 Mahl- und 1 Spitzgang, mit ausreichender Wasserkraft, verbunden mit öffentlicher Bade-Anstalt, soll wegen Familienverhältnisse mit geringer Anzahlung sofort oder später verkauft oder gegen eine kleinere Mühle vertauscht werden.

Näheres **Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. (R. Hoppe)** in **Aschersleben.**

Theilnehmer-Gesuch.

Zum Betriebe einer Dampfziegelei mit 2 Pressen u. Ringofen, bei vorzüglicher Lage und mit unerschöpflichem ganz vorzüglichen Thonlager, wird ein Theilnehmer mit 15—30 Tausend Mark Einlage gesucht. Hierauf bezügliche Offerten werden unter **R. Z. 24** postlagernd **Leipzig** erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Der Inhaber der General-Agentur einer Hagel- u. Feuer-Vers.-Ges. u. eines Getreide-Comm.-Geschäfts sucht per 1. October d. J. einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. Gefl. Offerten niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** sub E. # 3366.

Auf dem Rittergute Kutzleben bei Greußen findet zur selbständigen Führung der Wirthschaft eine Wirthschafterin sofort Stellung, gute Empfehlungen und Zeugnisse erforderlich. **Wadsack.**

Ein Flaschenbier-Wagen,

Einspänner, ist zu verkaufen. Selbiger würde auch passend für **Bäcker, Eisbändler** rc. sein. Offerten sub **H. N. 403 „Invalidendank"** in **Leipzig.**

Mehrere **fette Ochsen** hat noch zu verkaufen das Rittergut **Reinsdorf** bei Landsberg.

Gerichtliche Auction.

Am Donnerstag den 10. d. M. Nachm. 2 Uhr versteigere ich in der Behausung des Orgelbaumeisters **Heerwagen** zu Poppel, einem Dorfe hiesigen Kreises,
eine neue Kirchenorgel, abgeschätzt zu 3000 Mark,
unter den gesetzlichen Bedingungen.
Naumburg a/S., am 4. Juli 1879.
Thurm, Actuar.

Ein Rittergut

in Niederschlesien, ca. 1000 Morg. groß, dicht an der Bahn, mit gutem Boden und Wiesen, durchweg massiver guter Bauzustand, kompl. todt. u. lebend. Inventar, mit schönem Park u. Herrenhaus, ist für **125,000 ℳ.** zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näheres unter Chiffre P. S. 3600. postlagernd **Haynau.**

Gutsverkauf
wegen Todesfall.

Ein Stadtgut in der Provinz Sachsen belegen, welches stark an einer **rentablen Zuckerfabrik betheiligt** ist, soll sofort mit **20—25,000 ℳ.** Anz. für **90,000 ℳ.** verkauft werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter P. v. T. 735 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg,** einzusenden.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein Colonialwaaren-, Grosso- und Detailgeschäft in bester Geschäftslage Leipzigs, mit guten Detaileinnahmen u. hübscher Kundsch. in der Prov., ist Verhältnisse halber unter coul. Beding. mit wenig Anzahl. zu verkaufen. Selbstkäufern prompt Näheres auf Briefe unter K. N. 118 an die Annonc.-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Ein gutes nachweislich rentables Material- rc. Geschäft wird in Halle oder in einer an der Bahn gelegenen Stadt Thüringens zu pachten ev. zu kaufen gesucht. Unterhändler verbeten. Gef. Adr. unter M. 50 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

2500 Mark sichere Hypothek zu cediren. 7000 Mark stehen dahinter. 24,000 Mark höhere Taxe. Offerten sub G.E. durch Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Offene Stellen

f. einige Köchinnen, 1 tücht. Hausmädch., 1 ält. Kindermädch. b. hoh. Lohn z. 15. Juli.

Stellen suchen einige **Verkäuferinnen, einige junge Mädchen** aus anst. Fam., in all. häusl. und weibl. Arb. erf., als Stutzeld. Hausfr., **1 jüng. Kochmamsell, 1 bewährte u. zuverlässige Kinderfrau** durch

Emma Lerche, Halle a/S.,
Rathhausg. 14, z. Glocke.

Gesucht zu sofort eine erfahrene **Köchin** und ein gut empfohlenes **Hausmädchen.** Zeugnisse sowie nähere Angaben sind in verschlossenem Brief sub X. Y. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, **auch Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- u. Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die **120** Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Brief-Auszug.) Ich sehe mit Gottes und Ihrer Hülfe meiner Gesundheit entgegen, denn durch Ihre Kur hat mein 8jähriges Leiden sich gebessert, das

Erbrechen

hat sofort nachgelassen, der Stuhl ist wieder normal, der **Appetit** stellt sich täglich besser ein und haben die Blähungen mich ganz verlassen. Ich werde jedem Hilfesuchenden Ihre Kur empfehlen.

Frau **Hoth.**
Bahnwärter-Haus Nr. 17.
Straßburg i/U., 25./4. 78.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0009

Thüringische Eisenbahn.

Extrafahrt von Leipzig und Halle

sowie den sämmtlichen Stationen von Halle und Leipzig **bis einschliesslich Apolda,**

nach Eisenach und zurück

zu ermässigten Preisen

am Sonntag den 13. Juli cr.

Hinfahrt.	**Rückfahrt.**
Abf. **Leipzig** 5,0 Früh,	Abf. **Eisenach** 8,40 Abends,
„ **Halle** 5,15 „	Ank. **Halle** 1,4 Nachts,
Ank. **Eisenach** 9,27 Vorm.	„ **Leipzig** 1,29 „

Einfache Personenzugspreise (II. u. III. Cl.) für **Hin- und Rückfahrt.** (Ohne Freigepäckgewährung.)

Theilnehmer können auch in **Fröttstedt,** woselbst directer Anschluß nach und von **Friedrichroda,** sowie in **Wutha** aus-, bezw. einsteigen.

Das Nähere über die Abfahrts- und Ankunftszeiten auf den übrigen Stationen, sowie über die Fahrpreise ergeben die bezüglichen, auch auf den Stationen ausgehängten Placate.

Erfurt, den 3. Juli 1879.

Die Direction pp.

Generalversammlung

des Vorschussvereins Gollme eingtr. Genossenschaft

Sonntag den 13. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause zu **Reinsdorf.**

Tagesordnung:

I. Rechnunglegen auf 6 Monate pro 1879.
II. Abänderung des § 4 des Statuts.
III. Vorstandswahl.
IV. Anbringen von Beschwerden.

Der Ausschuss des Vorschussvereins Gollme eingetr. Gen.
Rust, Vorsitzender.

Leopoldshaller-Badesalz,

43 % Chlornatriumgehalt à Ctr. 2 Mark ab Bahnhof Stassfurt offerirt

Leopoldshall-Stassfurt. **W. Hessling,** Apotheker.

Feinen holländischen Tabak der Firma

Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.

te Amsterdam

empfehlen **Otto Thieme, H. C. Werther & Cie.** und **Düben & Herrmann,**
Hauptdepôts für Halle.
Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel** u. **Jul. Reichel,**
„ in Merseburg bei Herren **A. Wiese** u. **O. Peckolt.**
„ Bitterfeld b. Hrn. **G. E. Pötzsch**

Schutz-Marke

Familien-Wappen.

Halfkanaster	pr. ℔ 70 ₰.	Superfyne Varinas	pr. ℔ 125 ₰.
T Zoort	„ „ 80 „	Varinas I.	„ „ 160 „
H Zoort	„ „ 100 „	Bahia Krüll	„ „ 175 „
M Zoort	„ „ 100 „	Varinas 0	„ „ 200 „
Fyne Shag	„ „ 100 „	Maracaibo Kanaster	„ „ 250 „
Varinas en Portorico	„ „ 110 „	Cuba Kanaster	„ „ 250 „
Canaster I.	„ „ 120 „	Curaçao Kanaster	„ „ 300 „

Aus §. 3 des Gesetzentwurfs über Nachversteuerung von Tabak:
„Von der Nachsteuer sind befreit die eigenen Vorräthe, wenn die Gesammmenge eines und desselben Inhabers 20 Pfund nicht übersteigt."

Eingesandt.

Wie uns bekannt geworden, löst die **mechanische Schuh- & Stiefel-Fabrik T. Rosenthal** und **Berlin** ihr hiesiges **Schuh- & Stiefel-Detail-Geschäft Poststraße 19** auf. Der Laden ist bereits anderweitig vermiethet aus dauert der hiesige Detail-Verkauf nur noch ganz kurze Zeit. Dieses Geschäft hat sich in kurzer Zeit hier durch seine reellen Fabrikate von Schuhen und Stiefeln einen großen Kundenkreis zu schaffen gewußt und ist es in der That schade, daß das hiesige Geschäft aufgegeben wird. Wir sind seit Gründung des hiesigen Geschäftes, Oktober 1876, feste Kunden und hatten stets wirklich haltbares, gut und hauptsächlich bequem sitzendes Schuhzeug und dabei zu so billigen Preisen, wie wir hier noch nie gekauft hatten, es ist zu bewundern wie diese Fabrik im Stande ist, ihre guten Fabrikate von Schuhen und Stiefeln so billig herzustellen und hier zu verkaufen.

Gegenwärtig sind die Preise noch bedeutend heruntergesetzt, da das ganze Lager hier schnell geräumt werden soll.

Wir können einem jeden Schuh- und Stiefel-Consumenten nur rathen, sich aus den jetzigen Vorräthen, die jedenfalls sehr schnell vergriffen sein werden, noch seinen Bedarf dorten zu kaufen, da die Fabrikate gut und sehr billig abgegeben werden.

M. S. R. R. L. K.

Ein Haus mit Hinter-Gebäude, großen Hof, zu 8 Pferde Stallung, Restauration, Kaufladen, auch sehr gut passend für Fleischer, **12000** Thlr. Anzahlung Uebereinkommen, zu erfragen Fleischergasse Nr. 8.

Frischer Kalk

Dienstag den 8. Juli in der **Kirchnerschen Ziegelei** an der Schwemme.

Vorzügliche Ritter- u. Landgüter

in besten Lagen des Königreichs Sachsen habe ich unter den coulantesten Bedingungen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Kostenfreie Auskunft durch Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4 part.

Ein fehlerfreies Arbeitspferd 4jährig, Ardenne, 50 Stück junge Hammel, zur Mast sich eignend u. ein jähriger schöner hochrother Bulle verkauft **Unterhof Gr.-Leinungen** bei Wallhausen a/H.

Der Gutsbesitzer **O. Meißner** in Strenz-Naundorf bei Aisleben hat 45 Stück schwere fette Stallhammel im Einzelnen oder Ganzen zu verkaufen; auch sind daselbst mehrere hundert Schock gute Strohseile abzulassen.

Sehr schöne halbenglische Absetz-Ferkel verkauft Rittergut Schrenz b. Stumsd.

Ein überzähliges Arbeitspferd ist auf dem Gute in Roßbach billig zu verkaufen.

Wien Uhren- und Gold-waaren-Lager bei Schorf in Nutzert Billigen Preisen unter Garantie in empfehlende Erinnerung.

Gustav Ebell,
Uhrmacher,
Schkeuditz, Kirchgasse.

NB. Reparaturen werden stets sauber, billig und schnell gefertigt. D. O.

Ein herrschaftl. eingerichtetes Parterre-Logis ist am 1. October zu beziehen Magdeburger Straße 2.

Haupt-Rechnungs-Abschluß für 1878.

Einnahme.	M	₰
1) An verblieb. Kapitalsumme aus 1877	22,866,124	29
2) Für Versicherungen auf den Todesfall:		
„ Prämien	4,602,618	44
„ Zinsen	1,061,821	31
„ Ertrag des Hausgrundstücks	31,863	58
„ Agio und Coursgewinn	4,674	16
3) Für Versicherungen auf den Lebensfall:		
„ verbliebener Einnahme laut Specialabschluß	139,705	88
4) Für Cautionsdarlehne:		
„ verbliebener Einnahme laut Specialabschluß	52,739	48
5) Für den Pensionsfond der Gesellschaftsbeamten:		
„ Beitrag der Gesellschaft nebst Zinsvergütung	6,593	28
6) Für d. Amortisationsfond f. Hypotheken-Kapitalien:		
„ Amortisationszahlungen nebst Zinsvergütung	31,278	04
7) Für den Dividenden-Reservefond der Dividendenvertheilung B.:		
„ überwiesenen Dividendenantheilen u. Zinsvergütung	8,094	41
	28,805,512	87

Ausgabe.	M	₰
1) Für 76 aus den Jahren 1876 u. 1877 als unerledigt vorgetragene Todesfälle	341,947	6
2) „ 346 Todesfälle aus 1878	1,374,908	2
3) „ als unerledigt aus 1877 vorgetragene Vergütung aus dem Reservefond	381	9
4) „ 9 bei Lebzeiten fällige Versicherungen	33,300	—
5) „ Vergütungen für 1878 zurückgegebene Versicherungsscheine	181,978	4
6) „ Dividende auf die für das Jahr 1873 bezahlten Beiträge	837,719	5
7) „ Verluste an Agenten	452	7
8) „ Abschreibung auf Hausgrundstück	5,544	8
9) „ Abschreibung auf Mobiliar	2,298	7
10) „ Verwaltungskosten u. Agenturgebühren	489,937	3
11) „ Uebertrag auf 1879	25,537,043	3
	28,805,512	8

Vermögens-Ausweis für den 31. December 1878.

Activa.	M	₰
1) Kassenbestand	92,296	96
2) Guthaben auf Reichsbank-Giro-Conto	62,330	48
3) Wechsel	982,359	15
4) Effecten zu Cautionsbestellungen	7,693	45
5) Ausleihungen:		
a. gegen Hypotheken	16,762,565	83
b. „ Staatspapiere	486,419	67
c. „ Policen der Gesellschaft	1,796,592	—
d. „ Abtretung von Dienstcautionen	2,681,757	38
6) Haus-Grundstück	1,103,415	99
7) Mobiliar	20,688	62
8) Guthaben:		
a. bei den Agenten incl. der am 31. December 1878 fälligen Prämien	611,916	09
b. an gestundeten Prämienraten	622,847	90
c. „ Stückzinsen	306,159	84
	25,537,043	36

Passiva.	M	₰
1) Fond für anerkannte, noch unerledigte Todesfälle aus 1878 u. früheren Jahren	367,255	8
2) Prämienreservefond incl. Prämienüberträge f. d. Todesfallversicherungen	18,699,459	4
3) Prämienreservefond incl. Prämienüberträge u. 1878er Ueberschuß für die Lebensfallversicherungen	484,923	8
4) Sicherheitsfond f. die Cautionsdarlehne	83,979	03
5) Amortisationsfond für die Cautionsdarlehne	386,136	5
6) Pensionsfond für die Gesellschaftsbeamten	41,517	20
7) Amortisationsfond für Hypotheken-Kapitalien	91,814	26
8) Dividendenreservefond der Dividendenvertheilung B.	8,094	41
9) Sicherheitsfond, gebildet aus		
a. den Ueberschüssen früherer Jahre	3,770,898	31
b. dem Ueberschuß des Jahres 1878	1,602,964	57
	25,537,043	36

Leipzig, den 1. Mai 1879.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Kummer. **Dr. Gallus.**

Gartenlocal zur Terrasse.

Sonntag den 6. Juli

Grosses Abend-Concert

von der vollständigen Capelle des Stadtmusikdir. Herrn **W. Halle.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 ₰.

Lebende Hummer, ger. Aal.

Grosse, fette Isländer Heringe, Lissab. Kartoffeln.

Ferd. Rummel & Co.

Café David.

Montag, den 7. Juli, Abends

Grosses Militair-Concert

von der Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4,
unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Heyne.**
Entree 30 Pf. — Billets vorher bei Herrn **G. Moritz.**

Am Kirchthor Nr. 1 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Küche, Badestube, Veranda, Gas- und Wasserleitung, Gartenpromenade u. s. w. zu vermiethen und zum 1. Oct. cr. zu beziehen.

Wohnungs-Gesuch.

Von ordnungsliebenden Leuten wird zum 1. Oct. Stube, K., K. oder St., 2 K., K. u. Zubehör zu miethen gesucht. Adr. unter D. durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Dr. H. Zerener's Patent

Antimerulion

Chem. Fabr. G. Schallehn, Magdeburg

Amtl. erprobter, billigster Schwamm-Schutz für Reparatur u. Neubau.
Niederlage in **Halle a. S.** bei Herrn **M. Waltsgott,** Gr. Ulrichsstr. 38.

Lagerräume,

trocken u. unterkellert, für Getreide pp. an der Bahn mit Schienenverbindung, sowie solche an der Saale mit Krahn zu vermiethen. Ebenso ein großer Lagerplatz, hart an der Bahn, im Ganzen oder getheilt. Offerten sub G. 15 an die **Annoncen-Expedition v. H. Graefe, gr. Märkerstr. 7** erbeten.

Zwei **herrschaftlich** eingerichtete, mit allem Comfort der Neuheit entsprechend versehene, in gesunder und freundl. Gegend bel. Etagen, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. sonstigem Zubehör, bis 1. October zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Rob. Leuscher,
Wörmlitzer Straße 8g.

Ein Paar leichte Kutschpferde gesucht. Offerten abzugeben Goldene Kugel.

Gründl. Clavierunterricht und Nachhilfestunden in Franz. und Engl. werden in **Giebichenstein** und in **Halle a. d. S.** im **Hause** von einer Dame ertheilt. Gefäll. Adr. unter M. P. 284 an **Haasenstein & Vogler hier.**

Hühneraugenpflaster

von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** 2c. à St. 13 Rpfg. pr. Dtzd. 1 Rm. 20 Rpfg. Zu haben bei **Albin Hentze,**
Schmeerstr. **39.**

Birken-Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Rpfg. Zu haben bei **Albin Hentze** in **Halle, Schmeerstr. 39,** in **Löbejün** durch **Fr. Rudloff.**

Ueberzeugung macht wahr!!

Keine Marktschreierei!!

Nur ich allein habe die besten allerfeinsten **fließend fetten Isländer Heringe** mit dicken Speckbuckels!

Frau **Görke,**
geb. **Boltze,**
alter Markt 11.

Bitte zu beachten!!

Eine herrschaftliche Wohnung für 200 Thlr. mit schöner Aussicht ist veränderungshalber sofort zu vermiethen und 1. Octbr. zu beziehen. Näheres **Sophienstraße im Laden.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678187907 06-13/fragment/page=0010

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 155 der „Hallischen Zeitung.“

№ 27. Halle, den 6. Juli. 1879.

Rückblicke auf Badeverhältnisse früherer Jahrhunderte.*)

Von Werner Hesse.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Waren die mit Kugelmänteln und Decken wohl versehenen Brunnengäste glücklich und ohne Unfall am Bestimmungsorte angelangt, dann handelte es sich darum, ein Unterkommen zu finden. In den Herbergen war nicht immer das beste Quartier, bei dem genügsamen Sinne unserer Vorfahren reichte aber selbst jedes Bauernhaus aus, das ein leidliches Obdach bei schlechtem Wetter bot. Zu bemerken ist, daß man damals früh im Jahre mit der Kur begann. Die erste Hälfte des Sommers wurde im allgemeinen für geeigneter gehalten, als die dem Herbste näher liegende Zeit; die Mai- und Johannisbäder genossen besonders einen großen Ruf.

Schon im April fanden sich viele Gäste ein, mit dem August nahm die Zahl derselben ab. Viele Rücksichten hatte man für die Brunnenkur zu beobachten, wenn man irgend einen guten Erfolg erwarten wollte.

Es kam darauf an, welcher Planet herrschte, ob das Wasser gemäß der Jahreszeit blühte und dergleichen mehr Ein Schaltjahr wurde vor allem für ungünstig gehalten. Hierüber hatte man genaue Tabellen, welche auch darüber Auskunft gaben, ob und wann es gerathen sei, sich die Ader schlagen oder schröpfen zu lassen.

Diese beiden Proceduren hielt man für sehr wichtig, wenn man seine Gesundheit behalten oder wieder herstellen wollte.

Deshalb fand man auch an den Brunnenorten, sowie bei allen Privatbädern Bader in größerer oder kleinerer Menge, welche zu quacksalbern und zu — rasiren verstanden. Den Kalendern der damaligen Zeit, natürlich nach Erfindung der Buchdruckerkunst, sehen wir meistens Aderlaß- und Schröpftabellen beigefügt.

Diese Sitte hat sich bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts vielfach erhalten. Vor der Benutzung der Bäder wurde eine allgemeine Reinigung des menschlichen Körpers durch Purgirmittel von allen Aerzten als unumgänglich empfohlen, damit das Heilwasser besser wirke.

Die Dauer des Gebrauchs der Brunnenkur schlug man im Mittelalter gewöhnlich auf vierzehn Tage an, später hielt man 20—24 Tage dafür nöthig.

Während dieser Zeit galt es nun, die Kraft des Wassers so viel wie möglich auszubeuten. Dies geschah oft in der wunderlichsten Art.

Wie man die Reinigung des Körpers mehrere Tage nach einander in aufsteigender Weise bewirkte, indem man am ersten Manna oder Himmelsthau und Cassia einnahm, am zweiten ein Mittel für Herz, Leber und Milz, an den drei folgenden Tagen ein Weichtränkchen anwandte, so verfuhr man auch mit der Benutzung des Bades.

Man stellte oder setzte sich bis über den leidenden Körpertheil in das warme Wasser und hielt sich am ersten Tage nicht lange darin auf.

Am zweiten konnte man schon eine Stunde im Wasser bleiben und steigerte dies Verfahren so, daß der Badende sechs Stunden sich im Wasser vergnügte. Ja es kam vor, daß Einzelne um gewaltsweise die Heilkraft der Quelle auszunutzen und zugleich die Kosten für den Badeaufenthalt zu mindern, die ganze Portion Bäder in einem fort nahmen, mehrere Tage und Nächte im Wasser sich aufhielten. In Ems war diese Methode am ausgedehntesten in Gebrauch. Langweilig war dies Verfahren vielleicht, wenn jemand eine eigene Wanne benutzte und darin essen, trinken und schlafen wollte. Im gemeinsamen Bade gestaltete es sich jedoch erträglicher. Das Weintrinken in demselben war sehr gebräuchlich, man trank sich gegenseitig zu und hielt also gewissermaßen kleine Zechgelage im Wasser. Der Fiedler spielte und die Badenden sangen gemeinsame Lieder, wie es heißt:

Außig Wasser, inne Wein,
Laßt uns Alle fröhlig sein!

Man konnte sich um so mehr und unbekümmert seiner heiteren Laune hingeben, als ein Jeder vor dem Eintritt in das Bad nach guter alter Sitte seiner Pflicht gegen Gott Genüge gethan und seinen Segen auf den Erfolg der Kur herabgefleht hatte, wie es in dem Badespruche ausgedrückt ist, welcher auf mönchischen Ursprung hindeutet:

Wenn man geht in das Bad hinein,
Von erst soll man gesegnet sein
Und sagen: „Gott der Herr, der walt's
Vor G'fäll; so bricht keiner den Hals.“
Hier ist es noth, daß's wohl bekomm,
Sag: „Benedicte balneum!“

Merkwürdig ist, daß viele Badegäste auch von dem Beckenwasser tranken und man dieses für ein wirksames Mittel gegen Verschleimung hielt. In Bezug auf die Bekleidung waren unsere Vorfahren nicht so prüder Natur, wie es jetzt die Sitte erheischt. An einigen Orten gab es zwar besondere Vorschriften, wie z. B., daß der Badende mit einem Hemde bekleidet in die Schwemme treten und dann erst desselben sich entledigen solle, im allgemeinen hielt man es aber für unbestritten, daß das Wasser unmittelbar auf den Körper wirken müsse.

Wir finden diese Sitte ja auch in den Seebädern, wo die Oertlichkeit oft ein gemeinsames Baden als nothwendig erscheinen läßt. In neuerer Zeit richtet man in einzelnen Badeorten, namentlich bei heißen Quellen, wieder große gemeinsame Bassins mit Trennung der Geschlechter ein. Im sechszehnten Jahrhundert wird den Frauen und Mädchen jedoch schon ein Sonderbad angerathen; auch hatte man, wie berichtet wird, schon an vielen Orten dafür gesorgt, daß diesem Bedürfnisse abgeholfen werden konnte. Die heißen Quellen hielten die Wärme meistens sehr lange, so konnte das Wasser auch ungeschwächt durch Röhren in benachbarte Häuser geleitet werden, wo Badewannen aufgestellt waren. Die Vorkehrungen, um das Wasser fortzuführen, waren sehr einfach. Bei dem Antegaster Sauerbrunnen unweit des Städtchens Oppenau im Schwarzwalde hatte man, wie es scheint, im sechszehnten Jahrhundert zuerst eine Methode versucht, die vielfach nachgeahmt und hiernach benannt wurde. Man hatte ein Bächlein, welches nur geringe mineralische Bestandtheile besaß, in die dichte Nähe der Hauptquelle geleitet, setzte ein Pumprad hinein und ließ durch dieses das nöthige Wasser zu den Badestellen treiben. Die ursprüngliche Art, wodurch Badewirthe ihre Privatanstalten mit Wasser besorgten, bestand darin, daß dasselbe in großen Bütten von dem Hauptquell geholt wurde. Dies geschah gewöhnlich Mittags. Heißes Wasser wurde am folgenden Morgen noch für geeignet gehalten, um zu Bädern verwandt zu werden.

Im Bedürfnißfalle half man durch Zusatz von künstlich erwärmtem Wasser nach. Kalte Mineralwässer, die an und für sich zum Gebrauche in Badebütten auf einen höheren Temperaturgrad gebracht werden mußten, wurden bis zum Gebrauche in großen Steinsärgen oder eisernen Behältern aufbewahrt. Daß das Wasser durch dieses Verfahren, indem die flüchtigen Gase entwichen und die festen Bestandtheile sich an dem Behälter festsetzten, an Gehalt verlor, wurde schon damals erkannt. Außerdem begegnen wir aber auch Klagen der Badegäste, daß die Badewirthe zu faul seien, um sich den nöthigen Mineralwasservorrath zu beschaffen, und daß sie sich durch allzu großen Zusatz von gewöhnlichem Wasser zu helfen suchten.

Bei den heißen Schwemmteichen gehörten Badeknechte und Badefrauen zu den unentbehrlichen Persönlichkeiten. Manche Kranke, namentlich Gichtbrüchige oder solche, die an gebrechlichen oder verwundeten Gliedern litten, waren oft nicht im Stande, sich selbst in das Bad zu begeben und bedurften der Hilfe. Diese männlichen und weiblichen Personen hielten sich den ganzen Tag im Wasser auf und waren auch unbekleidet. Die Bader und ihre Knechte hatten sich an einzelnen Orten sogar so sehr an den Naturzustand gewöhnt, daß sie während der heißen Jahreszeit ohne Beinkleider auf den Straßen erschienen, was ihnen untersagt werden mußte. Sie hatten auch die Pflicht, dem Badenden zu Diensten zu sein, wenn dieser wünschte, mit Wasser begossen zu werden. Hierzu wurden gefüllte Bütten verwendet, welche die Badeknechte über den Köpfen der Gäste ausleerten. Tropfbäder waren nicht ungewöhnlich. Man stellte sich unter aufgehängte eiserne Behälter und ließ das Wasser in Tropfen oder dünnen Strahlen auf leidende Körpertheile wirken. Brausen sind jedoch später allgemein eingeführt und kamen in verbesserter Einrichtung erst im 18. Jahrhundert von Edinburg, wo sie als sogenanntes Shower oder Platzregenbad vielen Anklang gefunden hatten, in Gebrauch. Bei örtlichen Uebeln wurden sie namentlich für sehr wirkungsvoll gehalten. Die besondere Behandlung einzelner Körpertheile durch das Bad wandte man in Deutschland aber schon seit den ältesten Zeiten viel an. So benutzte man Hand-, Arm-, Fuß- und Sitzbäder und wandte auch den Niedersatz des Heilwassers, die Mineralerde, zu Aufschlägen an. Natürliche Dunstbäder verschaffte man sich in einfacher Weise, indem man kranke Theile in die über den Mineralwässern schwebende heiße oder fixe Luft hielt.

Wie sehr man sich auch seit den Zeiten der Kreuzzüge bis tief in das vorige Jahrhundert hinein mit der Alchymisterei und anderen geheimnißvollen Wissenschaften befaßte, so stand doch die Kenntniß der Chemie auf höchst niedriger Stufe. Wir besitzen aus der früheren Zeit, so viel mir bekannt ist, keine wissenschaftliche Analyse irgend eines Heilbrunnens. Die heißen Quellen hielt man wegen ihrer hohen Temperatur für heilbringend, die salzhaltigen Wasser wurden wegen ihrer reinigenden Wirkung und ihrer Belebung der Hautthätigkeit leicht als wohlthätig erkannt, im Uebrigen schätzte man den Werth der Heilquellen hauptsächlich nach allgemeinen Erfahrungsgrundsätzen. Vergleichen wir die ältesten uns hinterlassene Rathschläge über die Anwendung der mineralischen Wasser, so muß es uns auffallen, daß wir durchweg einer wissenschaftlichen Begründung der Angaben über die Heilkraft derselben entbehren. Als Grundelemente aller Sauerbrunnen nahm man noch im sechszehnten Jahrhundert folgende Stoffe an: „Eisenerz oder Eisenstein, Lebererz, ochra rubinosa genannt, Eisenberggeel, ochra ferrosa genannt, Saltz,

*) Nachdruck verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0011

Alaun, Nitersalz, Vitriol, schwartzen Atrament oder schwartzen Bergschwebel, grawen, geelen und rothen Bergschwebel oder Atrament und Chrystallinsaltz."

Im sechzehnten Jahrhundert hat Dr. Joh. Theodor Tabernamontanus in Worms ein Buch unter dem Titel: „Neuer Wasserschatz" herausgegeben, worin er die gemachten Erfahrungen in weitläufiger Weise niedergeschrieben hat. Ein ähnliches Badehandbuch erschien 1580 von einem Dr. Gallus Etschenreuter in Straßburg. Diese beiden Werke liefern höchst interessante Beläge über den Stand der damaligen Medicin und die sehr ursprünglichen Ansichten der Aerzte in Bezug auf die Beurtheilung von Krankheiten, sowie die anzuwendenden Mittel, um dieselben zu heben.

Bei Angaben über die Art des Brunnens finden wir fast durchweg ähnliche Auseinandersetzungen wie folgend: „Es ist dieser Brunnen ziemlich hell, klar und durchsichtig, am Geschmack fein sawer und scharpff mit einer lieblichen Räse und anmütig zu trinken. Er haltet in seiner Vermischung die Krafft und Subtilitäten des Eisens, Salniters, Vitriols, Steinsalzes und Alauns."

Hiermit ist die ganze Analyse erledigt. Bei dieser allgemeinen Haltung kann es natürlich nicht auffallen, daß auch die Krankheiten, gegen welche das Heilwasser wirken sollte, nur summarisch aufgeführt werden. Man war eben über die Wirkung desselben vollständig im Unklaren, wie man auch nur auf Symptome loskurirte. Deshalb glaubte man auch der allgemeinen, großen, höchst künstlichen Medicinapparate nicht für Brunnengäste entbehren zu können und hielt diese sogar für die Hauptsache zu einem durchgreifenden Erfolg.

Gegen jeden besonderen Zufall, deren bekanntlich bei jedem Unwohlsein tausende bei einigem Scharfsinn hervorgesucht werden können, hielt man ein ellenlanges Recept bereit. Und welcher Art waren die Mittel, welche empfohlen wurden? Sie gehörten theilwese zu den ekelhaftesten Stoffen, welche man sich denken kann. Latwerge der verschiedensten Art, Abgänge von Menschen und Thieren sollten bei einzelnen Krankheiten wunderbar wirken. Wir möchten dieselben nicht aufzählen und würden sie nicht erwähnen, wenn sie nicht von Männern, die sich zu ihrer Zeit sicher eines großen ärztlichen Rufes erfreuten, als Ergänzungsmittel zu den Badekuren aufgeführt würden.

Merkwürdige Seitensprünge finden wir auch in diesen Werken, wie z. B.: „Willt du, daß ein schwatz Pferd weiß Haar anstatt der schwartzen überkomme. So nimm Saltzwasser und seude einen Maulwerff darinn drei gantze Täge lang, und so das Wasser einseud, so gieß ander Saltzwasser zu, und so das geschehen, laß das Wasser law werden und schmeer das Pferd damit."

Daß unter solchen Verhältnissen sich die Heilkraft der Mineralbrunnen nicht immer bewährte, ist erklärlich. Hierzu kam noch, daß viele Kranke ganze Bündel voll Kräuter und Quacksalbermittel bei sich führten, die ihnen der Hausarzt für bestimmte Zufälle mit auf die Reise gegeben hatte, und zu deren Beseitigung der Gast sich nur ungern entschloß.

Das Trinken der Mineralwasser am Brunnenorte war, wie bereits gesagt worden ist, in den frühesten Zeiten untergeordneter Art. Ein großartiger Versandt der Mineralwasser, wie er jetzt bei den Sauer-, Schwefel- und Salzbrunnen an der Tagesordnung ist, fand aus verschiedenen Gründen nicht statt.

Hauptsächlich war es der Mangel an Verkehrsmitteln, welcher diesen Vertrieb erschwerte. Auf großen Strömen erleichtert die Schifffahrt denselben, die Frachtwagen, welche massenweise auf den Landstraßen einherzogen, wurden aber mehr zum Transport von Kaufmannsgütern benutzt. Dann war die Verkorkung der Krüge und Flaschen auch sehr mangelhaft.

Holzstopfen standen hoch im Preise und zeigten sich, wenn sie von hartem Stoffe waren, unpractisch. Es wurden Blasen oder Pergamentstreifen hierzu verwandt, die man mit Wachs verkittete. Anstatt der Pfropfen steckte man auch wohl grünen frischen Rasen oder nasse Lumpen in den Hals der Krüge.

Noch am Ende des vorigen Jahrhunderts erschien eine kürfürstlich kölnische Verordnung bei Gelegenheit der Einrichtung des Godesberger Gesundbrunnens, worin darauf aufmerksam gemacht wurde, daß frisches Gras sich nicht gut zum Verschlusse eigne.

Die Benutzung des Mineralwassers zum Trinken beschränkte sich somit nur auf die nächste Umgebung des Gesundbrunnens. Da die Leute sich häufig an den Genuß desselben gewöhnt hatten und sie meistens auch eine gewisse Berechtigung zum Hausgebrauch des Wassers hatten, so wurde ihnen, wenn die Quellen in Privatbesitz übergingen oder sie vom Staate übernommen wurden, die Abholung zu bestimmten Tagesstunden gestattet. Wie sehr das Trinken von Mineralwassern im vorigen Jahrhundert üblich war, ersehen wir aus einer Mittheilung, worin es heißt, daß man in jedem Hause in Coblenz einen Vorrath davon aufbewahrte.

In der dortigen Gegend findet sich aber auch eine große Menge von Mineralbrunnen.

In Brunnenorten wurde leibliche Bewegung als ein sehr förderfames Verdauungsmittel beim Genusse des Mineralwassers empfohlen. Viele Kurgäste tranken den Brunnen schon sehr früh des Tages. Die Zeit von 4—5 Uhr Morgens hielt man für ganz passend, auch des Nachmittags hatte man eine Trinkstunde, wobei man „weidlich darauf spazieren gehen sollte." Es war, wie man sagte, ein welscher Brauch, das Waldwasser zu innerlichen Krankheiten zu trinken, den man von Italien hergenommen hatte. Man fing mit drei bis fünf Bechern voll an, steigerte die Anzahl derselben oder die Menge, indem man jedesmal ein halbes Maß und mehr trank, gegen das Ende der Kur aber die Quantität minderte. Auch neben dem Trinken wurde der Gebrauch von Arzneimitteln zur Beseitigung gewisser, oft sich zeigender Erscheinungen als durchaus nothwendig angeordnet. Hierzu gehörten bis in das siebzehnte Jahrhundert Pulver von „Zimmet, Cubeble, Fenchel und Süßholz, um die Thätigkeit der Nieren zu regeln." Ferner wandte man gern mineralische Clystiere an. Eine gewisse Diät gehörte auch dazu, die sich hauptsächlich auf den Genuß von leichten Fleischsorten erstreckte.

Wenn wir nun diese Mittheilungen über das eigentliche Leben an den rheinischen Brunnenorten abschließen wollen, so möchten wir noch wenige Worte hinzufügen. Von vornherein ist hervorzuheben, daß die Ueberlieferungen aus dem Mittelalter bis nach der Zeit des dreißigjährigen Krieges sehr dürftiger Natur sind, es somit sehr schwer hält, eine an die fortlaufende Zeitgeschichte sich eng anschließende Charakteristik des Brunnenlebens zu liefern, wenn man es verschmähet, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen. Reich jedoch ist der Stoff aus dem vorigen Jahrhundert, in welchem viele Bäder eine glänzende Zeit durchgemacht haben. Die Zersplitterung Deutschlands in eine Menge kleinerer oder größerer Herrschaften ist unbedingt der Entfaltung des Badelebens sehr zu Statten gekommen. Jeder Landes err war eifersüchtig auf seinen Standesgenossen im Nachbarlande, der einen wohl eingerichteten Brunnenort besaß und suchte ihn nachzuahmen und zu überholen. Dieser Wettstreit begünstigte die Einrichtung von Bädern, wobei manchmal keine Kosten gespart wurden, um sie in der glänzendsten Weise in's Leben zu rufen. Schon im 17. Jahrhunderte lesen wir von hohen Herren, die mit stattlichem Gefolge, ohne krank zu sein, die meist herrlich gelegenen Badeorte als Sommerfrischen benutzten und oft in einem Jahre mehrere derselben nach einander besuchten. Im 18. Jahrhundert wurde der Aufenthalt in den Bädern fast ein Bedürfniß, bei welchem die Höfe ihren ganzen Glanz entfalteten. Eine Schilderung dieses Lebens gehört zu den fesselndsten Bildern aus dem Culturleben unseres Volkes.

Es ist jedoch nöthig, daß wir über die Badestuben in den deutschen Städten aus der früheren Zeit noch Einiges mittheilen. Wann die erste Einführung derselben stattgefunden hat, wird schwer festzustellen sein; möglicherweise hängt dieselbe mit der Erinnerung an die früheren Sitzplätze des germannischen Volkes auf den Hochsteppen Asiens und der Zeit der Völkerwanderung zusammen. Die Deutschen zogen theilweise durch den Süden Europas, wo Römer und Griechen an den Gebrauch luxuriöser Bäder gewohnt waren. Der Verkehr der Deutschen mit den orientalischen Völkern während der Kreuzzüge hat außerdem gewiß viel dazu beigetragen, die Lust am Badegenuß auch auf heimischem Boden zu pflegen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die deutschen Badeeinrichtungen in den Städten sehr an das orientalische Verfahren erinnern. Aus dem Jahre 1604 besitzen wir die Beschreibung der Reise einer kaiserlichen Friedenscommission nach Ofen, worin ein türkisches Bad geschildert wird. Die Abgesandten scheinen an den dortigen Einrichtungen nichts besonders Auffallendes gefunden zu haben und erzählen: „Die Bader haben uns mit Waschen, Reiben, Zwagen nach ihrer Art gar fleißiglich gedienet, die Finger, Arm und Bein gebogen und gedenken dieselben gelenk zu machen, auch die es begehrt haben, die Bärt geschoren. Und da wir auch herrauskamen, feindt unsere Kleider wohl behütet und verwahrt worden, sie haben uns auch die Füß gewaschen, die Schuech gebutzet und mit großer Reverentz wiederumb ziehen lassen." Nicht anders war es bei ihnen zu Hause, in den Schweizerstädten, Basel, Stuttgart, Augsburg, Ulm, Frankfurt, Hamburg und anderswo. Selbst im hohen Norden haben die Germanen ihrer Liebe zur Reinlichkeit nicht entsagt, und in vielen isländischen Sagen werden warme Badestuben erwähnt, welche Könige, Jarls und Privatleute sich mit einem gewissen Luxus an getäfeltem Boden und dergleichen eingerichtet haben. Dem Gaste bereitete man gern schon in den ältesten Zeiten ein Bad; diese Sitte hat sich durch das ganze Mittelalter erhalten. Einen Hauptabbruch erlitt diese durch das Auftreten der ansteckenden pestilenzartigen Seuchen, welche die Leute von der Benutzung der Badestuben abschreckten. In den Privathäusern, wo die Begüterten sehr häufig Familienbäder besaßen, genossen die Besitzer das Vergnügen jedoch ungestört fort. Es war eine Freundschaftsgabe, Jemanden Geld für ein Bad zu reichen, und der Ausdruck „Badegeld" begegnet uns bis in das 15. Jahrhundert fast mehr als „Trinkgeld."

(Schluß folgt.)

Ludwig der Springer.

(Zu dem Bilde der Wartburg.)

Wartburg und Giebichenstein sind wohl den meisten unserer Leser liebe alte Bekannte.

Die stolze Wartburg, in einem der schönsten Theile des Thüringer Waldes gelegen, haben Poesie, Sage und Geschichte mit einem strahlenden Glanze umgeben, und Kunst und Natur haben gewetteifert, sie zu einem romantischen, jedem ihrer Besucher unvergeßlichen Punkte zu gestalten. Die Stürme früherer Jahrhunderte hatten viel daran zerstört; lange Zeit war sie fast eine Ruine, bis der jetzt regierende Großherzog von Sachsen-Weimar Karl Alexander sie von dem kunstverständigen Baumeister Ritgen durch eine großartige Restauration in ihrer alten Pracht und Herrlichkeit wieder herstellen und die hervorragendsten Ereignisse ihrer Sage und Geschichte von dem Meister Moritz von Schwind in herrlichen Wandgemälden verewigen ließ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0012

Nicht so glänzend war das Schicksal der Burg Giebichenstein. ses im Mittelalter sehr feste Schloß diente in jenen Zeiten zum ängniß für hohe Persönlichkeiten, die sich gegen Kaiser und Reich angen hatten. Im dreißigjährigen Kriege wurde sie jedoch gänzlich ört und liegt seitdem als Ruine, als „Wüstenei" da. Aber sind auch Mauern und Thürme, bis auf wenige Rudera, verschwunden, so hat ir die Natur dieselben mit ihrem frischen, grünenden Leben über-n: auf der Höhe haben sich Fliederbüsche verbreitet, von der Seite Amtsgartens aus hat sich Epheu dicht und buschig an dem ver-erten Gestein emporgerankt, und nach der Saale zu verdecken Akazien-ume mit ihrem lichten Grün den Felsen. Man hat vom Giebichenstein angenehme Aussicht über das Saalthal. Eichendorff singt:

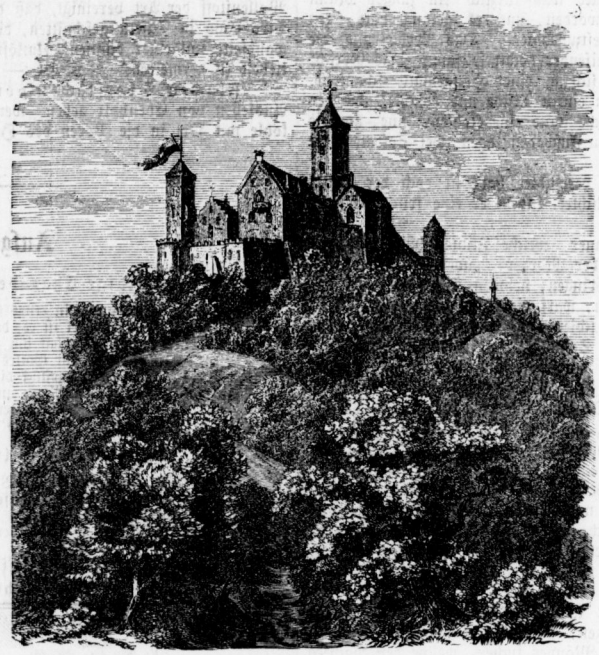
Da steht eine Burg überm Thale
Und schaut in den Strom hinein,
Das ist die fröhliche Saale,
Das ist der Giebichenstein. —

Da hab' ich so oft gestanden;
Es blühten Thäler und Höhn',
Und seitdem in allen Landen
Sah ich nimmer die Welt so schön.

Eine historische Persönlichkeit ist es, deren Namen unlöslich, sowohl der Wartburg als auch mit der Burg Giebichenstein verbunden ist; wie die Wartburg nicht tiren würde ohne Ludwig, Sohn Ludwigs des Bärtigen, würde die Burg Giebichen-n nicht von dem Epheu der ge umsponnen sein, wenn er t zugleich der „Springer" esen wäre. Die Sage, die endige, immer grüne Sage, das Leben dieses Mannes dem steifen Rahmen der schichte herausgehoben, hat mit ihren wilden Ranken flochten und an die Ver-genheit jener beiden Burgen gekettet. Wie das aber ge-hen ist, soll in Folgendem ählt werden:

Das Erste von Schwind's ldern im sogenannten „Land-fenzimmer" stellt dar, wie wig (geb. 1024) nach dem de seines Vaters, des zweiten dgrafen von Thüringen, ch Zufall den Berg findet, dem er später die Wart-g erbaute. Er hatte sich mlich bei einer Jagd in der gegend von Eisenach verirrt. ine Hüfthornsignale erreichten t mehr das Ohr seines folges, und er erstieg des-b den sich vor ihm erheben-Berg, um sich von dort ab zu orientiren. Doch er gaß seine Absicht vor der berraschung, die ihm die herrliche Aussicht über das weite, wälder-che Gebirge bereitete: Von der scheidenden Sonne rosig überhaucht, en vor ihm die Höhen und Tiefen und ganz in der Nähe die Stadt enach. Freudig erregt rief er laut aus, so daß es seine Leute, die nun doch gefunden hatten und von allen Seiten aus dem Gebüsche vorbrachen, (diesen Moment stellt Schwind's Bild dar) hörten: Bart Berg, du sollst mir eine Wartburg werden!" Aber zu seiner ttäuschung erfuhr er von den Dienstmannen, daß dieser Berg nicht n Eigenthum sei, sondern zu dem an sein Land gränzenden Besitzthum Herren von Mätilstein und Frankenstein gehöre. Doch Ludwig war r listigen und unternehmenden Charakters, und da er den Berg zur bauung einer Residenz sehr geeignet fand, so sann er sich einen Plan s, wie er ihn zu seinem Eigenthume machen könnte. Er ließ in einer acht Erde von seinem Gebiete auf den Berg schaffen und dort aus-eiten, dann wurde eine Mauer errichtet, und als ihn seine Nachbarn ßwegen zur Rede setzten, erklärte er, er baue auf seinen eigenen Grund Boden. Aber diese gaben sich damit natürlich nicht zufrieden, sondern klagten Ludwig bei Kaiser und Reich. Auch von dieser Seite wurde n Rechenschaft abverlangt, doch seine Antwort war dieselbe. Da erhielt den Bescheid, wenn er das beweisen und durch das Zeugniß von ölf ehrbaren Männern bekräftigen könnte, so sollte ihm der Berg ge-ren. Das wurde Ludwig bei seiner Schlauheit nicht schwer; bald tte er zwölf Ritter zu Eidesgenossen gewonnen. Mit diesen bestieg er Berg, und hier zogen sie alle ihre Schwerter und stießen dieselben Ludwigs Erde. Dann schwuren sie einhellig: Ludwig baue auf seinem genthum, und der oberste Boden habe von Alters her zur Herrschaft üringen gehört. So hatte er den Berg gewonnen und begann nun ort die Erbauung einer stattlichen Burg, die er Wartburg nannte, und die er nach der baldigen Vollendung mit seiner Gemahlin Hedwig zog.

Diese Letztere, eine Tochter des Herzogs Ulrich von Sachsen, war stolzes und herrschsüchtiges Weib, das dem Gatten oft mit kränkendem Unwillen vorwarf, daß sie eine Herzogin, er jedoch nur ein Graf sei. Dadurch erregte sie aber Ludwig's heftigsten Haß, und als die Zwistigkeiten immer häufiger zwischen ihnen ausbrachen, sandte er sie einmal von Zorn und Verachtung überwältigt, wieder zu ihrem Vater zurück, wo sie bald in Kummer und Reue starb. Ludwig beabsichtigte nun, sich nicht wieder zu verheirathen und verwandte seine ganze Fürsorge auf das Gedeihen seines Landes: Er baute Städte, sorgte väterlich für seine Unterthanen und war ein allbeliebter und verehrter Regent. Da sah er einst auf einem Gastmahle Adelheid, die Gemahlin des Herzog's Friedrich II. von Sachsen, und ihre liebreizende Gestalt, die Zaubergewalt ihrer Blicke, ihre anmuthige Redeweise und Herzlichkeit nahmen ihn ganz gefangen. Seit diesem Tage empfand er die heftigste Leidenschaft für sie und wurde überglücklich, als ihm kund wurde, daß auch sie ihn, der ein schöner und stattlicher Mann war, liebe. Um sie recht oft sehen zu können, ließ er in der Nähe ihres Schlosses Weißenburg an der Saale eine Burg bauen, die er Schönburg nannte. Bald fanden denn auch geheime Zusammenkünfte zwischen beiden statt, besonders wenn Adelheids Gemahl, ein milder, frommer Fürst, die Messe hörte. Aber der Wunsch, sich ganz unbeschränkt zu besitzen, gab ihnen den Plan zu einer abscheulichen That ein, der auch baldigst zur Ausführung gelangte. Auf einer Jagd nämlich veranlaßte Ludwig dem Herzoge Friedrich gegenüber einen heftigen Wortwechsel, weil ihn dieser, der eben herzu gekommen war, zur Rede stellte, daß er auf seinem, Friedrichs, Besitzthum ohne Erlaubniß jage. Der Streit wurde immer heftiger, und endlich stieß Ludwig seinen Spieß dem Herzoge in die Brust, daß er alsbald verschied. Kaiser Heinrich IV. von Deutschland, der zur Zeit regierte, schlug sich gerade mit den Wenden herum und erfuhr erst den Mord, als jene Beiden längst das eheliche Band verknüpfte. Er ordnete an, daß Ludwig gefangen genommen werden solle, wo man seiner habhaft werden könne, was denn auch einst, als dieser sich auf einer Weihnachtsreise befand, bei Sangerhausen geschah. Er wurde auf das Schloß Giebichenstein gebracht und in Ketten gelegt, so daß er sich nur mühsam bis an das Fenster seiner Zelle zu bewegen vermochte. Da konnte er denn durch die kleinen, bleigefaßten Scheiben die Saale sehen, die zu jener Zeit dicht unter der Burg entlang strömte; er konnte sehen, wie der Frühling die Höhen schmückte, wie dann der Sommer-Sonnenschein auf des Flußes Wellen blitzte, und wie der Herbst mit seinen klaren Tagen über das Land zog. Dann nahmen die Schwalben, die an der Zinne der Burg nisteten, mit fröhlichem Gezwitscher Abschied und zogen fort nach dem Süden. O, könnte auch er fort, in sein geliebtes Thüringerland und in die Arme seiner Adelheid! Wie träge ging der Flügelschlag der Zeit an seinem Gefängniß vorüber! Schon waren zwei lange Jahre verflossen, aber die Stunde der Erlösung schlug ihm nicht, und wie zehrten in seiner Einsamkeit doch die Qualen der Sehnsucht und des Selbstvorwurfs an seinem Herzen! „Großer Gott, und du heilige Jungfrau Maria", rief er einst in einer qualreichen Nacht, „sehet gnädig auf mich nieder! Ich gelobe dem heiligen Ulrich eine Kirche zu bauen, wenn ich in Jahresfrist in Freiheit bin." Und siehe! da kam ihm auf einmal ein Gedanke, der ihm wohl ausführbar erschien. Von Stund' an stellte er sich krank und mit der Zeit immer kränker. Die Ketten wurden ihm abgenommen, und die Wächter wurden sorgloser in seiner Beaufsichtigung. Endlich, da sein Tod nahe schien, willfahrte man auch seiner Bitte um einen Getreuen, mit dem er sein Testament aufsetzen könnte. Man sandte in sein Land, und darauf kam sein Geheimschreiber herzu gereist. Aber statt diesem sein Testament zu dictiren, verabredete Ludwig mit ihm einen Fluchtplan; in einer bestimmten Septembernacht sollte sein Amtmann in Tauchlitz bei Weißenfels zwei Fischer mit einem Kahne auf der Saale herabsenden, am jenseitigen Ufer aber sollten zur selben Zeit einige Reisige mit seinem Leibpferde, seinem „Schwan" auf ihn harren; er wollte sich von dem Fenster hinab in die Saale stürzen. So geschah es. — Der Schreiber hatte Ludwig Geld mitgebracht, dieses gab er an dem betreffenden Abende seinen Wächtern, daß sie sich Wein dafür kaufen sollten, und während dann später die Männer im Nebenzimmer beim Würfelspiele saßen und sich im Wein berauschten, bereitete sich der scheinbar Todtkranke zur Flucht. Dann stieß er das Fenster auf und sah hinaus. Die Nacht war stürmisch; der Mond schien nur wenig, denn dunkle Wolken zogen in wilder Jagd am Himmel hin; unten aber wogte die Saale unheimlich und schwarz. Sollte er dableiben? Vielleicht zerschmetterte er sich auf dem überhängenden Felsen? Vielleicht ertrank er in den Fluthen, ehe



Die Wartburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0013

die Schiffer ihn retten konnten? Da hörte er auf einmal das Gewieher eines Pferdes, und auf der Saale bemerkte er die undeutlichen Umrisse eines Kahnes und einiger Männergestalten darin. „Sie sind da!" rief er erregt, und seine Besorgnisse waren verschwunden. Erst lauschte er noch einmal nach seinen Wächtern hin, aber diese lärmten und disputirten laut über ihr Spiel und hatten seiner nicht Acht. Da stieg er in die Fensterbrüstung, sandte ein kurzes Stoßzebetlein zu seinem Schutzheiligen, Sanct Ulrich, empor und sauste dann muthig, mit weitem Sprunge in die Tiefe. Und es gelang. — Er kämpfte sich kräftig aus den Wellen empor; die Schiffer zogen ihn in den Kahn herein und ruderten ihn an das andere Ufer, wo ihn seine Getreuen erwarteten. Schnell schwang er sich, nach kurzer Begrüßung, auf seinen feurigen, scharrenden „Schwan"; und nachdem er noch einen kurzen Blick nach dem Orte seiner Qual geworfen, ging es rasch durch die wehende Nacht, nach Thüringen der Wartburg zu, in die Arme seiner sehnsüchtig harrenden Gattin. —

Das sind die Sagen von Ludwig dem Springer.

Eine Hinrichtung in Mexico.

Einer in Indianopolis, Ind., erscheinenden Zeitung vom 8. Juni d. J. entnehmen wir Folgendes:

In der Stadt Consola in Mexico war kürzlich ein junger Mann aus angesehener Familie ermordet worden, und es gelang bald, den Mörder, einen gewissen Pacheco, festzunehmen. Das Verhör und die Hinrichtung desselben schildert ein Reisender höchst seltsam: Das Gericht bestand blos aus dem Richter, der sich in einer Hängematte schaukelte. Der Gefangene saß gemächlich neben einem Tische und rauchte, wie der Richter, eine Cigarre. An dem Tische stand eine Kohlenpfanne, um die Cigarren anzünden zu können, und am Fußboden lagen zwei Soldaten, die ebenfalls rauchten.

„Seit die Regierung die Regie verpachtet hat, ist doch der Tabak abscheulich geworden," begann der Richter, indem er eine frische Cigarre anzündete.

„Es giebt aber muthige Männer, welche Flintenschüsse mit den Zollwächtern wechseln," antwortete der Mörder: „überzeugen Sie sich, daß sie bessere Cigarren in's Land bringen; nehmen Sie das Packet da.

Der Richter nahm die Cigarren, warf die seinige weg und zündete eine von den erhaltenen an. Diese schien ihm zu munden, denn er bat den Gefangenen, ihm doch an einen Schmuggler zu empfehlen, damit er sich auch mit so vortrefflicher Waare versorgen könne. Pacheco versprach es und der Richter begann:

„Aber sage mir, warum hast Du den Antonio ermordet?"

„Ich weiß es selbst nicht; ich hatte eine Wuth gegen ihn."

„Es ist dies allerdings eine Entschuldigung, aber sie reicht nicht hin .... Sag' einmal, wie hoch läßt sich Dein Freund die Cigarren bezahlen?"

In diesem Tone dauerte das Verhör noch eine Zeit lang fort, und das Ende davon war, daß Pacheco nach 48 Stunden erschossen werden sollte. Zuletzt wollte der Richter auch ein Protokoll aufnehmen, aber die Tinte in dem Tintenfasse war eingetrocknet, und er fand kein Papier. Die beiden Soldaten mußten deshalb als Zeugen dienen, daß der Mörder verurtheilt worden.

Am Tage der Hinrichtung war leider die ganze bewaffnete Macht der Stadt, sechs Soldaten, ausgezogen, um einen Transport Silber zu begleiten, und man mußte also drei Männer suchen, welche den Pacheco erschießen sollten. Mit Mühe fand man diese; denn man wollte jedem nur vier Realen geben. Der beste Schütze in der Stadt, ein Indianer, auf den man besonders gerechnet hatte, weigerte sich ganz entschieden, für weniger, als sechs Realen einen — Freund zu erschießen. Auf dem Richtplatze wurde derselbe an das große Kreuz gebunden, das in den Städten zu diesem Zwecke vorräthig gehalten wird, und die drei Männer stellten sich mit den Gewehren vor ihn: aber als das Signal gegeben wurde, fiel nur ein Schuß, der den Schuldigen nicht einmal traf. Die Kugel war fünf Zoll über dem Kopfe des Verurtheilten in das Kreuz gegangen.

„Ich habe die Richtung," sagte der Schütze, „und das nächste Mal werde ich treffen."

Es schoß nun ein Anderer, der ebenfalls fehlte, und so dauerte es eine ziemliche Zeit lang. Der Indianer stand mit seinem Gewehre dabei und sah zu. Als mehrere Schüsse gefallen waren, konnte er nicht mehr an sich halten und sagte zu dem Richter:

„Nun, was sagen Sie zu den Leuten, die Jemanden für vier Realen erschießen wollen? Geben Sie mir sechs, und die Sache ist abgemacht."

Der Richter glaubte seiner Würde etwas zu vergeben, wenn er dem Manne den Willen thue, und so dauerte das Schießen wiederum eine Zeit lang fort, bis endlich der gemarterte arme Sünder den Indianer anrief:

„Freund, erschieße mich."

„Recht gern, lieber Pacheco, aber ich verlange sechs Realen dafür, die man mir nicht geben will."

„Das laß Dich nicht kümmern .... Erschieß' mich und nimm dann das Geld, das Du in meiner Tasche finden wirst."

„Hast Du sechs Realen?

„Einen Piaster habe ich; aber eile — ich leide fürchterlich — als wäre ich schon in der Hölle."

„Armer Freund!" entgegnete der Indianer, der sogleich anlegte scharf zielte auf den Freund, der doch einen Piaster in der Tasche h eine halbe Stunde lang auf sich schießen ließ und nichts sagte.

Endlich fiel der Schuß; die Kugel war zwischen den Augen in Kopf gedrungen und hatte Pacheco sogleich getödtet. Sofort trat Indianer zu dem todten Freunde und durchsuchte alle Taschen dessel

„Zwei Realen .... einige Cigarren und ein altes Spiel Karte rief er dann mit Verzweiflung aus, indem er diese Gegenstände Menge zeigte. „Joachim! Joachim! Ich hätte das nicht von Dir wartet! Mich noch kurz vor dem Tode zu betrügen!"

Technisches.

Wasserdichte Einlegesohlen, welche zwischen Sohle Brandsohle eingearbeitet oder auch in die Fußbekleidung eingelegt wer können, stellt K. Riewe in Bärwalde in Pommern aus wasserdic Leinwand und Wollenstoff her. (Reichspatent.) Die Leinwand w dadurch wasserdicht gemacht, daß sie durch eine Mischung von 60 wichtsth. Harz, 30 Th. ausgelassenem Rindertalg, 5 Th. Wachs 5 Th. Terpentin durchgeführt wird, die in einem Kessel mittelst ei Dampfbades dünnflüssig gemacht wird. Nach dem Austritt aus di Flüssigkeit wird die Leinwand durch eine lose aufdrückende Walze Wollenstoff der Art vereinigt, daß der letztere weich bleibt. Das G wird dann in Tafeln geschnitten, die nach dem Erkalten auf der L wandseite mit einer dünnen Leimlösung bestrichen werden, um das kleben zu vermeiden. — J.-Bl. —

Flachen Oberflächen von weichem Holze kann man Aussehen von Ebenholz geben, wenn man sehr fein pulverisirte H kohle mit Oel in die Poren des Holzes hineinreibt.

Aufgaben.

1. Viersilbige Charade von W. H. D. in Halle.

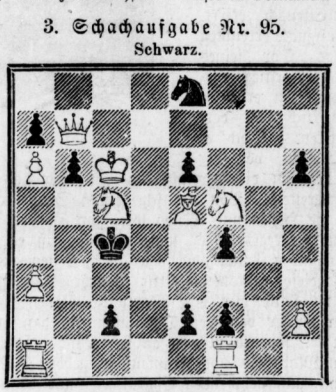
Sieh an mein erstes Silbenpaar:
Ein Spiegel ist es, dunkelklar;
Kein Glaser hat ihn zustandegebracht,
Ihn schuf nur Gottes unendliche Macht.
Ein Kleidungsstück die letzten sind,
Das tragen Mann und Weib und Kind.
Das Ganze, vernichtend und fürchterlich,
Bildet aus ersten zwei Silben sich.

2. Dreireihiges Arithmogryph von B.

Von den Worten: 1 9 3 2 3 1 Vorname, 2 8 10 5 1 10 7 1 2 4 S in Deutschland, 3 4 9 8 3 2 3 Donaufestung, 4 6 11 1 1 2 Zeichen des Nei 1 4 4 1 Theil des Hauses — ergeben die An- und Endlaute und anders ordnet auch die je drittletzten Buchstaben denselben Vornamen.

3. Schachaufgabe Nr. 95.

Schwarz.



Weiss.

Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Lösungen.

Silbenaufgabe in Nr. 25.

1. Daun, 2. Immortelle, 3. Erdmorcheln, 4. Zitterfisch, 5. Erdpapa 6. Indianit, 7. Tahaiti, 8. Crineum, 9. Nasamones, 10. Admiralsbirn, 11. Ep 12. Nordhausen, 13. Donner, 14. Emmeline, 15. Richard, 16. Narin, 17. Schwi 18. Ibipitanga, 19. Colchester, 20. Haiti, 21. Ursendow, 22. Neid. — Die Se ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.

2. **Auflösung der Schachaufgabe Nr. 94.**

Weiss.	Schwarz.
1. Sp e5 — d3 nimmt u. †	D a6 — d3 nimmt
2. D e7 - d6 †	D d3 — d6 nimmt
3. B d2 — d4 † u. matt.	

Berichtigung: In dem Artikel „Eine Culturstätte des 19. Jahrhunde in Nr. 25 des Sonntagsblattes ist der Name der Stifterin dieser Stätte Kerchove-Lippens (statt Lippen) zu lesen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke) in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790706-13/fragment/page=0014